Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 29. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 19. Januar 1864.

Telegraphische Nachrichten.

London, 17. Jan. Lord Russell hat die britischen Botschafter in Berlin und Wien beauftragt, Verwahrung im Namen der Regierung Ihrer Majestät der Königin Victoria gegen den Beschluß der Occupation Schleswigs einzulegen und die beiden deutschen Großmächte für die Folgen und Consequenzen eines Angriffes auf Dänemark und der eventuellen Besetzung Schleswigs aufmerksam zu machen.

Paris, 17. Jan. Das „Memorial dipl.", indem es die am 14. erfolgte Abstimmung des Bundestages erörtert, sagt: „Wenn der Kaiser von Frankreich den ihm von der englischen Presse imputirten Hintergedanken Gehör geschenkt hätte, **so hätte er in Folge der Occupation Schleswigs durch österreichische und preußische Truppen die Besetzung des linken Rheinufers im Interesse des europäischen Gleichgewichtes verlangen können."** — Nachrichten aus Madrid stellen ein Kabinet Narvaez in Aussicht. (Wien. Sonntag-Z.)

(Ferner eingetroffene telegraphische Depeschen siehe unter Abendpost.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 18. Jan., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 30 Minuten.) Staats-Schuldscheine 88⅜. Prämien-Anleihe 120. Neueste Anleihe 104. Schlesischer Bankverein 99¼ B. Oberschlesische Litt. A. 143½. Oberschles. Litt. B. 132½ B. Freiburger 124¾. Wilhelmsbahn 49½. Neisse-Brieger 81. Tarnowitzer 55 B. Wien 2 Monate 81¼. Oesterr. Credit-Aktien 73⅜. Oesterr. National-Anleihe 66 B. Oesterr. Lotterie-Anl. 75⅝. Oesterr. Banknoten 82⅜. Darmstädter 82. Köln-Minden 166. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 54½ B. Mainz-Ludwigshafen 117. Italienische Anleihe 67½. Genfer Credit-Aktien 46. Neue Russen 86½. Commandit-Antheile 94. Russ. Banknoten 86¼ B. Hamburg 2 Monat —. London 3 Monat —. Paris 2 Monat —. Fonds behauptet.

Wien, 18. Jan. Staatsfonds fest. Credit-Aktien 179, 70. 1860er Loose 92, 30. National-Anleihe 80, —. London 120, 25.

Berlin, 18. Jan. Roggen: Jan. 35, Jan.-Febr. 35, April-Mai 35. Spiritus: Jan. 14¼, Jan.-Febr. 14¼, April-Mai 14⅝. — Rüböl: Jan. 11⅛, Frühjahr 11⅛.

⁂ Aus dem Abgeordnetenhause.

Die steigende Spannung der Verhältnisse in Deutschland äußert ihre Wirkungen auch auf das Haus der Abgeordneten. Das Verhältniß zur Regierung wird mit jeder Woche gespannter. Die Anträge und Beschlüsse der vorigen Woche geben davon ein deutliches Zeugniß. Insbesondere gehört dahin der Antrag Jacoby's auf völlige Ablehnung jeder Budgetbewilligung; der Beschluß des Hauses auf Entlassung der vier polnischen Abgeordneten aus ihrer Haft in dem Hochverraths-Prozesse, und der Antrag von Schulze und v. Carlowitz, der Regierung bei ihrer Action in Schleswig mit allen gesetzlichen Mitteln Widerstand zu leisten.

Jacoby blieb mit seinem Antrage auf Nichtbewilligung des Budgets zwar allein, indeß ist die liberale Majorität nur aus Gründen der Zweckmäßigkeit seinem Antrage nicht beigetreten. Dagegen kommt die Rechtsansicht immer mehr zur Geltung, daß wenn die Regierung die Ausgaben vom Landtage nicht bewilligt erhält, sie auch kein Recht auf Erhebung der Einnahmen hat. Der Rechtssatz, daß die Rechte der Regierung von der Erfüllung ihrer Pflichten bedingt sind, ist von mehreren Rednern klar ausgesprochen worden. Die große Tragweite desselben liegt auf der Hand. — Die liberale Majorität hat sich trotzdem zu keinem Beschluß im Sinne Jacoby's bestimmen lassen, weil der thatsächliche Zustand im Lande z. Z. noch keinen Erfolg erwarten läßt. Unter solchen Umständen wäre es höchst unpolitisch gewesen, den Beschluß über die Verweigerung der Reorganisationskosten, dessen Gesetzlichkeit und Nothwendigkeit vom ganzen Lande anerkannt wird, dadurch abzuschwächen, daß die Verweigerung auch auf die Posten ausgedehnt worden wäre, deren sachliche Nothwendigkeit vom Hause anerkannt war. Gerade in diesem strengen Maßhalten, trotz der Nichtachtung der Beschlüsse durch die Regierung und trotz der Provocationen von extremen Seiten, hat bis jetzt die Stärke des Hauses gelegen.

Der Antrag von Schulze und v. Carlowitz, der bereits so zahlreich unterstützt ist, daß dessen Annahme kaum zweifelhaft erscheint, dürfte dagegen diese Grenzlinie überschreiten. Die Formel: mit allen gesetzlichen Mitteln Widerstand zu leisten, mag für eine Volksversammlung oder für einen politischen Verein die passende sein; aber für die größte politische Körperschaft des Landes, die mit den wichtigsten Rechten nach der Verfassung ausgestattet ist, erscheint sie nicht angemessen. Entweder besitzt das Haus das verfassungsmäßige Recht, die Action der Regierung zu verhindern — dann mag es von diesem seinem Rechte Gebrauch machen; oder es kann dies nicht, es fehlen ihm die Rechte, dann sinkt der Ausdruck zu einer Phrase herab. Dies wird sich um so deutlicher herausstellen, da die Verhandlung über den Antrag mit der über die Anleihe verbunden werden soll. Neben der Verweigerung dieser Anleihe, deren Kraft und Bedeutung die Regierung tief empfinden wird, wird die Schwächlichkeit einer solchen angehängten Resolution um so stärker hervortreten.

Es mag allerdings für das Abgeordnetenhaus immer schwieriger werden, sich auf dem Wege einer klugen Mäßigung gegenüber der Nichtachtung seiner Beschlüsse durch die Regierung fest zu erhalten. Dennoch aber wird dies der einzige mögliche Weg zum Siege bleiben. Es ist nichts verlockender, aber auch nichts gefährlicher, als die Unwirksamkeit maßvoller Beschlüsse durch die Ausdehnung derselben auf zweifelhafte Gebiete und durch Eintreten in das Extrem, in Kraft und Wirksamkeit umwandeln zu wollen.

Das Vorgehen der Regierung in den Herzogthümern bleibt noch immer vielen Abgeordneten im letzten Grunde unbegreiflich. Wenn das officiöse Blatt vor wenig Tagen meinte, ein neuer deutscher Mittelstaat im Norden sei der Machtstellung Preußens gefährlich, so zeugt dies von einem Gefühl der eigenen Schwäche und von einer Kurzsichtigkeit in der deutschen Frage, die man kaum bei der Regierung voraussetzen kann. Wenn die Regierung den Herzog Friedrich wegen der Verwickelungen mit den Großmächten fallen läßt, welche sie daraus befürchtet und welche sie von dem Willen der Landesvertretung abhängiger machen würden, so bleibt doch bei solcher Politik der Zug nach Schleswig unerklärlich; denn bei der Größe der Mittel, die man dafür aufbietet, werden die Kosten so bedeutend, daß die Regierung damit dieselben Verlegenheiten sich bereiten wird, welche sie bei einer nationalen Politik vermeiden wollte. Es mag sein, daß die Regierung mit Hilfe der Seehandlung und vielleicht auch des Staatsschatzes im Stande sein wird, die Kosten einer solchen Expedition auch ohne Creditbewilligung eine Zeitlang zu decken, aber so wie es zu einem Kriege auch nur mit Dänemark oder zu einem Zusammenstoß mit den Mittelstaaten kommen sollte, ein Fall, den die Regierung selbst voraussetzen mag, liegt es auf der Hand, daß diese Mittel nicht zureichen, und daß dann über kurz oder lang der Zeitpunkt eintritt, wo man eine Bewilligung des Credits durch den Landtag nicht entbehren kann. Mit diesem Zeitpunkt ist aber, wie Jeder einsieht, die Situation in der inneren Frage völlig verändert und das Haus in eine Macht eingetreten, deren Fernhaltung doch das entscheidende Prinzip der gegenwärtigen Regierung ist. Selbst eine Aenderung des Wahlgesetzes kann hierin, bei der Einstimmigkeit aller Klassen, wenig ändern, und ohne Bewilligung irgend einer Landesvertretung ist die Effectuirung einer Anleihe nicht bloß rechtlich, sondern auch thatsächlich unmöglich. Dies ist der Fels, an dem selbst der absolute Staat Oesterreich zerschellt ist und, auf den fußend, jedes Land in Europa die wahre constitutionelle Freiheit erobern wird, wenn seine Vertreter nur in diesem Einen Punkte fest und unerschütterlich bleiben, und weder durch Deduction von Bundespflichten, noch durch Drohungen sich irre machen lassen. Wenn in früheren Jahrhunderten die Steuerbewilligung und Verweigerung der Grundstein der bürgerlichen Freiheit geworden ist, so ist dafür in dem jetzigen Jahrhundert der Credit eingetreten, und es scheint ein Anachronismus, jetzt auf die Steuerverweigerung zurückzukommen, wo die Creditverweigerung um so viel leichter und wirksamer ist.

Der Bericht der Anleihe-Commission

ist am 17. d. Mts. ausgegeben worden. Derselbe beginnt mit den Detailberathungen über die Deckung der Bedürfnisse des Heeres und der Marine. Dann heißt es:

Was den Theil der Forderung betrifft, welcher künftigen, noch nicht übersehbaren Zwecken dienen soll, so würde dessen Bewilligung wesentlich den Charakter eines Vertrauens-Votums für die gegenwärtige Staatsregierung an sich tragen. Denn ist auch die Möglichkeit unleugbar, daß die Ereignisse ohne Zuthun oder Entgegenwirken unserer Regierung eine Wendung nehmen, welche eine Gefahr für die Sicherheit und Integrität des Landes mit sich bringen und deshalb außerordentliche Mittel zum Schutze dieser bedrohten Güter nothwendig machen, so ist doch nicht allein die andere Möglichkeit, sondern sogar die größere Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Haltung unserer Regierung einen wesentlichen und bestimmenden Einfluß auf die weitere Entwickelung der Angelegenheit üben wird. Soll also das Haus der Regierung zu solchen ferner liegenden Zwecken Mittel in die Hand geben, so kann dies nur unter der Voraussetzung geschehen, daß die Regierung ihren Einfluß in einer Richtung geltend machen werde, welche dem wohlverstandenen Interesse Preußens, Deutschlands und der Herzogthümer entspricht. Diese Richtung aber muß entweder klar vorgezeichnet sein, resp. aus der bisherigen Politik mit Nothwendigkeit folgen — oder die Personen der Minister, namentlich desjenigen, in dessen Händen die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten liegt, müssen uns das Vertrauen einflößen, daß sie das Geschick und den Willen haben, jene Interessen mit Erfolg zu vertreten.

Daß auch nach den Eröffnungen in der allerhöchsten Botschaft weder die eine noch die andere Voraussetzung vorliege, darüber herrschte in der Commission unbedingte Einmüthigkeit. Während das Haus im Einklange fast mit dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der Parteistellung die Successionsfrage als die allein wichtige und entscheidende ansieht, während es als die einzig würdige Lösung das Zurücktreten vom londoner Vertrage, Anerkennung des Herzogs Friedrich's VIII. von Schleswig-Holstein und die Abtrennung dieser Herzogthümer von Dänemark erachtet, hält die Regierung fest an jenem Vertrage und den Vereinbarungen von 1851/52 und führt die Gefahr herbei, daß durch die auch nur verheißene Erfüllung jener vagen Verpflichtungen seitens Dänemarks das eigentliche Object des Streites unwiderbringlich verloren gehe, ignorirt sie ganz die Stellung Preußens als deutsche Macht, ordnet dieselbe vielmehr seiner europäischen Großmachtstellung unter, sucht sie das correcte Vorgehen der deutschen Bundesversammlung zu hintertreiben und in Gemeinschaft mit Oesterreich dem Beschlusse des Bundes über die Successionsfrage zu präjudiciren. — Es wurde in dieser Beziehung an das Votum des preußischen Bundestagsgesandten über die „Ausweisung des Herzogs Friedrich aus Holstein" erinnert. — Auch der Eintritt des 1. Januar als des Tages, wo die Schleswig incorporirende Verfassung in Kraft getreten, scheint die Stellung der Regierung zum londoner Protokoll noch nicht alterirt zu haben. Ja, es liegt sogar die Besorgniß nahe, daß sie, wenn der versuchte Druck auf die Bundesversammlung nicht den erwünschten Erfolg haben sollte, uneingedenk ihrer Pflichten gegen Deutschland, die Bundesbeschlüsse nicht ferner respectiren werde.

In Folge dieser Anregungen gab der Ministerpräsident über die Stellung der königlichen Staatsregierung mehrfache Erklärungen ab. Es erscheint angemessen, dieselben an dieser Stelle in einer Folge einzurücken und dann die entgegenstehenden Auffassungen ebenfalls zusammenhängend zu entwickeln. Der Ministerpräsident erklärte Folgendes:

Bis jetzt sei es nicht die Absicht der Staatsregierung, auf einem anderen Fundamente als dem des Bundes vorzugehen, das schließe aber allerdings die Möglichkeit eines selbstständigen Vorgehens nicht aus, wenn die Anträge Preußens die Majorität beim Bunde nicht finden sollten. Seine Pflicht als Minister der auswärtigen Angelegenheiten sei es, in erster Reihe die preußischen Interessen, nicht die Interessen einer andern Dynastie oder irgend welcher Nationalität wahrzunehmen. Es sei nicht zuzugeben, daß über die Gesammtkraft Preußens und Oesterreichs, also derjenigen Mächte, welche das Glashaus des deutschen Staatenwesens vor europäischer Zugluft schützen, durch eine Majorität verfügt werde, die möglicherweise noch keine 2½ Millionen Einwohner repräsentirte. So lange die Trennung der Territorien in Deutschland bleibe, so lange könne wohl von deutschen Handels-Interessen und dergleichen, nicht aber von deutschen Interessen in der Politik, sondern nur von österreichischen, preußischen, baierischen u. s. w. die Rede sein.

Die Frage wegen völliger Lossagung Preußens vom londoner Vertrage erachte er mehr als eine Frage der Opportunität, als des Rechts. Nur diejenigen Rechtsdeductionen, welche man die Macht besitze durchzusetzen, hätten Kraft. Man verfalle oft in den Irrthum, zu meinen, daß das Recht der Staaten durch Juristen gefunden, nicht durch Verträge gemacht werde. An Verträge den bloßen Maßstab der Gerechtigkeit zu legen, sei eine mißliche Sache. Man möge nur an die wiener Verträge, welche viel Ungerechtes enthielten und dennoch nun bald fünfzig Jahre die Grundlage des europäischen Staatensystems bildeten, an Polen, an die Schmälerung Sachsens denken, dessen König nur dafür bestraft sei, daß er, allein in der Gewalt Napoleons befindlich, sich den Alliirten nicht habe anschließen können.*) Wenn — wie dies in der Commission geschehen — die deutschen Rechtsdeductionen in dieser Angelegenheit für durchaus klar und durchsichtig, die abweichenden Ausführungen von Männern wie Pernice dagegen mit Bezeichnungen, wie „fadenscheinige Sophistik" und „Winkel-Argumentationen" belegt seien, so wolle er statt jeder Kritik nur sagen, daß Winkel-Argumentationen, wenn sie die Mehrheit der europäischen Bayonnette erhalten, die Oberhand zu gewinnen pflegen.

Bei der Frage der Opportunität aber spielten unsere Beziehungen zum Herzogthum Schleswig eine gewichtige Rolle. Denn sobald wir uns vom londoner Vertrage lossagten, fielen die connexen Uebereinkünfte von 1851 bis 1852 und damit der Anspruch auf Einmischung in Betreff der Rechte Schleswigs hinweg. Vom Augenblicke des Rücktrittes vom londoner Vertrage also würden die Herzogthümer verschiedenen Wegen zugewiesen und dann trete die Frage sofort in den Vordergrund: ob der Bund das Recht habe, einem deutschen Fürsten sein außerdeutsches Land — Schleswig — zu erobern. Ein solches Recht des Bundes sei aus den Bundesverträgen, welche blos eine Assecuranz bildeten, nimmermehr abzuleiten. Werde eine derartige Competenz angenommen, so würde daraus folgen, daß der Bund dem Könige von Preußen Neuchatel und dem Kaiser von Oesterreich seine Secundo-Genituren in Italien hätte zurückerobern müssen. Im Augenblicke des Rücktrittes vom londoner Protokoll könne Dänemark ohne weiteres Schleswig incorporiren.

*) Das konnte er sehr wohl. D. R.

Der 1. Januar d. J., auf welchen Zeitpunkt als einen entscheidenden früher von ihm verwiesen sei, habe dem Auftreten der deutschen Großmächte allerdings eine andere Gestalt gegeben: man möge nur an die Abreise des preußischen und österreichischen Gesandten aus Kopenhagen und an den in Hinblick auf jenes Datum am 28. Dezember v. J. gestellten gemeinsamen Antrag denken, welcher event. eine Occupation Schleswigs in Aussicht nehme.

Ueber eine „Ausweisung" des Erbprinzen von Augustenburg habe der Bund überhaupt keinen Beschluß gefaßt. Es seien für den Präsidial-Antrag (den Erbprinzen zu ersuchen, das Land zu verlassen) 7 bejahende, 5 verneinende und 4 jenes Ersuchen in die Form eines Wunsches kleidende Stimmen abgegeben und darauf der Antrag in den Ausschuß verwiesen. Der diesseitige Gesandte habe, zwar ohne Instruction, aber in voller Uebereistimmung mit den Intentionen seiner Regierung mit Ja gestimmt, weil die Gegenwart des Erbprinzen die Bundesthätigkeit behindere und dem Ansehen des Bundes widerspreche.

Auf die Frage eines Mitgliedes, wie denn diese Aeußerungen mit der Stelle des königlichen Schreibens in Einklang zu bringen seien: „Die Successionsfrage wird durch den Bund unter Meiner Mitwirkung geprüft werden", erwiderte der Minister-Präsident:

Dort sei eben von einer Prüfung, nicht von einer Entscheidung die Rede. Es liege in der Stellung Preußens als Großmacht, jeden Beschluß des Bundes selbständig zu prüfen, nicht jeder Entscheidung desselben sich zu unterwerfen, eine Ansicht, welche unter anderen Umständen die Billigung der meisten Anwesenden gefunden haben würde.

Auf den weiteren Vorhalt der jenem Passus unmittelbar folgenden königlichen Worte, „und dem Ergebniß dieser Prüfung kann Ich nicht vorgreifen", und die daran geknüpfte Bemerkung, daß im vorliegenden Falle der Bund doch recht eigentlich auf dem Boden seiner Competenz stehe, fährt der Ministerpräsident fort:

Die Competenz des Bundes, über die Successionsfrage zu entscheiden, sei eine durchaus bestrittene. Wenn der Bund ein Vertrag souverainer Staaten sei, so bestehe die volle Souverainetät für jeden Staat in allen Dingen fort, wo die Bundes-Verträge ihr nicht ausdrücklich eine Einschränkung auferlegten. Die Bundesverträge enthielten aber keine Bestimmung, aus der diese Competenz abzuleiten sei. Unzweifelhaft könne die Bundesversammlung bei Prüfung der Legitimation eines Gesandten darüber bestimmen, ob sie ihn zulassen wolle oder nicht — von da bis zur souverainen Entscheidung des Erbfolgerechtes in einem Bundeslande aber sei ein weiter Sprung. Man möge ihm einen Präcedenzfall nennen, wo der Bund über die Ansprüche von Prätendenten auf eine Succession entschieden, wo er es unternommen habe, den einen ab-, den andern einzusetzen.

Niemand werde dem Bunde die Befugniß der Prüfung des Successionsrechtes in einem streitigen Falle absprechen wollen; er werde aber diese Prüfung so bedächtig, so langsam vorzunehmen haben, daß das Resultat derselben ein mehr als academisches Interesse erlange, daß es vor dem europäischen Forum Stand halte. Wichtig werde der Bundesbeschluß in dieser Frage jedenfalls werden, auch für die freien Entschließungen Preußens. Uebrigens — so schloß der Minister-Präsident seine Erklärungen — wolle er, wie schon bei einer früheren Gelegenheit, versichern, daß das Mißtrauen in einer solchen Frage zwischen ihm und dem Hause der Abgeordneten kein gegenseitiges sein solle. Es sei sein Wunsch, mit den von dem Hause legal bewilligten Mitteln in die Sache einzutreten. Würden diese aber verweigert, so werde er sie nehmen, wo er sie finde.

Aussprüche solcher Art charakterisiren sich selbst, und nur der der Commission ertheilte Auftrag nöthigt dieselbe, das Selbstverständliche im Einzelnen zu entwickeln und den Einfluß jener Erklärungen auf das Votum des Hauses zu ermitteln.

Es folgt nun eine Beleuchtung dieser Reden, und da heißt es am Schluß:

Nach alledem kann die Commission in ihrem Votum nicht schwanken. Das System, zu dessen Unterstützung die begehrte Anleihe dienen soll, opfert das Recht Schleswig-Holsteins, beschädigt die Machtstellung und Sicherheit Preußens an ihrer empfindlichsten Stelle, setzt sich mit den Rechtsordnungen des deutschen Bundes, dem Streben der meisten deutschen Regierungen und den Ueberzeugungen der deutschen Nation in Widerspruch, und giebt für alle diese Schäden und Herabwürdigungen dem Staate nicht einmal die Sicherheit des europäischen Friedens. Entschlösse sich Se. Maj. der König, auf die Wünsche des Hauses der Abgeordneten in der schleswig-holsteinischen Sache einzugehen, so würde, wie oft erklärt, das Land zu jedem Opfer bereit sein; — es würde hier, wo es sich um Ehre und Recht des Vaterlandes handelt, die Gegner nicht zählen, sondern in dem Bewußtsein zu den Waffen greifen, daß ein Volk, welches vor dem gerechten und nöthigen Kriege zurückschreckt, die Güter des Friedens und die Sicherheit des Besitzes mit Recht verwirkt. Bei dem Verhalten des Ministeriums aber zeigt sich im Bereiche naher Möglichkeit eine Reihe von Calamitäten, deren ganze Verantwortlichkeit auf Denen lasten würde, die mit klarem Bewußtsein die Achtung vor Landesrecht, Fürstenrecht und Bundesrecht verletzt und in offenem Widerspruch mit ihrer Nation ihre Sache allein auf ihr subjectives Ermessen und die Zahl der Bayonnete gestellt haben. Ein Antheil an dieser Verantwortung aber würde auch auf die Volksvertretung fallen, welche, über die Tendenzen dieser Politik hinreichend aufgeklärt, durch eine Eröffnung neuer Machtquellen derselben Vorschub geleistet hätte.

Daran schließen sich die bereits mitgetheilten Anträge. Dann fährt der Bericht fort:

Der Finanz-Minister nahm noch einmal Veranlassung, diesen Anträgen gegegenüber sich dahin auszusprechen.

„Die politische Erörterung erachte er durch die Adreß-Debatte, die Adresse selbst, und durch die königliche Antwort, welcher die Contrasignatur des Ministeriums nichts von ihrer Höhe und Erhabenheit habe nehmen können, für abgeschlossen. Die Zustimmung zur Anleihe werde erbeten, damit Preußen die ihm durch den Bund auferlegten Pflichten erfüllen und eventuell für deutsche und preußische Interessen einstehen könne. Würden diese Mittel verweigert, so müßte die Regierung einen solchen Beschluß zwar auf's Tiefste bedauern, dürfe sich aber auch keinen Augenblick von den Consequenzen jenes Bundes-Beschlusses für befreit und von den daraus folgenden unbedingten Verpflichtungen für entbunden erachten.

Man habe die Frage aufgeworfen, ob bei dem gegenwärtigen traurigen Verhältniß zwischen Regierung und Landesvertretung ein solcher Antrag überhaupt hätte gestellt werden sollen; er wolle dagegen fragen, ob eine Ablehnung, nachdem der König seine Willensmeinung in so feierlicher Weise zu erkennen gegeben, nicht über das Ministerium und dessen Personen hinauszielen würde? Daß die zu bewilligenden Summen allein für den genannten Zweck verwandt werden sollen, dafür bürge das königl. Schreiben.

Mit einer beschränkten Bewilligung von 5½ resp. 3 Millionen, wie sie die Anträge I. und II. empfehlen, könne sich die Regierung nicht einverstanden erklären; solche Bewilligung gewähre nicht, was die Regierung verlange. Den Betrag von 2,628,000 Thlr. für Bundeskosten aus dem Grunde zu bewilligen, weil die erste Umlagsquote so viel ausmache, sei nicht richtig, weil ja sonst für weitere, vielleicht sehr bald bevorstehende Umlagen die Mittel fehlen würden.

Eine Berathung der gegenwärtigen Forderung bei Gelegenheit des Etats würde nur in der hier nicht zutreffenden Voraussetzung zu rechtfertigen sein, daß disponible Ueberschüsse nach Deckung des Deficits vorhanden wären.

Ohne auf die Forderung des eventuellen Antrages VII. selbst einzugehen, müsse er erklären, daß er dessen Zusammenhang mit den Anträgen, zu denen er gehöre, nicht verstehe."

Der Bericht schließt:

Die Summe der bevorstehenden Entwickelung läßt sich in folgende einfache Sätze zusammenfassen:

Der Staat bedarf weder für die auf Preußen fallende Quote der von dem Bunde ausgeschriebenen Matrikular-Umlage, noch für die von der Regierung

vorgeschlagenen Maßregeln zur See- und Küstenvertheidigung der Aufbringung neuer Geldmittel: es liegt also weder ein bundesrechtlicher noch ein finanzieller Anlaß zu der Genehmigung einer Anleihe vor, vielmehr sind anderweitige Vorschläge seitens der Regierung zur Deckung der erwähnten Bedürfnisse aus den vorhandenen Beständen der Staatskassen oder des Staatsschatzes lediglich zu erwarten.

Durch die Genehmigung einer Anleihe würde sodann das Haus der Abgeordneten nach den wiederholten Erklärungen des Minister-Präsidenten Gefahr laufen, der Regierung Mittel zu einer Politik zu verschaffen, welche höchst wahrscheinlich in geradem Gegensatze zu den Bestrebungen der Mehrheit der deutschen Bundes-Regierungen stehen und ganz sicher für die Interessen Preußens, Deutschlands und der Herzogthümer Schleswig-Holstein durchaus verderblich sein würde.

Aus diesen Gründen kann die Commission nur beantragen:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den Gesetz-Entwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär- und Marine-Verwaltung, abzulehnen.

Nach der Feststellung des Berichtes erklärten diejenigen Mitglieder der Commission, welche entweder für eine theilweise Bewilligung von bereiten Mitteln oder aus dem Staatsschatze oder für eine Aufforderung der Regierung zur Einbringung einer desfallsigen Vorlage gestimmt haben, daß sie in Folge der eingegangenen Nachricht von der in der Bundestags-Sitzung vom 14. d. M. abgegebenen Erklärung Preußens, daß es sich dem in dieser Sitzung gefaßten Beschlusse nicht fügen werde, jetzt sich auch ihrerseits dem die Regierungsvorlage einfach ablehnendem Votum anschließen würden.

Preußen.

⸿ **Berlin**, 17. Jan. [Militärische Bemerkungen zur Tagesfrage.] Das militärische Vorgehen der beiden, durch eine Uebereinkunft verbundenen deutschen Großmächte, welches wir jetzt zu gewärtigen haben, muß schon vor längerer Zeit in seinen Grundzügen entworfen gewesen sein. Die deutschen Mittelstaaten scheinen indeß diesen Plan wohl vermuthet, aber nicht als sicher angesehen zu haben; sonst hätten sie zeitgerecht durch militärische Maßregeln auch ihrer Politik einen größeren Nachdruck geben müssen, um dem Ernste und der Selbstständigkeit derselben nichts zu vergeben. Es wäre dann vielleicht ein Compromiß zu Stande gekommen; jetzt möchte derselbe kaum noch möglich sein. Oesterreich und Preußen haben während der vergangenen 6 Wochen die Zeit benutzt und in derselben eine mobile Operations-Armee von mehr als 70,000 Mann organisirt. Wir wollen hierbei nur die Thatsachen constatiren. Diesen Vorsprung haben die beiden Mächte auch vor den übrigen Großmächten voraus. Der Stab des combinirten preuß. Armeecorps unter Prinz Friedrich Carl hat seine Organisation am 15. Dezbr. begonnen; wie wir jetzt hören, besteht der des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablentz auch schon längere Zeit. Die Umformung der Friedens- in die Kriegs-Formation, die Orientirung der Persönlichkeiten, das administrative Gefüge, welches bei einer Feld-Armee so überaus complicirt und vor dem Beginn wirklicher Operationen sich eingelebt haben muß, konnte hier ungestört von statten gehen. Das Ober-Commando über die beiden Armee-Corps, mit dem Feldmarschall von Wrangel, ist ebenfalls seit 5 Wochen in der Bildung begriffen, und hat der Generalstab Zeit gehabt, für einen etwaigen Feldzug seine topographischen und administrativen Dispositionen vorzubereiten. Wir haben schon vor mehreren Wochen darauf aufmerksam gemacht, daß die Bildung dieser besonderen Operations-Armee mit der Bundes-Execution gegen Holstein nur einen mittelbaren Zusammenhang habe und noch andere Ziele im Hintergrunde sein müßten. Auffällig blieb, daß nach dem Ableben des Königs von Dänemark die Bundes-Execution selbst mit so schwachen Kräften unternommen wurde; man schickte die Sachsen und Hannoveraner wenig gedeckt nach Holstein hinein. Hätten die Dänen mit ihrem Gros nicht blos die Eider gehalten, sondern die Position bei Neumünster, wie anfangs beabsichtigt war, mit demselben besetzt, so wäre dem Bundes-Corps unter General v. Hake nichts andres übrig geblieben, als sich auf die preußische, respective österreichische Brigade zurückzuziehen. Ein Vorgehen gegen die Dänen, unter Anwendung kriegerischer Gewalt, wäre seitens des General v. Hake auch unter Zuziehung jener beiden Brigaden unmöglich gewesen, wenn die zu jener Zeit schon bei Schleswig versammelt gewesenen dänischen Truppen sich hinter die Schanzen zwischen Neumünster und Segeberg aufgestellt hätten. Dann wären also die deutschen Bundes-Waffen schon eher am Ziele ihrer Wirksamkeit gewesen, und die österr.-preußische Reserve-Armee hätte ihre Operationen auf Grund der Politik ihrer Cabinete begonnen; dann hätte aber schon damals sich das herausstellen müssen, was bei dem Weichen der Dänen erst jetzt völlig offenkundig wird. Wäre eine wirkliche Einigkeit beim Bunde hinsichtlich des militärischen Vorgehens vorhanden gewesen, so hätte man gleich mit Beginn der Execution nicht ein Friedens-Corps, dem es an hinreichender, namentlich schwerer Artillerie, an Feldmaterial und Genietruppen fehlte, gegen Dänemark aufgestellt, sondern man wäre von Hause aus, da das Nachgeben der Dänen doch anfangs sehr zweifelhaft war, mit einer zu wirklichen Kriegsoperationen fähigen Armee vorgegangen; dies gebot die einfachste militärische Logik. Die Mittelstaaten haben sich indeß dadurch blenden lassen, daß ihnen, durch die Truppen der Großmächte unbehindert, eine militärische und politische Selbstständigkeit eingeräumt war, die anfangs, vor dem Tode des Königs von Dänemark, allerdings auch andere Motive für sich gehabt hatte. — Die Designirung des Kronprinzen als Befehlshaber der mobil gemachten Garde-Division hat jedenfalls eine politische Bedeutung und läßt besondere Conjecturen für die weiteren Pläne Preußens aufkommen.

Berlin, 17. Jan. [Ein angebliches Schreiben Napoleons an König Wilhelm.] Wie der berliner Correspondent der „N. Frkf. Ztg." hört, wären persönliche Schreiben des Kaisers Napoleon an die Souveräne der Großmächte, an den König von Schweden und vielleicht auch an die deutschen Könige abgegangen. Der Inhalt des Schreibens an den König Wilhelm wird von dem Correspondenten in Folgendem wiedergegeben, auf Grund welchen besonders begünstigten Einblicks in das bis jetzt jedenfalls geheime Aktenstück weiß man allerdings nicht.

Das Schreiben erinnert zunächst an das Programm des Kaiserreichs, eine neue sittliche Ordnung zu begründen, deren Hauptpfeiler der Weltfrieden sei. Die erste Bedingung für die Verwirklichung desselben sei die Annahme einer Basis auf den bestehenden Verhältnissen, deren Gestaltung alte Ordnungen wesentlich geändert habe, Ordnungen, die von vornherein den Keim der Zerstörungen enthalten und durch die Versuche, den Verfall abzuwenden, Ursachen fortdauernder Erschütterungen gewesen seien. Mit Schleswig-Holstein sei es nicht anders. Der Ausgangspunkt aller mit der Frage zusammenhängenden Wirrnisse sei die Personalunion mit Dänemark, die Realunion mit Deutschland. Es komme nicht darauf an, dieses unglückliche Verhältniß zu festigen, wie es mittelst des londoner Protokolls vergeblich versucht sei und stets vergeblich werde versucht werden, sondern darauf, das Verhältniß zu lösen und die Quelle allen Streites zu verstopfen. Auch das müsse auf dem Boden der bestehenden, d. h. der augenblicklich bestehenden Verhältnisse geschehen, da eine Rückkehr zur Vergangenheit dem Streite das alte Gebiet neu öffne. Augenblicklich sei Schleswig innig mit Dänemark verbunden; die November-Verfassung sei kein Werk des Tages, sondern mehrerer Jahre, und die langen Vorbereitungen hätten unzweifelhaft Terrain für sie gewonnen. Dazu komme, daß sie überhaupt nicht außer Kraft gesetzt werden könne, ehe sie angewendet sei, indem nur eine auf Grund dieser zu Recht bestehenden Verfassung zusammengesetzte Landesvertretung die Aufhebung aussprechen könne; eine Landesvertretung, die nur mit bestimmten Fristen einberufen, dann aber überhaupt nicht zusammentreten könne, wenn von irgend einer Seite im deutschen Interesse Schleswig besetzt und, wie das doch die Consequenz erfordere, eine Wahl nach den Bestimmungen der Verfassung verhindert würde. Andererseits sei Holstein gegenwärtig faktisch mit Deutschland vereinigt. In Folge der Bundesexecution sei die dänische Verwaltung beseitigt, eine deutsche Verwaltung eingeführt, und der Prinz Friedrich von Augustenburg, welcher von dem Lande und der stammverwandten deutschen Nation als der rechtmäßige Herzog bezeichnet werde, weile in Kiel und empfange dort die Huldigungen der Bevölkerung. Die Mächte hätten die Aufgabe, sich der Anerkennung dieses thatsächlichen Zustandes nicht zu verschließen, wenn auch vorläufig nur, um daraus eine Basis für Versuche zu machen, die Ordnung ohne weitere und voraussichtlich bedeutende Erschütterungen wieder herzustellen. Napoleon erklärte sodann, so heißt es, seine große Bereitwilligkeit, an solchen Versuchen theilzunehmen, sei es auf dem Friedenscongreß resp. auf voraufgehenden Conferenzen, oder im Wege von Specialverhandlungen, für welche die näheren Modalitäten event. leicht zu finden sein dürften, sobald die Interessenten darüber einig seien, daß der actuelle Status quo in Holstein und Schleswig zum Ausgangspunkte von Verhandlungen zur definitiven Regelung zu nehmen sei. Kaiser Napoleon ladet schließlich den König ein, einer solchen Einigung beizustimmen.

[Der neue Vertreter der vier freien Städte am Bunde], Senator Rücker, ist selbst ein leidlich gebundener Mann, er ist als Erbe des verstorbenen Senators Jenisch Besitzer der Grafschaft Fresenborg in Jütland, also dänischer Unterthan geworden. Hoffentlich findet er, wenn auch der dänische Gesandte schon von Frankfurt abgereist ist, dort anderweitige Gelegenheit, seiner Homagialeidespflicht Genüge zu leisten.

Vom Niederrhein, 13. Jan. [Adresse an den König.] Mehrere Professoren und Pfarrer aus Bonn, Köln und Umgegend haben sich vereinigt zum Erlasse einer Adresse an den König, für welche sie hauptsächlich bei evangelischen Predigern, so wie den Vertretern der evangelischen Gemeinden Rheinlands und Westfalens durch gedruckte Circulare Unterschriften sammeln, nach Vorgang jener würtembergischen Geistlichen und Lehrer, welche, 688 an der Zahl, eine solche Adresse an ihren König erließen, um ihrerseits ein Votum abzugeben für das gute Recht Schleswig-Holsteins. Die Adresse, welche die erstgenannten an den König von Preußen zu erlassen beabsichtigen, lautet:

„Allerdurchlauchtigster ꝛc. In dem gegenwärtigen für unser Vaterland so verhängnißvollen Moment fühlen die Unterzeichneten sich durch ihr Gewissen gedrungen, sich an Ew. Majestät landesväterliches Herz ehrfurchtsvoll und vertrauensvoll zu wenden. — Ohne über die gegenwärtige tief zu beklagende innere Verwickelung unseres engeren Vaterlandes ein Urtheil auszusprechen, können wir nicht umhin, in der Einmüthigkeit, welche jetzt in einer hochwichtigen Angelegenheit, in der Sache Schleswig-Holsteins, auch bisher getrennte Gemüther und geschiedene Parteien vereinigt, einen neuen Hoffnungsstrahl für die Zukunft Preußens und Deutschlands zu begrüßen. — Darum bitten wir Ew. Majestät so inständig als ehrfurchtsvoll, gegenwärtige, durch das ganze deutsche Volk gehende Bewegung für das gute Recht eines lange in schmählicher Weise gedrückten und mißhandelten Bruderstammes und seines gesetzmäßigen Fürsten wegen einzelner sich ihr etwa beimischender unlauterer Elemente nicht zu verkennen. Sie ist ihrem Wesen nach nicht revolutionärer Art, sie ist vielmehr gegen die gegenwärtig in Dänemark herrschende Partei gerichtet, welche unter dem Deckmantel gewaltsam errungener demokratischer Institutionen die bisherigen deutschen Bestandtheile der Monarchie ihrer angestammten und verbrieften Rechte, ihrer Sprache und Bildung zu berauben kein Mittel revolutionärer Willkür gescheut hat. Wir wissen es und erfahren es täglich, daß das Bewußsein des Rechts und der daraus entspringenden Pflichten, das Bewußtsein, durch die Fügung der Vorsehung zur Lösung einer wichtigen nationalen Aufgabe berufen zu sein, das ist, was die Sache jener Herzogthümer gerade bei dem Kerne des deutschen Volkes zu einer Sache des Gewissens gemacht hat. Nur dann könnte daraus eine gefährliche Waffe des Parteigeistes werden, wenn das Volk, in seinem Gewissen verletzt, die Hoffnung verlieren sollte, seine berechtigten nationalen Bestrebungen anerkannt und befriedigt zu sehen. — In Ew. Majestät Hand ist es gegeben, diese schwerste aller drohenden Gefahren unter Gottes Beistand abzuwenden. Erwartungsvoll blickt das Volk auf Ew. Majestät in der Hoffnung, den königlichen Ruf zu vernehmen, der es aufbietet zur Wahrung des ganzen und vollen Rechtes Deutschlands und der Herzogthümer. Sobald sein Ruf ergeht, wird das ganze Volk, werden die edelsten Glieder desselben, durch keine von außen drohende Gefahr geschreckt, mit freudigem Muthe und voller Opferwilligkeit ihm folgen mit der an eine große Zeit mahnenden Losung: „Mit Gott, für König und Vaterland!" In tiefster Ehrfucht ersterben wir Ew. Majestät allerunterthänigste." (Rh. R. Z.)

Königsberg, 17. Jan. [Confiscation.] Die letzte Nummer des „Verfassungsfreundes" ist vorgestern mit Beschlag belegt. (An welchem Tage wird denn in Königsberg einmal keine Zeitung confiscirt werden? D. R. d. Br. Z.)

Colberg, 15. Jan. [Die Armirungsarbeiten an unserer Küste] sind bereits beendet. Neue Befehle zu noch umfassenderer Befestigung sind aus dem Kriegsministerium bis jetzt nicht eingetroffen. (Z. f. P.)

Deutschland.

Frankfurt, 14. Januar. [Das Lager in Franken.] Die „Südd. Ztg." schreibt: Das vielbesprochene baierisch-würtembergische Lager in Franken, von dem wir zuerst gerüchtweise gemeldet haben, scheint sich durch zahlreiche Bestätigungen und Berichtigungen anderer Blätter hindurch zu bewahrheiten. Ob darunter bloße Cantonnements zu verstehen seien oder etwa ein Barackenlager in der Art des anderswo projektirten, das ist zunächst sehr gleichgiltig. Die Hauptsache ist, schnell, kraftvoll und umsichtig zu handeln, auf dem militärischen wie auf dem politischen Gebiet.

München, 12. Januar. [Die Anschauungen Baierns.] Die „Bair. Ztg." enthält einen halbofficiellen Artikel, dem wir Folgendes entnehmen:

„Die Kluft, welche die Haltung der beiden deutschen Großmächte in Deutschland bereits geschaffen hat, wird namentlich auf Oesterreich zurückwirken; sie wird die Italiener gegen Venetien ermuthigen; sie wird die untern Donauländer gegen den dort ohnehin schwachen Einfluß Oesterreichs bewaffnen. Eine Allianz zwischen Oesterreich und England kann nie vollkommen sein, so lange es Streitpunkte giebt, worüber Lord Palmerston und Graf Rechberg unter sich wesentlich disharmoniren müssen. Eine Allianz zwischen Oesterreich und Rußland kann nie aufrichtig sein, so lange die orientalische Frage, die Präponderanz der einen oder der anderen beiden der Mächte an der untern Donau ungeschlichtet, so lange Fürst Gortschakoff Kanzler des russischen Reiches ist. Eine Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich aber ist ebenso unsicher als gefährlich, so lange Oesterreich Venetien und das adriatische Meer zu behaupten trachtet. Darum hat es seinen Schwerpunkt stets in Deutschland gesucht und gehabt und mit den größten Opfern in vielen Jahrhunderten behauptet. Sich zum Partisan einer andern Richtung als der deutschen machen, sich auf eine ausschließlich europäische Großmachtsstellung zurückziehen, ist nach unserer Ansicht eine Politik, deren Früchte nicht Oesterreich, deren Nutzen andere Staaten einstreichen werden. — So groß ist übrigens unser Vertrauen in den Sieg der Gerechtigkeit der schleswig-holsteinischen Sache, daß wir auch heute noch nicht zu denken vermögen, daß Oesterreich und Preußen das klägliche Schauspiel von 1851 in den Elbherzogthümern wiederholen werden. Wir können uns nicht denken, daß sie das Heft in der Hand nur darum zu behalten vorhätten, um die große patriotische Successionsfrage auf das kleine gebrechliche Maß der Verfassungsfrage zuzuschneiden. Viel ist zwar bereits versäumt worden, und anstatt mit den Großmächten, haben sich Oesterreich und Preußen zwei Monate lang mit den Bundesgenossen herumgezankt, die doch keine andere als die redlichste Absicht haben, dem deutschen Vaterlande nach Kräften zu dienen. Warum sollen denn nur wir Deutsche so skrupulös in der Vertragstreue sein, wenn die, gegen welche wir sie halten wollen, Verträge je nach ihrem Interesse brechen? In unserem Europa regiert seit Decennien das fait accompli, das wir Deutsche anerkennen, wenn es sich anderswo vollzieht, das wir aber zu machen keine Geschicklichkeit haben. „Dépêchez-vous, faites vite!" sagte eine hohe Persönlichkeit zum General Cialdini, als er dem Papste den Kirchenstaat raubte. Dies geheimnißvolle fa presto wog die heiligsten Rechtsgründe auf. Fast ganz Europa hat es legalisirt. Armes Deutschland, das nur denken und auch in der gerechtesten Sache nicht handeln kann!"

München, 13. Jan. [Hinweg mit den österr. Fünf-Kreuzer-Sechsern!] Das verbreitetste Blatt in Baiern, die „N. N.", schreibt unter dieser Ueberschrift: „Die undeutsche Politik der österreich. Regierung gegen Schleswig-Holstein und die mitteldeutschen Regierungen ist bei uns so allgemein bekannt und verhaßt, daß ein praktisches Gegenmittel nur genannt zu werden braucht, um in kurzer Zeit zur Anwendung zu kommen. Dasselbe besteht nun ganz einfach in der Nichtannahme der österr. Sechser im täglichen Verkehr." Die Nachwirkung dieser Maßregel, wenn allgemein befolgt, würde auf den österr. Geldmarkt tief einschneidend sein.

Der Stadtschreiber von Liegnitz.

Historischer Roman
von
Ludwig Habicht.

IV. Kapitel.
(Fortsetzung.)

Bitsch lächelte. „Du machst mit deiner Gelehrsamkeit deinem alten Lehrer, dem Pfarrer Humbert, alle Ehre; aber ich bleibe dennoch hier. Binnen Kurzem müssen in Liegnitz große Dinge geschehen und dann brauch' ich vielleicht auch deine Hilfe."

„Zähl' darauf," entgegnete Czetteritz bestimmt und reichte seinem Vetter die Rechte. „Was sollt' es aber hier für einen Tanz geben! wollt Ihr den Bürgermeister vom großen Amtsessel jagen?"

„Vielleicht etwas mehr," entgegnete Bitsch. „Mit dem Leben Herzogin Elisabeth's geht's zur Neige und" —

„Wirklich?" unterbrach ihn die Mutter und fuhr erschrocken von ihrem Sitze auf, „das wär' ein Unglück für dich, Ambrosius; sie hat seit dem unseligen Ende meines Bruders für uns eine besondere Neigung gehegt und auch ich, ehr' und lieb' sie, wie eine Schwester."

„Sie läßt dich grüßen, Mutter," bemerkte Bitsch, „nur sei unbesorgt; mit ihrem Tode erst beginnt für mich, und will's Gott auch für unsere Stadt eine neue Zukunft. Wir werden frei werden von diesem schändlichen Druck, von diesem Aussaugen und Gelderpressen," fuhr er mit Begeisterung fort, „und unter königlichem Banner soll sich Liegnitz zur zweitmächtigsten Stadt Schlesiens entfalten."

„Und Herzogin Hedwig? willst du sie aus ihrem Erbe treiben?" und die lebhafte Frau schlug überrascht die Hände zusammen.

„Nein, aber ich will sie gar nicht erst eine Erbschaft antreten lassen, die ihr nicht gebührt," war die Antwort.

Czetteritz zeigte eine gewisse Ueberraschung und rief hastig: „Das ist prächtig, da find' ich die Arbeit schon halb gethan!" Noch ehe Bitsch sich über diese dunkle Rede Aufschluß erbitten konnte, fuhr Hermann fort: „Doch erklär' mir nur, was ist das für eine Geschichte, ich hörte beim Kaiser schon davon schwatzen."

„Beim Kaiser?!" rief der Stadtschreiber erstaunt. „So achtet er darauf und wird das offene Lehn einziehen?"

„Hm, wir sprechen noch davon," entgegnete Czetteritz ausweichend, „erzähl' du mir nur die Sache, damit ich endlich klug draus werde."

„Die Sache ist sehr einfach," erwiederte Ambrosius. „Elisabeth bekam Liegnitz vom Herzog Ludwig nur als Leibgedinge, der erhielt's von seinem Oheim, Bischof Wenzel, zum Geschenk. Aber ich behaupte, schon mit dem Tode Bischof Wenzels war das Lehn erloschen, er konnte gar nicht das Herzogthum seinem Neffen schenken."

„Ganz recht, Ambrosius, das heißt man ein wahres Wort sprechen," rief jetzt plötzlich die Stimme eines Mannes, der geräuschlos eingetreten war und heftig fortfuhr: „Nicht die Piasten, sondern das breslauer Domkapitel war der einzige rechtmäßige Erbe des Bischofs." Der Sprecher, der jetzt an den Tisch herantrat und die kleine Gesellschaft feierlich grüßte, war ein Dominikaner-Mönch. Es war ein großer, sehr magerer Mann, dessen blasses, gelbes Gesicht mit den tiefliegenden, dunklen Augen die leidenschaftliche Gluth eines Südländers verrieth. Der fromm-begeisterte Blick seines Auges, der fast immer, als suche er sich dem Irdischen so fern wie möglich zu halten, der hochaufgerichtete Kopf, die beinahe edle Hoheit seines Antlitzes, zeigten nur zu deutlich den religiösen Schwärmer.

Bitsch blickte überrascht auf — da kam ein neuer Bewerber um das Herzogthum, an den er am wenigsten gedacht hatte, und damit konnte die Sache noch gefährlicher werden! Nur einen Augenblick ließ sich der Stadtschreiber von diesem Gedanken beunruhigen, im nächsten hatte sein scharfer Verstand schon den Ausweg gefunden. — Der Mönch mußte zu einem Bundesgenossen gemacht werden, der ihm den Weg bahnen half und der im entscheidenden Augenblick schon beseitigt werden konnte, und er wandte sich deshalb freundlich zu dem bereits von der Mutter zum Sitzen eingeladnen Mönche mit den Worten: „Es freut mich, Pater Benedetto, daß wir einer Meinung sind; auch ich kann Hedwig nicht für die rechte Erbin ansehen; nur weiß ich freilich nicht, auf welche Seite sich unsere gute Stadt schlagen wird."

„Will's Gott, auf die rechte!" entgegnete der Mönch. „Wie hat der Himmel diese Herzoge gezüchtigt, daß sie sich schändlich am rechtmäßigen Gut der Kirche vergriffen!" fuhr der Dominikaner mit blitzenden Augen fort. „Wenzel starb in Kummer und Gram, Ludwig wurde in einer Badestube in der Frauengasse vom Tode plötzlich hinweggerafft, ohne die Segnungen der Kirche zu empfangen. Gott sandte seine schwersten Plagen über dies Land: Hunger, Pest und Kriegsnoth, um es zu züchtigen und zu lehren, wer sein rechter Herr."

„Was kann das arme Land dafür, daß Bischof Wenzel nicht besser für die Kirche sorgte und sein Herzogthum weiter verschenkte?" entgegnete Czetteritz und ein spöttisches Lächeln kräuselte um seine stolzen Lippen. Der Mönch schien erst jetzt den Ritter zu gewahren und ohne den Angriff zu erwidern, ohne eine Miene zu verziehen, frug er ein wenig höhnisch: „Seid Ihr schon zurück? Es giebt ja des Kriegslärms in deutschen Landen noch genug, oder ist jetzt Eure Zunge schärfer als Euer Schwert?"

„Meine Feinde fürchten beide," entgegnete Czetteritz ruhig, „und da Ihr das Schwert haßt, muß ich unsere Kämpfe mit der alten Waffe fortsetzen."

Ueber das gelbe Antlitz des Mönches flog es fast wie ein Lächeln; ein flüchtiger Blick streifte beinahe mitleidig den jungen Mann, als wolle er damit ausdrücken: „du bist bereits geschlagen." —

In diesem Augenblick öffnete sich die Thür und eine zarte, schmächtige Frauengestalt trat über die Schwelle. Sie war in weiße Gewänder dicht verhüllt; schon ihre ganze Erscheinung hatte etwas nonnenhaftes; aber wer vollends dies ätherklare, gottbeseligte Antlitz sah, das mit allem Irdischen freudig abgeschlossen, der mußte unschwer in ihr die Braut des Himmels erkennen. Es war Mechthild, die frühere Verlobte Hermanns. Ja, damals hatte in heißer, glühender Liebe ihr Herz für den schönen Mann geschlagen, sie wäre freudig dem wilden stürmischen Kriegsmann auf seinen, von Wald und Bergen eingeschlossenen Fürstenstein gefolgt, selbst auf die Gefahr hin, wie eine zarte Rose in seinen Händen rasch zu verwelken; aber so lange der Vater Hermann's lebte, durften die Liebenden an eine Verbindung nicht denken. Der alte Czetteritz war ein kranker Mann, dessen Leben an einem dünnen Faden, hing und deshalb hatte man beschlossen, die Heirath so lange hinauszuschieben, bis der alte Ritter zu seinen Vätern versammelt und ihm damit durch diese nicht standesgemäße Verbindung seines Sohnes der letzte und schwerste Kummer erspart würde. Er hatte schon die Heirath seiner Schwägerin mit einem Bürgerlichen arg gemißbilligt und jede Verbindung mit der spätern Notarsfrau abgebrochen, und trotz der nahen Verwandtschaft würde er in eine Verheirathung Hermanns mit seiner Cousine nie gewilligt haben. Da hatte es den jungen Czetteritz, diesen unruhigen Brausekopf, nicht mehr in Schlesien gelassen; er mußte wieder hinaus in die Welt, in das Geräusch des Lebens. Wohl hatte er das Bild der Geliebten in seiner Brust treu bewahrt, denn diese Treue für die Dame des Herzens gab ja erst der ganzen Irrfahrt Reiz und Leben; aber eine Nachricht in die Heimath senden hatte damals seine Schwierigkeiten, — das Schreiben war so mühselig und dann — wo fanden sich sichere Boten! Deshalb klagte schon der Minnesänger Rothenburg:

„Denn sie bat mich, da ich von ihr schied,
Ihr zu senden doch mein Liebeslied;
Gerne wollt' ich's senden,
Wüßt' ich nur, wer's bringt
Recht zu ihren Händen,
Da nicht jedem Boten das gelingt."

So war es gekommrn, daß wohl von Zeit zu Zeit irgend ein Wandersmann einen mündlichen Gruß von

Augsburg, 12. Jan. [Die Vorstände des hiesigen aufgelösten Schleswig-Holstein-Vereins,] Dr. Völk und Hr. J. v. Stetten, erklären in der „Baier. Zeitung", auf deren Nachricht, daß sämmtliche hiesige Justizbeamte aus dem Verein getreten seien, noch bevor er von der Regierung geschlossen worden war: daß, außer dem Hrn. Präsidenten Frhrn. v. Lerchenfeld und Hrn. Regierungsrath v. Buchner nur zwei Beamte aus dem Verein vor dessen Schließung ausgetreten seien. Die Austrittserklärungen sämmtlicher übrigen Beamten sind erst nach der in den öffentlichen Blättern bekannt gemachten Schließung erfolgt, und zwar von der Mehrzahl, insbesondere allen Justizbeamten, unter Hinweis auf den von allen Staatsbeamten geleisteten Eid: „daß sie in keinem Verband mit einem Verein verbleiben werden, dessen Schließung von der zuständigen Polizeibehörde verfügt worden", welcher Eid sie zwinge, ihren Austritt zu erklären. (A. Z.)

Karlsruhe, 15. Jan. [Protest. — Mobilmachung.] Die „Karlsr. Ztg." bringt an der Spitze ihres Blattes folgende (uns bereits telegraphisch signalisirte) Mittheilungen: Der großh. Bundestags-Gesandte hat sich in gestriger Bundestagssitzung den Verwahrungen angeschlossen, welche von der Mehrheit der h. Bundesregierungen gegen die Erklärung der Großmächte, nunmehr ihrerseits selbstständig die Fortführung der zum Schutze der deutschen Interessen und Rechte in Holstein und Schleswig gebotenen Maßregeln in die Hand nehmen zu wollen, abgegeben worden sind. Wie wir hören, sind die großh. Vertreter in Wien und Berlin angewiesen worden, das äußerste Maß ihrer Bemühungen eintreten zu lassen, die beiden hohen Regierungen von dem Beharren auf einem Wege zurückzuhalten, dessen Verfolgung unvermeidlich zu einer Bedrohung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der übrigen Bundesregierungen, zu einer Verletzung der Grundgesetze des Bundes, und damit zu den schwersten Conflicten führen muß. Insbesondere soll die Integrität des Gebietes des Bundeslandes Holstein gegen jedwede Betretung durch Truppen, welche nicht unter Bundesautorität handeln, und die Befugnisse der Commissäre des Bundes, wie des die Executionstruppen befehligenden Oberbefehlshabers ausdrücklich gewahrt worden sein. — In einer heute abgehaltenen Staatsministerialsitzung wurde unter Anwesenheit des Großherzogs der Beschluß gefaßt, alle Maßregeln, welche einer Mobilisirung des großh. Armeecorps vorhergehen, sofort eintreten zu lassen, und sind die betreffenden Ordres bereits abgegangen.

Mannheim, 13. Jan. [Das Schützenwesen.] Auf dem am 14. d. M. zu Offenburg stattfindenden außerordentlichen Schützentag wird nachstehender Antrag zur Berathung und Beschlußfassung kommen: „In Erwägung der jetzigen politischen Lage und der Gefahren, welche unser Vaterland und unsere volksthümliche Regierung von verschiedenen Seiten bedrohen, über die Mittel und Wege zu berathen, das Schützenwesen zur Landesvertheidigung geeignet zu machen." (B. L.)

Wiesbaden, 15. Jan. [Das Prädicat „Hof" entzogen.] Sicherem Vernehmen der „Mittelrh. Ztg." nach ist den hiesigen Bürgern und Geschäftsleuten: Herren Hofbuch- und Kunsthändler Wilhelm Roth, Hofdachdecker Beckel, Hofbuchbinder Petmecky und Hofschuhmacher Dörr das Prädikat „Hof" in Folge ihres politischen Verhaltens bei der letzten hiesigen Landtagswahl entzogen worden. Einigen anderen Geschäftstreibenden, welche keine decretirten Hoflieferanten waren, doch an den Hof Verkäufe machten, wurde die Kundschaft genommen.

Fulda, 15. Jan. [Prinz Friedrich von Hanau,] ältester Sohn des Kurfürsten, ist vom hiesigen Obergericht unter Curatel gestellt und der Polizeidirector Schmitt dahier zu dessen Curator ernannt worden. (Fr. J.)

⊙ **Dresden,** 17. Jan. [Waffenübungen der Turner. — v. Beust hat sich mit dem Nationalverein ausgesöhnt.] Nr. 26 Ihrer Zeitung berichtet von hier, daß in der Sitzung der zweiten Kammer vom 14. d. M. eine Beschwerde des Turnvereins in Plauen auf Befürwortung einer Eingabe an das Ministerium des Innern wegen Gestattung von Waffenübungen zur Berathung 2c. gekommen sei. Das ist nicht ganz richtig. — Der genannte Turnverein hat keine Beschwerde — denn diese würde voraussetzen, daß er vom Ministerium bereits abschläglich beschieden sei — sondern nur die Bitte an die Kammer gerichtet: Das Gesuch um Gestattung der Waffenübungen befürworten zu wollen. Allerdings hatte auch die 4. Deputation irrthümlicher Weise das Gesuch für eine Beschwerde angesehen, weshalb Referent v. Nostiz-Paulsdorf als Ablehnungsgrund hervorhob: das Ministerium habe ja noch keinen Bescheid ertheilt, weshalb jede Veranlassung zum Eingehen auf diesen Gegenstand fehle. Erst die Debatte beseitigte den eingeschlichenen Irrthum, weshalb auch der Deputations-Antrag verworfen wurde. — Uebrigens kamen in derselben Sitzung noch aus mehreren anderen Städten dieselben Anträge an die Kammer, und es ist zweifelsohne, daß — im Falle das Ministerium nicht schon vorher die Petenten befriedigt hat — die Kammer sämmtliche Eingaben befürworten würde. Ebenso gut die Regierung unlängst § 24 des Vereinsgesetzes dispensirte, um die Communication der Schleswig-Holstein-Comite's sowohl mit dem In- als Auslande zu ermöglichen, ebenso gut wird sie auch hierbei den Forderungen der Zeit um so lieber Rechnung tragen, zumal Petenten anführen, nur zum Schutze ihrer eigenen Brüder, der sächsischen Soldaten, so wie zur Vertheidigung der eigenen Landesgrenzen sich in Führung der Waffen üben zu wollen. Offenbar stützen sie sich dabei auf die eigenen Worte des Hrn. v. Beust, welche derselbe bei Berathung des Oehmisch'schen Antrages bezüglich der schleswig-holsteinschen Frage in der ersten Kammer sprach. Nachdem nämlich Freiherr v. Welck — der so manchem „Ritter von Geist" im preuß. Herrenhause ebenbürtig zur Seite treten kann — die Regierung vor der gegenwärtigen Bewegung gewarnt, da sie nicht mehr rein sei, seitdem besonders die dämonische Gewalt des frankfurter Abgeordnetentages mit dem 36er Ausschuß sich hineingedrängt habe u. s. w. u. s. w., erwiderte v. Beust: „wie es in dieser Frage nur ein Gefühl gäbe, welches alle Parteien verbände, so würde im gegebenen Augenblicke sich auch jede Hand zur Bethätigung dieses Gefühles erheben." — Nun, die Turner wollen sich ja eben nur üben, um im gegebenen Augenblicke die Hand erheben zu können. Daß aber Hr. v. Beust Alles, was zu Gunsten Schleswig-Holsteins geschieht, mit besonderer Vorliebe, wir möchten sagen, mit Verleugnung seiner ganzen früheren Natur erfaßt, beweist die Aussöhnung mit seinem Todfeinde „Nationalverein", dessen patriotische Haltung in der gegenwärtigen Frage er erst kürzlich, wie wir aus genauester Quelle wissen, rühmend anerkannt hat.

Oldenburg, 14. Jan. [Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Landtages] stand der Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen: 1) auf Herbeiführung unverzüglicher Entscheidung der Bundesversammlung über die Successionsrechte in der Regierungsgewalt der Herzogthümer Schleswig-Holstein, unter Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. in geeigneter Weise hinwirken zu wollen; 2) sich bei der vom Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ausgeschriebenen unverzinslichen Anleihe mit 100,000 Thlr. zu betheiligen." — Der Antrag war zunächst dahin amendirt, daß ad 1) die Anerkennung von Seiten unserer Staatsregierung ihren Ausdruck fand und daß ad 2) die Bestimmung der Summe weggelassen wurde. Bei der nun eröffneten Verhandlung ward vom Abgeordneten Russell hervorgehoben, daß, da sicherem Vernehmen nach die Ansichten der Abgeordneten über den Antrag für heute noch auseinandergingen, es sich empfehle, denselben für heute noch von der Tagesordnung zu entfernen, um demnächst im Interesse der Sache ein einstimmiges Votum zu erzielen. Ein darauf gerichteteter Antrag ward nach einigem Widerspruche von Seiten des Abgeordneten Dannenberg angenommen und es sollte die Sache in nächster Sitzung wieder zur Verhandlung kommen.

Oldenburg, 14. Jan. [Unsere Eisenbahnangelegenheit] kommt nun endlich zu einem Abschluß. Die preußische Regierung baut eine Bahn von ihrer Hafenanlage bei Heppens bis hier zum Anschluß an die Bahn von Oldenburg nach Bremen. Sollte aber künftig einmal Hannover die Führung einer Bahn aus Westfalen durch Hannover ins Oldenburgische gestatten, so bleibt Preußen verpflichtet. eine solche Eisenbahn zum Anschluß an die Köln-Mindener Bahn herzustellen. Der Staatsvertrag muß in den allernächsten Tagen zum Abschluß kommen. (Rh. Z.)

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Frankfurt. 15. Januar. [General v. Hake und das rendsburger Kronwerk.] Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen über die Verhandlungen wegen der Räumung des noch immer von dänischen Truppen besetzten Theiles von Holstein, des rendsburger Kronwerks und der sechs nördlich der Eiderliegen den Dörfer, Folgendes mittheilen. Gleich nach der Besetzung des südlichen Theils der Stadt Rendsburg ward vom General v. Hake an den dänischen General Steinmann die bestimmte Aufforderung gerichtet, den nördlichen Theil der Stadt nnd die sechs Dörfer zu räumen. General Steinmann gab zuerst vor, ohne Instruction zu sein, ließ sich aber, als er dadurch Zeit gewann, und sich überzeugte daß die verweigerte Räumung vorläufig wenigstens kein casus belli sein werde, dahin instruiren, das Kronwerk und die sechs Dörfer besetzt zu halten. General v. Hake, dem es schwer werden mochte, seine Sachsen, Gewehr im Arm, den Dänen auf der Eiderbrücke gegenüber stehen zu sehen, wandte sich nun seinerseits um weitere Instructionen an die Bundesversammlung. Hier aber scheint man noch nicht das Studium der trefflichen Warnstedt'schen Schrift „Rendsburg ein holsteinische Stadt und Festung" beendet zu haben, eine Schrift, welche vor 13 Jahren die damals dänischerseits vorgebrachten Spitzfindigkeiten gründlich widerlegte. Gewiß ist, daß dem General von Hake von hier noch immer die verlangte Instruction nicht zugegangen ist, obwohl die Exekution schon vor 14 Tagen ausgeführt sein sollte. Es scheint, daß einem Beschlusse von Seiten der beiden Großmächte entgegengewirkt worden ist, welche jedem Conflict der Bundestruppen mit den Dänen vorbeugen wollten, da sie ja nach ihrer vorgestern hier abgegebenen Erklärung alles Weitere selbstständig in die Hand nehmen wollen. (N. Z.)

Hamburg, 15. Januar. [Die Geldsammlungen.] Der „Nat.-Ztg." wird geschrieben: Mit Verwunderung hören wir hier von den Bedenken, die sich bei Ihnen, in einzelnen Kreisen wenigstens, dem guten Fortgang der Sammlungen für Schleswig-Holstein hemmend entgegenstellen. Es soll hier und da noch immer die Ansicht festgehalten werden: man könne noch nicht klar sehen, wofür man gebe, man wisse ja nicht, für welche Zwecke das Geld verwendet werde. Wenn man bei Ihnen den Verhältnissen so nahe stände wie hier, so würden über die Zwecke, welchen die bei dem Finanz-Departement des Herzogs Friedrich einlaufenden Gelder zu dienen haben, keinerlei Zweifel bestehen. Ist ja doch aus der Vereinbarung des Staatsraths Francke mit dem geschäftsleitenden Ausschuß der Abgeordneten-Versammlung ersichtlich, daß die eingehenden Beiträge, selbstverständlich also auch die in Kiel direct eingezahlten, in erster Linie für die Befreiung Schleswig-Holsteins bestimmt sind, wobei es sich „namentlich um militärische Zwecke und um die bei der bevorstehenden Neubildung der schleswig-holsteinischen Armee entstehenden Kosten handelt." Ein zweites unabweisbares Bedürfniß ist die Unterstützung bedrängter, auf holsteinisches Gebiet übergetretener Schleswiger. Daß hier die Hilfe sofort geleistet werden muß, daß sie am besten und wirksamsten aus unmittelbarer Nähe, wo man mit den Verhältnissen und den Personen vertraut ist, geleistet wird, liegt wohl auf der Hand. Die öffentliche Rechnungslegung, die von Seiten der schleswig-holsteinischen Regierung seiner Zeit jedenfalls erfolgen muß, wird die bei allen Einsichtigen schon jetzt allgemein verbreitete Ueberzeugung, daß die von Deutschland eingehenden Gelder lediglich zu Landeszwecken verwendet werden, nur zu belegen haben. Insbesondere ist es hier Niemandem, der überhaupt darum wissen will, unbekannt geblieben, daß der Herzog die Kosten seiner einfachen Hofhaltung aus eigenen Mitteln bestreitet, und daß die Patrioten, die ihm mit ihrem Rathe zur Seite stehen, keinerlei Gehalt beziehen.

△▽ **Von der Elbe,** 16. Jan. [Aufeisung der Schlei. — Die hamburgischen Ausschüsse für Schleswig-Holstein. — Der holsteinische Adel.] Seit vorgestern sind die Dänen mit der Aufeisung der Schlei in Südschleswig beschäftigt, doch ist die Aufeisung so zu verstehen, daß Löcher in die Eisdecke gehauen werden, worauf dann das Wasser in die Höhe geleitet wird. — Die Thätigkeit der hiesigen Ausschüsse für Schleswig-Holstein (es existiren hier Herren- und Damen-Comite's) ist im erfreulichen Aufblühen begriffen, und erfahre ich, daß zum Besten Schleswig-Holsteins demnächst in Hamburg eine Verlosung weiblicher Handarbeiten in größerm Maßstabe arrangirt werden wird. — Wenn der holstein'sche Adel sich bislang an der Huldigung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein weniger betheiligte oder doch wenigstens mehrere angesehene Angehörige der Ritterschaft sich von Kiel fern hielten, so ist erfreulicherweise jetzt auch diese Lücke theilweise ausgefüllt worden. In den letzten Tagen erschienen z. B. am herzoglichen Hoflager die beiden Vertreter der Ritterschaft auf dem holstein'schen Landtage, Graf Reventlow zu Jersbeck und Graf Reventlow zu Farve, der Letztere zugleich Vorbitter des adeligen Klosters zu Itzehoe.

Kiel, 15. Jan. [Deputation der Geistlichen.] Heute war die große Deputation der holsteinschen Geistlichkeit beim Herzog. Pröpste und Prediger waren sehr zahlreich gekommen; es waren ihrer zwischen 50 und 60. Vom akademischen Gebäude, wo man sich versammelt hatte und u. a. eine Adresse an den Oberkirchenrath in Berlin in Vorschlag gebracht sein soll, ging es im geordneten Zuge zur Wohnung Sr. Hoheit in der Neuen Straße. Hr. Pastor Versmann aus Itzehoe hielt eine längere sehr kräftige Anrede an den Herzog und erklärte, daß die holsteinische Geistlichkeit denselben als ihren legitimen Erbfürsten anerkenne. Der Herzog war sichtlich ergriffen und erwiderte in ausführlicher Rede, in welcher er die Bedeutung, die das Votum der Geistlichkeit habe, hervorhob und würdigte; zugleich auch darauf hinwies, wie die frühere schleswigsche Geistlichkeit derzeit in gleicher Weise sich bewährt habe. Wenn, was wir alle hofften, baldigst Schleswig befreit werde, so werde die Geistlichkeit die Aufgabe haben, dort wiederherzustellen, was durch die Fremden zerstört sei.

Schleswig, 15. Jan. [Schilderung der Zustände.] Der rendsburger Bahnhof liegt weit von der Stadt, und ist noch in dänischen Händen. Man steigt deshalb an einer Haltestelle im „Neuwerk" ein. Draußen auf dem Bahnhofe erinnert Alles an ein von Feinden besetztes Land: die dänischen Kokarden der Beamten, die Soldaten, die Gendarmen in ihren langen blauen Mänteln. Man macht dort Jagd nicht blos auf deutsche Kokarden an den Hüten, sondern selbst die Joppe kann, als an deutsche Schützen und Freischärler erinnernd, Insulten aussetzen. — Der Weg bis Klosterkrug und dann bis Schleswig bietet ein

---

Hermann, aber sonst kein Zeichen gebracht hatte, daß seine Liebe auch im Getümmel der Welt dieselbe geblieben sei. Aus einem Jahre waren drei geworden und in dieser langen Zeit war es dem Mönche gelungen, Mechthild den Freuden dieser Erde zu entfremden und für den Himmel zu gewinnen. Pater Benedetto hatte ihr, selbst wenn der Papst den Dispens ertheile, die Heirath mit ihrem Vetter für eine Sünde ausgelegt, ihr in den lebhaftesten Farben das rohe, wüste Treiben ihres Bräutigams und den tiefen, wandellosen Frieden geschildert, der ihr im Schoße der katholischen Kirche harrte. Mechthild war ohnehin eine sinnig-beschauliche Natur, sie hatte den Trübsinn ihres Vaters und nur in den schönsten Tagen ihrer Liebe schien ein Tropfen jenes frischen Czechenblutes durch ihre Adern zu rollen, das ihrer Mutter noch im Alter das Herz bewegte. Jetzt war ihre Seele ein glatter Spiegel, auf den selbst das Wiedersehen des Geliebten kaum einen Hauch zu werfen schien. Ganz anders wurde der arme Hermann davon erschüttert; er wollte eben einen zweiten Becher an seine Lippen setzen, als Mechthild hereintrat. Bei ihrem Anblick sprang er auf, die Hand schien wie gelähmt und seine Augen blickten so starr und entsetzt auf seine ehemalige Braut, als träte ihm eine Erscheinung aus dem Grabe entgegen. „Mechthild!" rief er mit einem Tone schmerzlicher Ueberraschung und bitterer Enttäuschung, der wie ein schneidender Klagelaut durch jedes Herz zittern mußte. Der Becher entsank seiner Hand und rollte mit dem vollen Inhalt zur Erde.

Ueber Mechthild's Lippen zuckte es bei Hermann's Ausruf, wie ein letztes, schwaches Wetterleuchten; sie warf einen Blick zum Himmel, als wollte sie sagen: „warum hast du mir nicht diesen letzten Schmerz erspart?" dann trat sie ruhig Hermann näher und sagte mit fester Stimme: „Gönne mir den Frieden, den ich in der Welt hätte nimmer finden können — leb' wohl! Gott sei mit dir!" und ihre Augen, wie zum Scheidegruß in alter Innigkeit auf ihn heftend, schritt sie langsam hinaus.

Czetteritz streckte die Hände nach ihr aus, als könne er sie damit zurückhalten, rief noch einmal: „Mechthild!" sank dann auf seinen Stuhl zurück und blickte unverwandt auf die Thür, in der die Geliebte ihm für immer verschwunden, während ein paar große Thränen langsam über seine gebräunte Wange rollten.

Ein peinliches Schweigen entstand; Alle, bis auf den Mönch, waren von diesem Vorgange tief erschüttert. Die gelben Wangen des Dominikaners bedeckte eine flüchtige Röthe; seine Augen leuchteten und er blickte triumphirend auf den jungen Ritter, dem er den Sieg abgewonnen und gewiß die schwerste Wunde geschlagen hatte. Wohl war es ihm ein Sieg des Himmels über die Erde, das Entreißen einer Mädchenseele aus irdischen Banden; aber vielleicht war dies Gefühl doch nicht ganz rein und mit der Freude gemischt, gerade diesem übermüthigen Ritter die Braut für immer entrissen zu haben.

Die Mutter bereute es jetzt, daß sie ihrem Vetter nicht vorher diese Mittheilung gemacht hatte, doch ihr heiterer Sinn ging solchen Erörterungen so lange wie möglich aus dem Wege und dann hatte sie nicht erwartet, daß Mechthild ihr Zimmer verlassen würde.

Mechthild war aus dem Kloster zum letztenmal in das elterliche Haus zurückgekehrt, um nach dem Gebrauche jener Tage auf kurze Zeit die Freuden dieser Welt kennen zu lernen und dann ohne Reue den Schleier zu nehmen. Es war ihr nicht mehr wohl geworden im Eltern-Hause; sie war demselben bereits entfremdet und anstatt noch einen Blick in das bunte, mannichfaltige Leben zu werfen, hatte sie sich in ihe Zimmer eingeschlossen und die Stunde herbeigesehnt, in der sie wieder in ihre stillen Klosterräume zurückkehren konnte. Und jetzt, an der Schwelle zum Grabe noch einmal dies Zusammentreffen! — das allen berauschenden Rosenduft des Erdenseins zu ihren, schon halb erstorbenen Sinnen führen mußte! —

Auch Beatrix hatte in ihrer jugendlichen Herzenswärme mit ihrem Vetter das innigste Mitleid. War er doch bei seinem Besuche stets lieb und freundlich gegen sie gewesen, hatte er doch mit ihr gespielt und getändelt, wie es das neckische, vierzehnjährige Kind gern gehabt. Wie viel lustige Geschichten hatte der Vetter seiner künftigen kleinen Schwägerin erzählen müssen, und wie herzlich hatte sie dabei gelacht, daß ihr die ernste Mechthild oft ihre Lustigkeit gerügt. Die beiden Schwestern hatten von frühester Kindheit mit einander eine große äußerliche Aehnlichkeit, so daß Hermann beim Wiedersehn Beatrix wohl für seine Braut halten konnte; desto mehr waren sie in ihrem Innern verschieden. Während Mechthild frühzeitig zu Ernst und Schwermuth geneigt war, blieb Beatrix die Heiterkeit selbst, und ihrem herzlichen, hellen Lachen hatte oft selbst der ernste Vater nicht widerstehen können, dessen Liebling sie überhaupt gewesen war, wie sich die Gegensätze ja stets am innigsten berühren. Beatrix würde vielleicht nicht nur in Blicken ihr Mitleid gezeigt, sondern es auch ausgesprochen haben, wenn nicht die strengen blitzenden Augen des Mönches fortwährend auf ihr geruht und sie zum Schweigen verurtheilt hätten.

Bitsch unterbrach zuerst die fast unheimliche Stille und die Hand vertraulich auf Hermann's Schulter legend, sagte er weich und herzlich: „Armer Freund! es ist schwül im Zimmer, laß uns in's Freie gehen, komm!"

Czetteritz raffte sich gewaltsam auf und mit der Hand über die Stirn fahrend, als könne er damit all' die düstern Gedanken verscheuchen, wandte er sich mit erzwundener Lustigkeit zur Matrone: „Verzeiht, Base, daß ich Euren köstlichen Wein verschüttet, — es reut mich schwer." — „Klagt nicht!" entgegnete die Wittwe mit seltnem Ernst, „mir sind die schönsten Hoffnungen verschüttet worden und ich muß es auch ruhig tragen!" — Sie reichte ihm in mütterlicher Zuneigung ihre Hand, die Hermann ehrfurtsvoll an seine Lippen preßte.

„Lebt wohl, Beatrix!" wandte sich Czetteritz zu dem jungen Mädchen, „soll ich Euch das nächste Mal wieder eine lustige Geschichte erzählen? oder wollt Ihr auch —" er vollendete den Satz nicht und eilte, ohne den Mönch weiter eines Blicks zu würdigen, mit seinem Freude rasch hinweg, während Beatrix erbleichte und mit thränenden Augen vor sich hinflüsterte: „nein, nicht wollen — aber müssen — das ist das Schlimmste!" —

„Ich habe mit Euch noch etwas zu reden, verehrte Frau!" begann jetzt der Mönch, als er hörte, wie die schweren Tritte Hermanns und seines Begleiters auf dem Vorsaal verhallten.

Das gewohnte heitere Lächeln der Wittwe verschwand; ein Seufzer rang sich unwillkürlich aus tiefster Brust heraus und sich nur mühsam zusammenraffend, wandte sie sich zu ihrer Tochter: „Beatrix, geh' einen Augenblick in den Garten, sieh', ob Du schon Veilchen findest."

Beatrix erhob sich, sie wußte, welche Kämpfe ihrer armen Mutter bevorstanden, und als ihr die Mutter zum Abschied einen Kuß auf die Stirn drückte, schmiegte sie sich innig liebend an sie an und ein paar Thränen glänzten in ihren Augen. „Geh', Kind, freu Dich noch des Sonnenscheins, so lange Du kannst!" und sie sah der Davoneilenden mit einem solch' schmerzlichen Blicke nach, wie ihn nur eine Mutter hat, die ihr Kind bald auf immer zu verlieren fürchtet. Die Matrone lehnte sich in ihren Stuhl zurück und bedeckte die feuchten Augen mit ihrer Rechten. Eine lange Pause entstand; endlich unterbrach der Mönch das Schweigen. „Warum klagt Ihr so bitter, wunderliche Frau? während Ihr freudig die Hände zum Himmel heben solltet, der gnädig zwei Eurer Kinder in seinen sichern, heiligen Schutz nehmen will."

„Mir entreißen, mir rauben!" rief Gertrud in finsterer Verzweiflung und rang die Hände. „Frevelt nicht!" entgegnete der Dominikaner streng. „Ihr freilich sähet lieber Mechthild in den Armen dieses wilden Menschen, als in dem des Himmels."

(Fortsetzung folgt.)

reiches Bild militärischen Treibens. Links und rechts von der Bahn üben dänische zahlreiche Trupps Vorposten und Felddienst. Auf allen Stationen und Haltestellen wimmelt es von Offizieren und Mannschaften. Kurz vor Schleswig durchschneidet die Bahn das berühmte Dannewerk, an welchem noch fortgesetzt geschanzt wird. Zur Rechten gewahrte ich in der Nähe des busdorfer Teichs, südlich vom Margarethenwall, die große, auf speziellen Befehl Friedrich VII. angelegte Schanze, zu deren Errichtung französische Offiziere, welche vor zwei Jahren die dänische Königsrevue mitmachten, den Impuls gegeben haben. Das Aufeisen der Schlei — der betreffende Kanal soll 32 Fuß breit werden — beschäftigt an 1000 Arbeiter, theils Soldaten, theils Civilarbeiter. Jeder der letztern erhält 2 dänische Thaler und 64 Schilling dänisch Verpflegungszuschuß täglich, was genau 2 Thaler ausmacht. Aber der Frost ist unser Verbündeter. Was mit einem Kostenaufwande von gegen 2000 Bankthalern täglich aufgeeist ist, friert in der Nacht wieder zu, und die schleswiger Jugend beweist die Nutzlosigkeit der Arbeit den Dänen jeden Morgen, indem sie sich auf dem frischen glatten Eise tummelt.

Schleswig ist mit Soldaten überfüllt, Civilisten sieht man wenig auf der Straße, Damen fast gar nicht. Welch ein Unterschied zwischen hier und Holstein, das seit 12 Jahren zum erstenmale frei athmet. Dort laute Freude, bewußtes Streben nach den höchsten Zielen, hier scheue Gedrücktheit, ängstliches Einhalten der Polizeistunde. Aber der zähe Muth verläßt die wackeren Bewohner dieses gesegneten Landes nicht, und sie hoffen jetzt auf ein baldiges Ende der Sklaverei. Der König thut allerlei, um die erbitterte Stimmung nicht noch zu steigern. Ob er mit seiner Gemahlin hier Residenz nehmen wird, ist freilich wieder zweifelhaft geworden, da der Befehl zur gänzlichen Räumung des zu Militär-Wohnungen eingerichteten Schlosses Gottorf wiederum zurückgenommen ist; es soll nur theilweise geleert werden. Doch hat der König den Armee-Musikchören bis auf Weiteres verboten, das provocatorische „Dengang jeg drog afsted ꝛc." (tappre Landsoldat) zu spielen. Von Flensburg aus gedenke ich meinen heutigen Bericht fortzusetzen. Flensburg ist nicht so überfüllt wie Schleswig, dort hoffe ich eher ein Zimmer zu finden, denn der Raum, den ich mit Mühe hier erlangte, ist nur ein Mittelding zwischen Treppenverschlag und Vorzimmer. (Nat.-Z.)

Flensburg, 15. Januar. [Durch die Einberufung der Reserven] oder Verstärkungsmänner, deren Zahl für hiesige Stadt gegen 300 ausmachen soll, werden wieder zahlreiche Familien hilfsbedürftig und neue Subscriptionen zur Unterstützung derselben wünschenswerth. — Da die Magazine für die zweite und vierte Division sich zur Zeit hier befinden, so kommt hier täglich eine bedeutende Anzahl von Wagen für die Armee vom Norden an und geht nach Süden ab. Es sollen, dem Vernehmen nach, monatlich an 1000 Ochsen geliefert und in Schleswig geschlachtet werden. (Fl. Z.)

Aus dem Schleswigschen, 13. Jan. [Zur Rekrutirung.] Wie wir erfahren, sind nicht wenige der jetzt zum 18. d. M. nach Kopenhagen einberufenen, in der Verstärkung befindlichen Soldaten gewilligt, diesem Rufe vorläufig keine Folge zu leisten. (Iz. N.)

† **Kopenhagen,** 15. Jan. [Die dänische Demokratie eine kräftige Hilfe der deutschen Patrioten. — Das dänische Espignolwesen. — Skandinavische Zusammenkunft.] In dem gegenwärtigen Augenblicke, in dem jeder aufrichtige Freund des deutschen Fortschritts über das Auftreten der beiden deutschen Großmächte in Sachen Schleswig-Holsteins Betrübniß empfinden muß, sei es mir erlaubt, aus der Mitte der in der dänischen Hauptstadt stärker und stärker ertönenden Kriegsrufe meinen deutschen Landsleuten ein Wort des Trostes zuzurufen. Indem preußische und österreichische Bayonnete von dem schleswigschen Gebiete, wie beschlossen, Besitz ergreifen, um Dänemark zur Zurücknahme des dänisch-schleswischen Verfassungsgesetzes vom 18. November v. J. (ist bis jetzt nicht in Kraft getreten, da weder für Dänemark noch für Schleswig die Reichsrathswahlen ausgeschrieben wurden) zu bestimmen und auf diese Weise die Möglichkeit einer Neuordnung des dänischen Gesammtstaates bis an die Elbe anzuerkennen, werden sie — ohne es zu wollen — den deutschen Bestrebungen einen Dienst leisten. Freilich ist bis jetzt weder von Seiten des preußischen noch von Seiten des österreichischen Cabinets die Gesammtstaatsidee ausdrücklich ausgesprochen worden, allein es giebt kaum eine andere Deutung, und hiesige angesehene Politiker sind in diesem Punkte mit mir einig. In Folge dessen das versprochene Wort des Trostes: Oesterreich und Preußen wollen dem König Christian zur Hilfe eilen und mit der Erlangung halber Concessionen für die schleswig-holsteinische Bevölkerung zugleich den dänischen Königsthron befestigen, d. h. die Integrität der dänischen Monarchie wahren, also mit anderen Worten, der einmüthigen Erhebung in Schleswig-Holstein das Terrain abschneiden und dadurch der schleswig-holsteinischen und der deutsch-nationalen Bewegung die Todeswunde beibringen. Aber es ist ein höchst gefährliches Spiel, auf das sich die Dirigenten der preußischen wie der österreichischen Politik einlassen. Dies wird und muß die Zukunft lehren, wenn auch der entseelte preußische General-Consul Dr. Ryno Quehl, dessen neu erschienenes Bildniß hier unmittelbar nach seinem Tode zahlreiche Abnehmer findet, und der kais. österr. Geschäftsträger Baron v. Brenner-Felsach über die Möglichkeit einer Restauration des beschädigten Gesammtstaatsbaues noch so vortheilhaft berichtet haben mögen. Ich behaupte nämlich, daß trotz des größten Interesses des regierenden Königs und vieler seiner Freunde und Vertrauten aus der älteren dänischen Staatsmannsschule für die Wiederherstellung des Gesammtstaats die entsprechende Umordnung der Staatsmaschine sich politisch unmöglich und unhaltbar erweisen, ja daß König Christian nicht einmal im Stande sein wird, nach solcher Idee selbst nur auf wenige Wochen ein vollzähliges Ministerium zu Stande zu bringen. Und warum nicht? Weil die Angehörigen der ältern Staatseinrichtungen seit der Geburt des freiheitlichen dänischen Staatsgrundgesetzes vom 5. Juni 1849 entweder ausgestorben oder ermattet sind, ja, soweit noch thatkräftig, nicht einmal den Muth besitzen, an der Leitung der Regierung sich zu betheiligen, im Uebrigen aber die in den letzten 15 Jahren herangebildete Generation sammt der dänischen Volksvertretung in ihrer großen Mehrzahl nur den Lehrsätzen des Eiderdänenthums huldigt und jeden Augenblick im Vertrauen auf den alsdann gerechtfertigten und bereit gehaltenen Beistand der skandinavischen Mächte für die entsprechende Idee Gut und Blut einsetzen wird. An der Eider begegnen sich die Gesinnungen der Dänen aller Parteien mit Ausnahme der hinsterbenden Gesammtstaatspartei; doch noch einen zweiten Umstand giebt es, der den preußisch-österreichischen Anstrengungen Hohn sprechen wird, nämlich die großartige Zuneigung der Dänen zu ihrem Grundgesetze, welche Anhänglichkeit so weit geht, daß die mächtige Partei der Nationaldänen eher den König fortjagen und sich der Revolution in die Arme werfen wird, als daß sie sich zu einer die dänische Constitution abschwächenden Nachgiebigkeit in Sachen Schleswigs entschließen wird. Darin sind, wie gesagt, alle Dänen einig, und so wird es sich denn schließlich zeigen, daß die Herren v. Bismarck und Graf Rechberg in dem Wahne, durch Dämpfung der Bewegung in Schleswig-Holstein zum Zwecke der Errichtung eines neuen dänischen Gesammtstaates bis südwärts an die Elbe die deutsch-nationale Begeisterung abuschwächen, der europäischen Kriegsposaune wider Willen am dänischen Sunde den ersten Ton entlocken werden. Diese Vermuthung nähre ich inzwischen nicht allein, sondern sie ist unter den Großen des Landes allgemein, und auch der König theilt dieselbe und wird dadurch sehr beängstigt. — Die dänischen Schanzwerke in Südschleswig sind in der neuesten Zeit mit Espignolen (wie Geschütze aufgestellte Flintenläufe größerer Dimension, die auf einmal bis zu 20 Ladungen aufnehmen können) versehen worden, und ist der frühere Artillerie-Major v. Meincke zum Chef des Espignolwesens ernannt worden. — Die Mitglieder des kopenhagener Studentenvereins begingen gestern auf festliche Weise die sog. nordische Feier („Den nordiske Höitid"), bei welcher Gelegenheit viele patriotische Reden und Trinksprüche fabrizirt wurden. Redacteur Carl Ploug und der frühere Märzminister Professor Clausen waren, wie gewöhnlich, in skandinavistischer Richtung die Hauptredner; auch meldete sich der norwegische Cand. jur. Vinsnaes als erster norwegischer Freiwilliger für die dänische Armee.

Oesterreich.

*** **Wien,** 16. Januar. [Der Bundestagsbeschluß. — Stellung Frankreichs. — Finanzielle Rückwirkungen. — Mexico. — Die wiener Commune.] So ist es denn endlich durch die Macht der Thatsachen erwiesen, daß die Versicherungen unserer Officiösen, Oesterreich werde sich majorisiren lassen, genau dasselbe bedeutet, wie die jener Dame, die sich für einen wahren Engel an Sanftmuth erklärt, so lange ihr nur kein Mensch etwas in den Weg lege. Die Ausführungen, mit denen die „Wiener Abendpost" heute den Protest der Großmächte zu rechtfertigen sucht, sind dieselben, die ich Ihnen vorgestern mittheilte. Mit ihrer Besprechung brauche ich mich daher nicht aufzuhalten; daran aber sie mir gestattet zu erinnern, daß dieselben Stimmen, die heute jede Prüfung des Erbfolgerechtes durch den Bund für eine Abgeschmacktheit ausgeben und das unbedingte Festhalten Oesterreichs an dem londoner Vertrage als selbstverständlich hinstellen, vor wenigen Wochen noch bitterböse waren, als unabhängige Federn behaupteten, die Erklärung des Grafen Rechberg im Abgeordnetenhause sei die getreue Copie von derjenigen des Herrn v. Bismarck. Damals hieß es: nein! Oesterreich vindicirt dem Bunde das Recht, den londoner Vertrag zu kassiren, und wird sich, wenn die Bundesversammlung dies thut, durch einen solchen Beschluß als deutsche Macht per majora der Verpflichtungen enthoben erachten, die es als europäische Macht 1852 eingegangen! — Uebrigens folgt in einer Beziehung dem Fehltritte die Strafe schon auf dem Fuße! Furcht vor dem Auslande war es, welche Oesterreichs Politik in dieser Frage gestern lenkte, und nun sind schon heute positive Nachrichten aus Paris da, daß Napoleon jetzt entschieden ein Wort mitzureden verlange, da die Erklärung der Großmächte, die Sache als solche in die Hand nehmen zu wollen, der Angelegenheit ihren rein deutschen Charakter unzweifelhaft nehme, und ihr dafür einen europäischen verleihe. — Es ist daher auch einige Aussicht vorhanden, daß unsere Abgeordneten die 10 Mill. für die Execution verweigern, obwohl Schmerling, der Mann des malmöer Waffenstillstandes, die Rechberg'sche Politik persönlich vertreten wird. Auch er hat, nach dieser jämmerlichen Reichsrathssession, nicht mehr auf Zustimmung im Hause zu rechnen, das ihm selbst jene, unter den 6 Millionen Nachtragscrediten für 1863 begriffene halbe Million, welche das Staatsministerium für Preßzwecke — zum Theil wohl auch für die Bearbeitung Ungarns und Croatiens in Sachen der Reichsrathsbeschickung — begehrt, nur schwer bewilligen wird. Was die zehn Millionen für Holstein anbelangt, so drang Rechbauer heute auf beschleunigte Berichterstattung; auch der Luxussteuer, über die das Abgeordnetenhaus eben verhandelt, hat die gestrige Bundesabstimmung viele neue und erbitterte Gegner geschaffen. Täuscht mich nicht Alles, so können wir den allgemeinen Kladderadatsch in Preußen und Oesterreich gleichzeitig erleben. — Die neuerdings von hier aus in Umlauf gesetzten Gerüchte, daß Erzherzog Ferdinand Max allen Ernstes an seine Abreise nach Paris und für den Februar an die Einschiffung nach Mexico denke, sind einfach unwahr. Se. k. Hoh. übersiedelt dieser Tage nach Wien, und die Annahme der Kaiserkrone durch den Bruder Franz Joseph's hat — gelinde gesagt — so gut wie keine Chancen mehr. — Von ungeheurer Wichtigkeit für Wien und Niederösterreich ist der Antrag Herb'st, die Communal- und Landeszuschläge zu den Staatsabgaben von den großen Eisenbahn-, Actien- und Creditgesellschaften, die statutenmäßig ihre Verwaltung in Wien haben und dort ihre Steuern zahlen, hinfort nicht mehr wie bisher in Wien, sondern überall da — auf Stationen und Filialen, je nach dem Bruttoeinkommen — zu erheben, wo die betreffenden Associationen Geschäfte treiben. Dadurch würde Wien eine Jahreseinnahme von 300,000 Fl. und eben so viel die Landschaft Niederösterreich verlieren: voraussichtlich wird daher der Kampf, der heute im Abgeordnetenhause begonnen, ein sehr lebhafter werden. Rechnet doch ein Blatt, wohl etwas übertreibend, heraus, daß bei Annahme des Herbst'schen Antrages jeder Steuerzahler der Residenz jährlich 14 Fl. mehr zahlen müsse, um den Ausfall zu decken!

⊙ **Wien,** 17. Januar. [Die Sommation in Kopenhagen übergeben. — Die Frist läuft Montag Nachmittags 3 Uhr ab. — Truppenbeförderung. — Stimmung im Abgeordnetenhause. — Die Forderung von 7 Millionen für die Executionstruppen. — Das angebliche Gutachten der Kronjuristen.] Mittelst Telegraphen meldete ich Ihnen bereits den Abgang der Sommation nach Kopenhagen. Nach heute Morgen hier eingetroffenen Depeschen wurde das Ultimatum gestern, Sonnabend, Nachmittags 3 Uhr, gleichzeitig vom österreichischen und vom preußischen Gesandten übergeben und die Frist, binnen welcher sich die dänische Regierung zu erklären habe, ob sie die Gesammtverfassung zurückziehen wolle oder nicht, bis Montag den 18ten, Nachmittags 3 Uhr, gestellt. Erfolgt bis dahin keine Antwort oder eine verneinende, so erhalten die marschbereiten Truppen sofort Ordre zum Abmarsch. — Auf der hiesigen Nordbahn sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, daß vom 20. Morgens 5 Uhr täglich 8 Separatzüge von hier resp. Lundenburg nach Oderberg-Breslau abgehen können. Die in Böhmen stationirten Truppen fahren von Prag nach Lundenburg und von da nach Oderberg. Die Truppen bestehen aus Infanterie, Cavallerie und mehreren Jägerbataillonen, und gehen gleich in den ersten Tagen 8 Batterien schweres Geschütz von hier ab. Man macht hier in offiziellen Kreisen gar kein Hehl daraus, daß Dänemark nur nach hartnäckigem Kampfe nachgeben wird (anderweitige Nachrichten lassen das Gegentheil erwarten. D Red.), und hat in dieser Richtung alle Vorkehrungen getroffen. „Wenn erst an der Eider der Kanonendonner der großmächtlichen Truppen ertönt, wird die Stimmung in Deutschland rasch eine andere werden", — mit diesen Sentenzen trösten sich vorläufig jene Politiker, welche den Schmerz, daß unsere neueste Politik uns vorläufig um alle Sympathien im Reiche brachte, nicht ganz verbergen können. — Wenn ich Ihnen gestern telegraphisch meldete, daß die österreichisch-preußischen Truppen Holstein nur durchziehen und in Holstein alles in statu quo belassen werden, so kann ich diese Meldung heute nur bestätigen. Man wird nur die Etappenstraße besetzen und sich sonst in die Verwaltung der Bundeskommissäre und in die Angelegenheit der Bundesexekution in Holstein nicht mischen. — Was über die Ernennung des Feldmarschalls Wrangel zum Höchstkommandirenden der nach Schleswig bestimmten Corps gemeldet wurde, beruht auf einem Irrthume. Das Corps wird von einem preußischen General — aber nicht vom Marschall Wrangel — kommandirt werden. — In unsern militärischen Kreisen spricht man von nichts als von der am 26. oder 27. unter den Linden in Berlin zu erwartenden Parade, die Se. Maj. der König daselbst über einen Theil des österreichischen Corps abnehmen wird. Es werden dies zum Theil dieselben Truppen sein, die Se. Maj. unser Kaiser morgen und übermorgen vor ihrem Abmarsche nach Schleswig hier inspiciren wird. — In unsern Abgeordnetenkreisen herrscht große Verstimmung, und es ist sehr zu befürchten, daß die Session, deren Schluß die Regierung um jeden Preis noch Ende dieses Monats herbeiführen will, nicht ohne Conflict geschlossen wird. Ein großer Theil der Abgeordneten, und es dürfte die Majorität sein, wenn nicht ein Theil im entscheidenden Momente abtrünnig wird, ist entschlossen, die Forderung der Regierung von 7 Millionen für die Execution in Holstein Angesichts der neuesten Politik zu verweigern. Es befinden sich unter diesen Abgeordneten Männer, deren conservative Haltung bis jetzt über allem Zweifel erhaben war und die durch das Vorgehen des Grafen Rechberg auf's Tiefste verletzt worden sind. Man hat alle auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände rasch beseitigt und die Geldforderung der Regierung so energisch in Angriff genommen, daß die Staatsdruckerei den betreffenden Bericht des Referenten (Dr. Giskra) heute in Druck legen mußte. Derselbe wird schon morgen im Ausschusse und wahrscheinlich Mittwoch im Plenum zur Berathung gelangen. Wenn der Antrag auch nicht auf Ablehnung lauten sollte, so wird die Bewilligung doch mit einem ganz entschiedenen Mißtrauensvotum begleitet sein. — Was die „Presse" dieser Tage von einem Gutachten der österr. Kronjuristen in der schleswig-holsteinischen Frage erzählt, beruht auf einem Irrthum. Es giebt in Oesterreich keine Kronjuristen, und das erwähnte Gutachten, das an die deutschen Höfe versendet wurde, ist nichts anderes als jenes Memorandum, von dessen Existenz ich Ihnen in den ersten Tagen d. M. Meldung machte, und das auch schon damals an die deutschen Höfe abging. Dasselbe stammt aus der Feder eines Hofraths im Ministerium des Aeußern. — Die Verhältnisse sind bei uns gegenwärtig derart, daß Sie mich entschuldigen werden, wenn ich Ihnen Facta und Thatsächliches melde und mich jedes Raisonnements enthalte.

Wien, 16. Januar. [Die Vertheidigung des preußisch-österreichischen Antrages] wird von der offiziösen „Gen.-Corr." in folgendem Artikel geführt: Der in der vorgestrigen Sitzung der Bundesversammlung von den deutschen Großmächten kund gegebene Entschluß, die Besetzung Schleswigs, wie sie von Oesterreich und Preußen am Bunde beantragt war, nach erfolgter Ablehnung seitens des Bundestages selbst in die Hand zu nehmen, wird heute in hiesigen Blättern von verschiedenen Gesichtspunkten angefochten. Es wird behauptet, dieser Entschluß sei lediglich im Interesse Dänemarks gefaßt, Oesterreich und Preußen hätten nur die Absicht, den londoner Vertrag auszuführen. Das ist ein durchaus unberechtigter Vorwurf. Nicht um den londoner Vertrag handelt es sich hier, sondern um die Stipulationen zwischen den deutschen Großstaaten und Dänemark, die ihm vorausgingen. Nicht das londoner Uebereinkommen vom Jahre 1852, sondern jene Stipulationen vom Jahre 1851 — genauer gesprochen: jene vertragsmäßigen Abmachungen bezüglich Schleswigs, wie sie durch die österreichische Forderung vom 26. Dezember 1851 und die dänische Annahme vom 29. Januar 1852 präzisirt wurden — sind es, denen Oesterreich und Preußen Geltung verschaffen wollen, indem sie militärische Maßregeln in Schleswig ergreifen. Dem londoner Uebereinkommen wären die deutschen Großmächte ihrerseits gar nicht beigetreten, wenn ihnen gegenüber Dänemark sich nicht zu den erwähnten Zugeständnissen bezüglich Schleswigs vorgängig herbeigelassen hätte. Daß diese verwirklicht werden, ist ohne Widerrede ein deutsches Interesse; man verkennt einfach die Sachlage, wenn man in der Maßregel Förderung dänischer Interessen erblicken will.

Die Durchführung der 1851er Stipulationen ist der Weigerung Dänemarks gegenüber nur durch Zwang zu erreichen. Oesterreich und Preußen haben als europäische Großmächte die Zwangsmaßregeln in die Hand genommen, allerdings nicht, um den Krieg gegen Dänemark zu eröffnen, sondern um ein letztes Mittel zur Erhaltung des Friedens zu versuchen. Sie haben den deutschen Bund eingeladen, durch Annahme des von ihnen gestellten Antrages auf Besetzung Schleswigs mit ihnen gemeinschaftlich den vollkommen correcten Boden der militärischen Machtentfaltung zu einem — wohl bemerkt, nicht offensiven — Zwecke zu betreten; der deutsche Bund hat ja das Recht des Krieges und Friedens nur zu seiner und der Bundesmitglieder Vertheidigung. Die Majorität des Bundestages hat die Theilnahme abgelehnt; sie hat es verweigert, diesen Boden zu betreten, sie will sich auf einen andern stellen. Sie will aus der nicht-offensiven Verfassungs- eine offensive Territorialfrage machen und ein Gebiet, das unbestritten zum deutschen Bunde nicht gehört, nicht einmal für ein wirkliches, sondern nur für ein präsumtives Bundesmitglied erobern. Die Unterschiede dessen, was von der einen und von der anderen Seite angestrebt wird, sind augenfällig*); daß die von den deutschen Großmächten eingenommene Haltung die einzig und allein völkerrechtlich correcte ist, bedarf einer weiteren Erörterung eben so wenig, als daß die berechtigten Interessen Deutschlands auf diesem Wege, und nur auf diesem, so rasch und sicher als möglich zur Geltung gebracht werden können.**)

[Ueber die preußisch-österreichische Action] schreibt die „Presse":

Uns schien es des Lohnes werth, daß eine österreichische Armee jetzt gen Norden zieht, dort deutsches Land zu hüten, und nicht, daß wir marschiren lassen, macht uns bange, sondern wozu es geschieht, das trübt uns den Sinn. Wir können uns des Mißbehagens nicht erwehren, das wir empfinden, wenn wir die Strömung der öffentlichen Meinung wahrnehmen und sehen, wie ganz Deutschland in diesem Augenblicke voll ist von dem Angstruf gegen die neueste österreichisch-preußische Action. Volkes Stimme, Gottes Stimme! Lassen wir den leider Gottes über die Maßen complicirten strategischen Streit über Schleswig-Holstein-Lauenburg einmal außer Betracht; es muß am Ende doch etwas faul sein in dieser dänischen Politik, welche die Großmächte treiben, sonst könnte sich das deutsche Volk, dessen subtiler Doctrinarismus sein Erbtheil ist, sich unmöglich mit solcher Einmüthigkeit, wie diesmal geschehen, gegen die österreichisch-preußische Politik aussprechen. In allen vierunddreißig deutschen Staaten hat noch nicht eine einzige Volksrepräsentation sich zustimmend zu der Großmachtspolitik ausgesprochen. Sollte es denkbar sein, daß alle Welt in dem tiefsinnigen, gründlich forschenden und discutirenden Deutschland mit Blindheit geschlagen sein und nur die Minister Rechberg, Bismarck, Abée und Oertzen ihren Scharfblick sich unversehrt erhalten haben sollten?

Italien.

Turin, 16. Jan. [Proteste.] Die „Italie" will wissen, daß mehrere Gemeinderäthe die Initiative bei der Redaction von Protesten gegen das pariser Attentat ergriffen haben. Der Gemeinderath von Macerata hat einstimmig eine Adresse in diesem Sinne beschlossen.

---

*) Ja wohl; sehr augenfällig. Das ist die einzige Wahrheit in dem ganzen Artikel. D. Red. d. Bresl. Z.

**) Nur auf diesem Wege gehen zwei Länder Deutschland verloren. Welche Naivetät der Anschauung, daß Dänemark jetzt die Punktationen von 1851 mehr achten wird, als früher. D. Red.

Mit zwei Beilagen.

Frankreich.

* **Paris,** 14. Januar. [Stürmische Verhandlungen im gesetzgebenden Körper.] Die Discussionen im gesetzgebenden Körper werden immer heftiger und erreichten gestern, Dank der Taktlosigkeit des Präsidenten Rouland, die äußersten Grenzen der parlamentarischen Debatte. — Es stand das Amendement zur Debatte, das die „Sicherung der Regelmäßigkeit und der Aufrichtigkeit der Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes verlangt."

Herr Ancel verlangt die Verbesserung des Wahlgesetzes, Lafond de St. Mör bekämpfte das Amendement. Bis dahin war die Sitzung ruhig verlaufen. Jetzt erhob sich aber Jules Favre, um das System der officiellen Candidaturen auf das Nachdrücklichste zu bekämpfen. Die Stimmung der Deputirten, besonders die der Majorität, war eine so äußerst gereizte, daß Jules Favre fast ohne Aufhören unterbrochen wurde; kurz, die Sitzung war eine so bewegte, wie man sie kaum während der Republik gesehen. Jules Favre suchte zu beweisen, daß die officiellen Candidaturen keine Aufrichtigkeit der Wahlen aufkommen lassen; eine Regierung dürfe sich sachgemäß nicht in die Wahlen mischen. Dann auf 1848 übergehend, sagte der Redner: man habe ihn gedrängt, von jener Zeit zu sprechen; er weise die Vorwürfe, die man der provisorischen Regierung gemacht, zurück, obgleich er nur einen unbedeutenden Antheil (Favre war damals Unter-Staatssecretär im Ministerium des Aeußern) an derselben gehabt. Die Wahlen seien damals frei gewesen und die provisorische Regierung habe auf muthige Weise ihre Aufgabe erfüllt; er nehme die Verantwortlichkeit dafür an. „Wenn damals auch vielleicht", fuhr der Redner fort, „Unregelmäßigkeiten vorgefallen sind, so ist dieses keine Entschuldigung für Sie. Wir befanden uns in einer andern Zeit; wir standen am Rande eines Abgrundes. Aber eine gewisse Anzahl Männer trotzte der Gefahr, setzte Alles aufs Spiel. Viele von Ihnen, die hier sind, haben es anerkannt; denn als die provisorische Regierung (es war beim Beginne der Junischlacht) ihre Gewalten in die Hände der Nationalversammlung niederlegte, erklang nur der eine Ruf: „Es lebe die Republik!" und viele meiner hier anwesenden Collegen nahmen an der Erklärung Theil, daß sich die provisorische Regierung um das Vaterland wohl verdient gemacht habe. Und damals standen wir Angesichts eines düstern Bürgerkrieges. Nicht allein die Armee, sondern Bürger aus allen Provinzen waren nach Paris geeilt, um das Land zu vertheidigen. In einer Monarchie wäre dieses nicht vorgekommen. (Heftiger Sturm auf der Rechten.) Eine Stimme auf der Linken: „Ja! sie sind gekommen, um die Institutionen zu vertheidigen, am hellen Tage und nicht bei Nacht." (Heftiger Sturm.) Der Staats-Minister Rouher: Die provisorische Regierung hat sich an der Emeute betheiligt! (Andere Rufe, die man nicht versteht.) Jules Favre geht nun auf die „pariser Abstimmung" über. Paris hat ihm zufolge weder die Regierung stürzen, noch eine Revolution machen wollen; Paris hat einfach ausdrücken wollen, daß es sofort die Freiheit in Anwendung gebracht haben wolle. (Lebhafter Sturm.) Der Präsident Herzog Morny ruft Jules Favre zu, das, was er sage, sei nicht parlamentarisch. Die Wähler von Paris hätten nur gewählt, und hätten nichts weiter gewollt, und nichts weiter wollen dürfen. Es entspinnt sich eine längere ziemlich heftige Discussion zwischen Jules Favre und Morny, in welcher letzterer nicht zugiebt, daß Jules Favre den Wahlen irgend eine Bedeutung beilegen könne. Jules Favre protestirt; aber Morny ruft ihm zu, daß er eine solche Sprache nicht dulden werde. Die Unterbrechungen von beiden Seiten sind äußerst heftig. Jules Favre erklärt hierauf, daß er nicht habe sagen wollen, die Wähler wollten die Freiheit durch ungesetzliche Mittel herstellen. Was die Freiheit selbst anbelangt, so meint Jules Favre, seien ja auch Viele von der Majorität für dieselbe; man sei also einig; nur die Einen wollten die Freiheit sofort, die Anderen erst später. Jedenfalls könne man aber dem Lande sofort die Wahrheit in den Wahlen gewähren. — Nachdem der Deputirte Segris eine kurze Erklärung gegeben, ergreift der Präsident des Staatsraths, Rouland, das Wort, um im Namen der Regierung zu erklären, daß die Rede des Herrn Jules Favre nicht loyal gewesen sei. Bei diesen Worten erhebt sich die ganze Linke wie Ein Mann: Alle wenden sich mit den lebhaftesten Geberden und Worten an Rouland, der wie betäubt dasteht. Darimon ruft: Beleidigen ist nicht antworten! Favre: Wenn Sie beleidigen wollen, so sind wir nicht mehr Ihre Gegner. Thiers (zu Rouland, der sagt, er wolle nicht beleidigen): Welche Sprache sprechen Sie denn, wenn das Wort, so wie Sie es anwenden, keine Beleidigung ist! Die Einen müssen den Anderen Achtung zollen! Von Anderen wird mit Ungestüm der Ordnungsruf gegen den Minister verlangt. Die Majorität erhebt sich wieder gegen die Linke und ruft dem Minister Beifall zu; es folgt ein furchtbarer Lärm, so daß der Präsident, der seine Glocke ohne Aufhören ertönen läßt, nur mit größter Mühe die Ruhe wieder herstellen kann. Der Staatsraths-Präsident Rouland setzte alsdann seine Rede fort: Auf die Abstimmung von Paris zurückkommend, meinte er, Paris sei nicht Frankreich, worauf Picard ausruft, Paris sei das Gehirn von Frankreich. „Ein krankes Gehirn!" erwiderte ein Mitglied. — „Dann heilt es", giebt Picard zur Antwort. Nach dieser Unterbrechung protestirte Rouland gegen das, was er „die der Regierung angethanen Beleidigungen" nennt und gegen die Angriffe, die „gegen die Ehre der Kammer" gerichtet gewesen seien. Jules Favre erhält hierauf noch einmal das Wort wegen des persönlichen Angriffes, den Rouland gegen ihn gerichtet, worauf dieser die Erklärung giebt, daß er Jules Favre nicht persönlich habe beleidigen wollen. Die Sitzung wurde um 6½ Uhr geschlossen.

[Eindruck der Kammerdebatten.] Der Eindruck, welchen die Kammer-Debatten, und insbesondere die Rede von Thiers, in Paris wie in den Departements hervorrufen, ist so allgemein wie tief. Auf dem jüngsten Balle der Kaiserin erklärte Graf Persigny, „die Rede von Thiers sei eine pure Impertinenz." Die Höflinge seufzten. Es fiel auf, daß der Kaiser sich auch keinen Augenblick während dieses Balles zeigte, obgleich es bekannt war, daß Se. Majestät im Laufe des Tages im boulogner Wäldchen Schlittschuh lief. Ein beim französischen Hofe gern gesehener Diplomat schreibt: „Die Opposition leistet den Freunden Polens und Italiens einen weit besseren Dienst, indem sie so heftig nach Freiheit begehrt, als wenn sie Partei zu Gunsten der beiden Nationalitäten hielte. Auch die conservative Opposition, die so sehr nach Frieden schreit, arbeitet der Kriegspartei in die Hände.... Wir sind dem Kriege näher, als zur Zeit, wo die officiöse Presse Frankreichs einen Kreuzzug für Polen gegen Rußland predigte." Von anderer Seite wird gemeldet, man werde im ganzen Lande demokratische Kundgebungen zu Gunsten der Polen organisiren, um den „allzu friedlichen" Expectorationen im gesetzgebenden Körper die Stange zu halten. (K. Z.)

[Schleswig-Holstein.] „Constitutionnel" erklärt sich auch gegen das modificirte englische Congreßproject bezüglich der Herzogthümer. Er fragt, wer denn die von einer solchen Versammlung zu fassenden Beschlüsse in Vollzug setzen solle, wenn eine freiwillige Unterwerfung nicht erfolge? Etwa Schweden? Das sei zu schwach. Oder Rußland? Das habe in seinem Innern genug zu thun. Oder England? Das werde nach seiner seit zwei Jahren oft gewechselten Haltung nicht so weit gehen, zu den Waffen zu greifen. Bliebe noch Frankreich. Allein dieses wolle sich nicht in einen Krieg stürzen wegen einer Sache, durch welche es sich nur mittelbar berührt sehe. — „France" bemerkt, Frankreich habe kein Interesse, sich in den deutsch-dänischen Zwist zu mengen. Eine Intervention drohte den lokalen Streit in einen allgemeinen umzugestalten. Erst wenn die Streitenden selbst einmal darum nachsuchten, sollten die übrigen Mächte sich einmischen. — Nach der Haltung der gesammten französischen Regierungspresse steht es ziemlich außer Zweifel, daß Napoleon auch dem modificirten englischen Congreßprojecte nicht geneigt ist. Zudem scheint die Furcht vor dem Wiedererwachen irgend eines öffentlichen Lebens in Frankreich den gewaltigen Herrscher etwas ergriffen zu haben. — „Indep. belge" gesteht, Frankreich erwarte ruhig eine seinen Interessen günstige Gelegenheit, um sich auszusprechen. Für jetzt sei die Regierung mit dem Zustande der Geister im Innern beschäftigt.

[Die Anleihe-Operation] nimmt (wie bereits telegraphisch gemeldet) am 18. d. Mts. ihren Anfang. Ein kaiserliches Decret vom vorgestrigen Tage ermächtigt den Finanzminister, eine öffentliche Subscription auf Rentenbriefe zu eröffnen bis zur vollständigen Deckung eines Kapitals von von 300 Millionen und eines Supplementar-Kapitals von höchstens 15 Millionen. Die Rentenbriefe werden zum Cours von 66 Frs. 30 Cts. ausgegeben und vom 1. Januar d. J. an verzinst Eine heute ebenfalls im „Moniteur" publicirte Verfügung des Finanzministers bestimmt, daß die Subscription am 18. d. M. beginnen und am Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, geschlossen werden soll. Die niedrigste Zeichnung muß mindestens auf 6 Frs. Rente, höhere auf 10, 20 u. s. w. lauten. Wer 6 Frs. Rente gezeichnet, hat sofort 12 Frs. baar einzuzahlen; wer 10 Frs. Rente zeichnet, zahlt sofort 20 Frs. u. s. w. Liefert die Subscription mehr als die erforderten 315 Millionen, so tritt die Reduction der einzelnen Zeichnungen (mit Ausschluß derjenigen auf nur 6 Frs. Rente) ein. Die weiteren Einzahlungen werden in 10 Monats-Raten geleistet, die erste am 21. Februar, die letzte am 21. November d. J. Vorausbezahlungen des Ganzen werden vor der Repartition nur von den 6 Frs. Rentezeichnern angenommen, nachher auch von den übrigen mit einer Disconto-Vergütung von 4 Proz. pro Jahr.

* **Paris,** 15. Jan. [Reactionäre Rede des Kaisers.] Der „Moniteur" theilt heute ausführlich die Beschreibung der feierlichen Ueberreichung des Cardinal-Baretts an den Erzbischof von Rouen durch den Kaiser mit. Um 11 Uhr Morgens wurde der neue Cardinal, Msgr. de Bonnechose, der päpstliche Ablegat Msgr. Meglia und die übrigen Personen ihres Gefolges unter großem Ceremoniell durch die Hof-Equipagen nach den Tuilerien gebracht. In der Umgebung des Kaisers befand sich auch der römische Prälat Prinz Louis Lucian Bonaparte. Zuerst sprach der päpstliche Ablegat eine lateinische Anrede, die von jeder politischen Anspielung sich frei hielt. Msgr. Bonnechose hielt, nach Vollzug der Feierlichkeit, zwei Ansprachen, eine an den Kaiser und eine an die Kaiserin, welche der Erstere sodann mit nachstehenden Worten erwiderte:

„Eminenz! Sie haben Recht zu sagen, daß die Ehren dieser Welt nur schwere, von der Vorsehung uns auferlegte Lasten sind. Die Vorsehung wollte in ihrer Gerechtigkeit die Pflichten im Verhältniß zu den Würden vermehren; und oft lege ich mir deshalb die Frage vor, ob nicht das Glück eben so viel Ungemach darbiete, wie das Mißgeschick. Allein, in dem einen wie im andern ist unser Führer und Stab der Glaube: der religiöse und der politische Glaube, d. h. das Vertrauen zu Gott und das Bewußtsein einer zu erfüllenden Aufgabe. — Diese Aufgabe haben Sie mit der mir stets bewährten Anhänglichkeit gewürdigt, und mit der Erfahrung des Richters und des Priesters dargelegt, der in der Nähe beobachtet hat, wohin das Aufgeben jedes Princips, jeder Regel, jedes Glaubens führt. Darum müssen Sie auch, gerade so wie ich, darüber erstaunt sein, nach so kurzer Zwischenzeit die Leute, die kaum erst dem Schiffbruch entronnen sind, wiederum die Winde und die Stürme zur Hilfe aufbieten zu sehen. Gott beschützt Frankreich zu sichtlich, um zu gestatten, daß der Geist des Uebels es abermals in Aufregung stürze. Der Kreis unserer Verfassung ist weit genug gezogen; jeder ehrliche Mann kann sich ungezwungen innerhalb desselben bewegen, da es einem Jeden gestattet ist, frei seine Gedanken auszudrücken, die Regierungshandlungen zu beaufsichtigen und an den öffentlichen Geschäften seinen gerechten Antheil zu nehmen. Heute findet keine Ausschließung mehr statt. Wie Sie selber anführen, hat der Clerus nicht allein die Freiheit, sich mit religiösen Dingen zu beschäftigen, sondern seine hervorragendsten Oberhäupter nehmen auch den ihnen gebührenden Platz in dem ersten Staatskörper ein.

Mit Vergnügen werde ich also sehen, daß die hohe Würde, mit der Sie nunmehr bekleidet sind, Ihnen Zutritt zu dem Senate giebt. Sie werden, wie ich nicht bezweifle, in denselben jene versöhnliche Gesinnung mitbringen, welche die Sache der Religion nicht von der des Vaterlandes trennt, jenen Geist der Duldung, der anzieht und überzeugt, und jene Vaterlandsliebe endlich, welche unaufhörlich die einander näher zu bringen bemüht ist, welche durch Meinungsverschiedenheiten getrennt sind.

Ich danke Ihnen für die gerechte Anerkennung, welche Sie dem religiösen Sinne der Kaiserin zollen. Es ist ein glückliches Vorrecht der Frau, den Staatsgründen und den kalten Berechnungen der Politik fern zu bleiben, um sich vollständig den hochherzigen Eingebungen der Seele zu überlassen, um dem Unglücke Trost zu spenden, und Allem, was edel und heilig ist, Aufmunterung zu gewähren.

Mein Sohn, den die Segnungen der Kirche beschützen, soll frühzeitig seine Pflichten als Christ, Bürger und Herrscher lernen, und er wird später, dem Vaterlande wie den Freunden seines Vaters gegenüber, fortfahren, meine Schuld der Dankbarkeit und Liebe zu entrichten."

[Gesetzgebender Körper.] In der gestrigen Sitzung ging es wieder heiß zu. Thiers sprach über die amtlichen Candidaturen. Er bemerkte zuerst, daß er keine Hoffnung habe, dem Amendement den Sieg zu verschaffen, daß er sich dies nicht anmaße, und er nur aus Achtung für die Kammer das Wort ergreife. Zur Sache übergehend, sagte er:

Wir legen einen ungeheuren Werth, sei es auf die Prinzipien, sei es auf das Vorgehen in Wahlsachen. Wir glauben, daß in Anbetracht der Prinzipien die Regierung das Maß überschreitet, und daß ihre Maßregeln nicht alle gut sind. Sie werden wahrscheinlich sagen, daß wir in dieser Beziehung verdächtig sind, weil diese Maßregeln gegen uns in Anwendung gebracht wurden; ich gebe dies zu, aber Sie, meine Herren, konnten deshalb ebenfalls verdächtig erscheinen (große Aufregung in verschiedenem Sinne). Was mich glauben läßt, daß unsere Meinung nicht ganz seltsam ist, ist der Umstand, daß der Minister, welcher die Wahlen dirigirte, sich nicht mehr unter den Ministern befindet. Ich kann mich nicht überzeugen, daß man ihn nicht mehr unter Ihnen finden würde, wenn er ganz frei von Vorwürfen sei. Dies scheint unsere Meinung zu rechtfertigen. Man wird uns deshalb sagen, das, was Sie vorzuwerfen finden, besteht nicht mehr. Ich möchte es gern. Ich wünsche ernsthaft das Gute. Ich wünsche nicht, Sie zu kritisiren. Es war niemals mein Geschmack. Ich bin in der Opposition gewesen, aber die Leute, die mich kennen, wußten, daß ich viel lieber handle, als kritisire. Wenn seit dem Abgang des Ministers des Innern die Maßregeln geändert worden wären, so würde ich heute das Wort nicht ergreifen, aber nach Dem zu urtheilen, was sich in dem Departement des Niederrheins zugetragen, scheint mir, daß man herausfordern will, und deshalb habe ich das Wort ergriffen. Ich will keineswegs die Regierung hindern, Candidaten zu haben; ich lasse zu, daß die Regierung ihre Vorliebe kund giebt. Ich sage dies, weil ich immer eine hohe Achtung für die Form der Dinge habe. Ich gebe deshalb die offiziellen Candidaturen zu. Man wird diese Concession unbedeutend finden, da sie erzwungen ist. Sie waren Minister des Innern während der Wahlen, und Ihr Auftreten von damals ist heute Gesetz für Sie. Nein, meine Herren, meine Antecedentien zwangen mich keineswegs dazu. Ich habe dieser Tage die Verification der Gewählten im Jahre 1834 nachgesehen. Ich war damals Minister, nach den furchtbaren Apriltagen. Man mußte damals die Bevölkerung niederhalten, nicht aufreizen. Vier Wahlen wurden kassirt, und ich bitte Sie, Ihre Aufmerksamkeit auf die Gründe hinzulenken. Die erste wurde kassirt, weil der Betreffende vor nicht sechs Monaten Präfekt gewesen war, die zweite, weil bei derselben der Wahlcensus bestritten wurde, die dritte, weil ihr eine Stimme fehlte, die vierte, weil man in einem Wahl-Comite die Thüren nur vier statt sechs Stunden offen gelassen hatte. So streng waren wir damals in den Wahl-Angelegenheiten. Thiers citirt hierauf andere Thatsachen zum Beweise des Gesagten, unter Anderem die, daß ein Unterpräfekt an zwei oder drei Maires geschrieben habe, der König protegire die Wahl des Schwiegersohnes des Marschalls Mortier. Thiers gab ihm ein Dementi, da man den Namen des Königs in den Wahlen nicht aussprechen dürfe. Thiers kommt hierauf auf die offiziellen Candidaturen zurück. Er nimmt sie an, jedoch unter der Bedingung, daß man wisse, auf welches Recht sich die Regierung stütze. Thiers meint, man müsse in den freien Ländern die Regeln, insofern sie die Wahlen betreffen, suchen. Er citirt England und Belgien. In ersterem hätten bald die Tories, bald die Whigs die Oberhand, in Belgien bald die katholische, bald die liberale Partei. Wenn eine dieser Parteien ans Ruder komme, so erhalte sie nicht das Recht, sich allein zu vertheidigen, sondern die Regierung sei nichts Anderes, als eine an die Regierung gekommene Meinung. Ihre erste Pflicht sei, den Anstand zu wahren, die zweite sei, keinen Mißbrauch zu treiben, um diese oder jene Candidatur durchzubringen; alle Parteien behalten ihm zufolge das Recht, sich zu vertheidigen, müssen aber den oben angegebenen Pflichten nachkommen. In England, das nicht centralisirt ist, wie wir, giebt es übrigens nicht jene Versuchungen. In Frankreich, wo die Centralisation so stark, ist es nach Thiers sehr schwer, ruhig und stoisch zuzusehen, aber an der Majorität sei es, die Pflichten zu achten, die ihr ihre Stellung auferlege. „Die erste aller Pflichten ist aber," fährt Thiers fort, „den Namen des Souveräns nicht in den Wahlen figuriren zu lassen. Ich will nicht wieder mit der beurtheilten Sache in Streit gerathen, aber Sie wissen, daß in einem großen Theile des Landes die Candidaten als die des Kaisers vorgestellt wurden. Der Name des Kaisers muß außerhalb wie hier respectirt werden. Welche Stellung nimmt ein Candidat ein, den Sie zurückweisen? Sie behandeln ihn als Feind des Kaisers. Wer hat Ihnen gesagt, daß er es ist? Hat er nicht seinen Eid geleistet? Jeder Candidat, der hier eintritt, hat nur seine Ideen der Regierung mitzutheilen, und bei den Wahlen ist es ein Fehler, zu sagen, daß ein Candidat ein Feind der Regierung ist. Wenn man dieses sagt, kommt man zu der Schlußfolgerung, daß sich der Kaiser seit Jahren Millionen von Feinden gemacht habe! Ich wiederhole es, es ist unklug, einen Candidaten einen Feind des Kaisers zu nennen; es ist wünschenswerth, daß solche Mißbräuche unterdrückt werden." Herr Thiers erklärt hierauf, man müsse vorsichtig sein, weil man sich sonst eine Masse Enttäuschung für die Zukunft bereite. Er belobt hierauf die Centralisation, welche die Größe Frankreichs ausgemacht. Ohne die bewunderungswürdige Verfügbarkeit über seine Streitkräfte würde Frankreich nicht den Platz einnehmen, den es inne hat. Es würde nicht im Monat März den Krieg beschließen und im Monat April 200,000 Mann unter den Waffen haben können. Herr Thiers erinnert hier an die Worte Pozzo di Borgo's, der im Jahre 1815 gesagt habe: „Sie beklagen sich, daß man Ihnen einige Strecken Landes genommen, aber man hat Ihnen die Einheit gelassen, die eines Tages eine große Gefahr werden kann." Man hat sie uns nicht genommen; nehmen wir sie uns nicht selbst. Nach einer Unterbrechung durch den Präsidenten schließt der Redner unter großem Beifall der Kammer, worauf Herr Rouher sich erhebt, um ihm in einer längeren, ebenfalls von Seiten der Opposition vielfach unterbrochenen, allein sehr erschöpfenden und wirkungsvollen Rede zu antworten. Der Culminationspunkt dieser Rede aber war der mit erhobener Stimme gesprochene Satz: „Nach § 3 der Constitution regiert (gouverne) der Kaiser. Bemerken Sie das! Er hat nicht den Thron wieder aufgerichtet, um die Gewalt den oratorischen Leidenschaften zu überliefern, welche diese Versammlungen bewegen. Er regiert, und wird regieren." Nachdem Herr Rouher geendet, machte J. Favre noch einen vergeblichen Versuch, zum Worte zu kommen. Die Abstimmung wurde beschlossen, und zwar auf Picard's Antrag eine namentliche durch Aufstehen. Sie ergab 44 Stimmen für, 198 gegen das Amendement.

[Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers] war etwas friedlicher, als die früheren. Es handelte sich um die industriellen und commerciellen Reformen. Ein renommirter und reicher Fabrikant aus Rouen, Herr Pouyer-Quertier, machte den öffentlichen Ankläger in einer langen Rede, die beweisen sollte, daß die Geschäfte in Frankreich sehr schlimm stehen, daß der Handel stocke, daß die Häfen verödet seien, oder doch fast ausschließlich nur von fremden Schiffen besucht werden. Die Wurzel des Uebels sei das Freihandelssystem, und dessen Abschaffung die nöthigste Reform. Hr. Javal vertheidigte dagegen jenes System mit aller Energie, als die Quelle alles Fortschritts und glücklichster Entwickelung für Frankreich. Es wäre auch allerdings für den Kaiser sehr niederschlagend, wenn er nicht einmal auf diesem Felde, wo er offenbar mit dem besten Willen gewirkt hat, Anerkennung und Dank fände.

[Im Senate] erstattete Graf Casabianca einen Commissionsbericht über eine Beschwerde Darimon's gegen mehrere Verordnungen des Ministers des Innern in Betreff der Veröffentlichung der Kammerverhandlungen durch die Journale. Die Discussion darüber wurde indeß noch ausgesetzt.

[Rückwärts! Rückwärts!] Die gestrige Rede des Hrn. Rouher erhält heute oder erhielt vielmehr gestern ihre Weihe durch die Worte, welche der Kaiser an den neuen Cardinal, Mons. Bonnechose, hielt. Während der Staatsminister in der Kammer gegen diejenigen donnerte, die „durch ihre Gelüste nach größeren Freiheiten das Land in Gefahr bringen", erklärte der Kaiser, daß diejenigen, welche diese Forderungen stellen, von Neuem die Revolution heraufbeschwören. Die Stelle der Rede des Kaisers, wo derselbe von denen sprach, welche kaum dem Untergange entronnen sind, geht augenscheinlich auf Thiers, und man kann wohl sagen, daß derselbe eine doppelte Antwort erhielt, die eine in den Tuilerien, die andere im Palais Bourbon. Es scheint also, daß die Reden, die man jetzt seit fünf Tagen im gesetzgebenden Körper hört, nicht ohne Einfluß geblieben sind, daß jedoch der Kaiser darauf antworten läßt und selbst darauf antwortet, indem er seine Hand an den Degen legt: „Keine Concessionen mehr!" Diese Wendung kann folgenreich werden, wie überhaupt die ganze Rede des Kaisers höchst wichtig ist, und wohl die bemerkenswertheste, die, was die inneren Angelegenheiten Frankreichs anbelangt, seit zwölf Jahren gehalten worden. Sie läßt Vieles voraussehen, und die Meinung, daß das, was man am 24. November bewilligt, auch wieder zurückgezogen werden kann, scheint, nach den Worten des Kaisers zu schließen, nicht ganz unbegründet zu sein. Die hiesigen Blätter besprechen die Reden des Kaisers und des Staatsministers Rouher nur mit der äußersten Vorsicht. Die „Patrie" meint, sie enthielten ein ganz neues Programm, auf das sie aber nicht näher eingeht. Die „France" ist noch am muthigsten. Sie läßt die kaiserliche Rede ganz bei Seite und beschäftigt sich nur mit der des Hrn. Rouher. Ihr zufolge hat er nur gegen Windmühlen gefochten. Sie giebt zu, daß er die vergangenen Zeiten sehr richtig gemalt habe. „Aber was haben dieselben" — meint sie — „mit der Jetztzeit gemein. Stehen wir am Vorabend einer Revolution? Ist Catilina an unseren Thoren? Nein! Und Cicero, indem er ihn inmitten des Senates niederschmetterte, hat nur einen Schatten verfolgt. Nicht durch Widerstand kann man die ernsten Aufgaben unserer Zeit lösen. Die Lösung ist von einem großen Denker, dessen Competenz Niemand verkennen wird, angedeutet worden. Der Souverän, der uns regiert, hat, indem er von der Macht der öffentlichen Meinung sprach, gesagt: „Folgt ihr derselben, so reißt sie euch mit; widersteht ihr derselben, so wirft sie euch über den Haufen; schreitet ihr derselben voran, so unterstützt sie euch." Aber diese Worte stehen im scharfen Widerspruche mit dem, was gestern der Kaiser gesprochen hat."

Belgien.

Brüssel, 15. Jan. [Der Kriegsminister] hat heute in der Kammer Abschied genommen, was man als einen Beweis betrachtet, daß der König die Entlassung des Ministeriums angenommen hat.

Spanien.

Madrid, 11. Jan. [Ministerkrisis. — Neues Wahlgesetz.] Die Ministerkrisis naht ihrem Ende; veranlaßt wurde sie durch die feindselige Haltung, die der Senat gegen die, die Umgestaltung der Pairie betreffende Vorlage angenommen hatte. Der Marschall Narvaez, ein Hauptgegner der letzteren, erklärte im Laufe der Verhandlungen, daß er die Leitung der Geschäfte nicht suche, sich ihr aber auch nicht entziehen werde, falls er dazu aufgefordert werden sollte. — Die Regierung hat dem Congresse einen neuen Wahlgesetzentwurf vorgelegt, darnach soll die Zahl der Abgeordneten auf 400 (1 auf 40,000 Einwohner) gebracht werden. Besoldete Staatsbeamte dürfen nicht Abgeordnete sein.

Madrid, 13. Jan. [Matamoros,] der nach langer Gefangenschaft wegen seiner protestantischen Propaganda aus Spanien verbannt wurde, hat von Bayonne aus ein Gesuch an die Cortes eingesandt, um von diesen günstigere gesetzliche Bestimmungen in Bezug auf Duldung nichtkatholischer Confessionen in Spanien zu erlangen. Die Petitions-Commission hat beantragt, von jeder Verhandlung über diese Angelegenheit abzusehen, und der Congreß trat diesem Antrage bei."

Großbritannien.

London, 15. Januar. [Prinz Friedrich von Augustenburg.] Aus Kiel, 11. Jan., wird der „Times" von ihrem dortigen

Correspondenten geschrieben: „Ich habe den Prinzen Friedrich von Augustenburg gesehen und eine kurze Unterredung mit ihm gehabt. Er ist eine Persönlichkeit, die ganz dazu gemacht scheint, einen günstigen Eindruck auf die meisten derjenigen zu machen, die in Berührung mit ihm kommen. Er ist von der Natur zum Fürsten geschaffen. Er ist groß und stattlich, über 6 Fuß 1 Zoll hoch, gut gewachsen, etwas kolossal, aber nicht corpulent, mit einem schönen Adlergesicht, guter Gesichtsfarbe, üppigem braunem Haar, echt scandinavischen Zügen und hellen, leichtgezeichneten Augenbrauen, hellen, klaren, himmelblauen, heiteren Augen, die an das reinste nordische Eis erinnern. Er hat in seinem Wesen etwas Gesetztes, welches an das Phlegmatische und Schwerfällige streift; doch paßt dieser Ausdruck gut zu dem gemessenen Ernste seiner Redeweise. Er spricht vortrefflich Englisch, hat aber einen, wenn auch nur sehr unbedeutenden, doch sehr merklichen Mangel in der Aussprache, der wahrscheinlich von irgend einem besonderen Fehler an den Zähnen herrührt. Wie ich höre, ist er noch keine 34 Jahre alt; doch würde ich ihn, vielleicht wegen der auffallenden Feierlichkeit seiner Haltung, auf mehr als 40 geschätzt haben. Er ist sehr huldreich und leutselig, mit Einem Worte, königlich in seinem Auftreten. Nach der kurzen Unterhaltung zu urtheilen, die ich mit ihm hatte, möchte ich ihm einen soliden Verstand und mehr als gewöhnliche Fähigkeiten zutrauen."

London, 14. Jan. [Schleswig-Holstein.] Während die „Post" noch immer der Meinung ist, daß der Frieden erhalten werden könne, wenn Earls Russell's Conferenz-Vorschlag angenommen wird, hält der conservative „Herald" an der Ueberzeugung fest, daß die engl. Regierung sich schließlich gezwungen sehen würde, Dänemark mit Waffengewalt zu unterstützen. Der „Star" protestirt gegen eine Einmischung Englands in den deutsch-dänischen Streit, und der „Advertiser" warnt Deutschland vor einem Eingehen auf die in der französischen Note an die Mittelstaaten angedeuteten Vermittelungs-Anerbietungen Louis Napoleon's. Die Note sei überzuckertes Gift.

[Lord Palmerston] hat wieder einen Gichtanfall und konnte dem letzten Cabinetsrath nicht beiwohnen. (Einige Blätter deuten an, daß sein Unwohlsein ernstlicher Art sei).

[Werbungen.] In Liverpool sind drei Personen vor Gericht geladen worden unter der Anklage, den Bestimmungen der Foreign Enlistment Act zuwider Mannschaften für den Seedienst der conföderirten Staaten angeworben zu haben. Zwei der Vorgeladenen sind Schiffslieferanten und der dritte ist als Commis in ihrem Geschäfte thätig. Die Sache dürfte zu interessanten Enthüllungen über die Art und Weise führen, wie die verschiedenen conföderirten Kaperschiffe bemannt worden sind.

Rußland.

Unruhen in Polen.

‡‡ **Warschau**, 16. Jan. [Befohlen zum Balle. — Theilweise Zurücknahme einer Confiscation. — Die Loyalitäts-Adressen. — Eine Erhängung. — Fortdauer des Aufstandes.] Am heutigen Tage sind mehrere hiesige Bürger einzeln vor den Magistrat beschieden worden, wo ihnen jedem eröffnet wurde, daß in zwei Wochen beim Präsidenten der Stadt, dem Gendarmerie-Obersten Witkowski, ein Ball stattfinden wird, zu dem er im Namen desselben eingeladen werde. Es solle auch ein Jeder seine Frau mitbringen. Ich enthalte mich eines jeden Commentars sowohl über diese Einladungsform, wie auch über die Einladung selbst, das Urtheil darüber dem Leser selbst überlassend, füge aber hinzu, daß Witkowski ein gefürchteter Mann ist. — Bekanntlich ist dem hiesigen Kaufmann Kwiatkowski der prachtvolle Laden geschlossen und der Inhalt desselben confiscirt worden. Ein pariser Fabrikant, der bei der Handlung eine namhafte Summe ausstehen hatte, ist, mit gehörigen Empfehlungen versehen, hierher gekommen und hat den Grafen Berg darum angegangen, daß ihm sein Guthaben erstattet werde. In Folge dieser Forderung befahl Berg, die Confiscation nur auf das zu erstrecken, was nach Abzug der Schulden übrig bleiben würde. Der Franzose benutzte die Gelegenheit, da er vom Grafen zuvorkommend empfangen wurde, um denselben zu bitten, daß er der Frau Kwiatkowski's gestatten möge, auf eigene Hand das Geschäft fortzusetzen, von dem allein sie ihren und ihrer Familie Unterhalt haben könne, was Berg zu gewähren sich bereit erklärte, unter der Bedingung jedoch, daß das Geschäft den Namen Kwiatkowski's nicht tragen solle. „Dieser Mann hat Waffen gegen uns gekauft", sagte Graf Berg, „und wir dürfen nicht zugeben, daß sein Name bei uns noch eine Rolle spiele." — Der „Dziennik" brachte gestern eine Reihe von Ergebenheits-Adressen aus mehreren Orten des Königreichs, als wie aus Nieszawa, Czenstochau, Wloclawek u. a., und verweist auf die Beilage, welche die Unterschriften der Adressen enthält. Die Adressen selbst zeichnen sich vor denjenigen der Murawieff'schen Kanzeleien dadurch vortheilhaft aus, daß sie kurz sind und dem polnischen Volke nicht die gröbsten Beleidigungen ins Gesicht schleudern. Jedoch erkennt man auch diesen besseren Adressen den officiellen Zwang gar zu sehr an. Nicht ein Wort des Wunsches oder auch nur der Hoffnung für die Zukunft ist darin gesagt, in allen erklären die Unterschreibenden sich nur als Sünder, die verleitet wurden und um Verzeihung bitten. — Man erzählt, daß der reiche Gutsbesitzer Widrychewicz zu Opole im Lublinischen von Insurgenten erhängt worden sei. Widrychewicz, ein hartherziger Geldmacher, war von jeher in seiner Gegend ein Gegenstand des Hasses. Er war der Quälgeist der Bauern und der Bedrücker der Bewohner seiner umfangreichen Güter. Der Revolution war er feindlich, und nur mit genauer Noth entging er vor ein paar Monaten dem Schicksal, das laut neuester Mittheilung ihn heute traf. Die Thatsache, daß die Erhängungen fortdauern, ist nicht genug zu bedauern, und wäre es schon die höchste Zeit, damit aufzuhören. — Soeben erhalte ich die Beilage zum gestrigen und die Nummer des heutigen „Dziennik". Die Unterschriften unter den Adressen bieten den traurigen Anblick, daß der bei weitem größte Theil nur in Kreuzen besteht, die als Unterschrift gelten, da deren Zeichner selbst nicht schreiben können. Es liegt hierin ein verdammendes Urtheil über das Volkserziehungs-System der Nikolai'schen Zeit, in der sich Muchanow in einem jährlichen Rapport von dem Kaiser gerühmt hat, in jenem einen Jahr 148 Elementar-Schulen im Lande aufgehoben zu haben. Wird es in dieser Beziehung unter der jetzigen Herrschaft besser gehen? — Der „Dziennik" bringt ein Telegramm, in welchem Se. Majestät der in Polen stehenden Armee für den Neujahrsgruß dankt, welchen Graf Berg im Namen derselben telegraphirte. — Als Beweis, daß die Behörden selbst den Aufstand nicht als bald erloschen ansehen muß, kann die Thatsache dienen, daß man noch jetzt mit der Eintheilung der Militärkreise behufs der raschen Unterdrückung des Aufstandes sich zu schaffen macht, was uns der heutige „Dziennik" in Bezug auf das Gouvernement Lublin mittheilt.

[Betreffs des Insurgentenführers Kruk] theilt man der „Ostſ. Z." mit, daß derselbe russischer Offizier war und der Sohn des dem Kaiser im Jahre 1831 treuen Generals und polnischen Kriegsministers Hauke ist, dessen Name auf dem Denkmale auf dem Sächsischen Platze steht. Der Sohn soll geschworen haben, die „Schande" seines Vaters mit seinem Blute abzuwaschen.

** Die „Chwila" meldet aus Kielce: Den hiesigen Bürgern ist eine neue Last auferlegt; General Czengery hat den Befehl erlassen, daß sie die Post nach Suchedinow escortiren sollen, bei Strafe von 400 Rubel für jeden Weigerungsfall. Wenn trotzdem die Post beraubt wird, müssen die Betheiligten nicht blos die Contribution bezahlen, sondern werden auch vor das Kriegsgericht gestellt. Selbst Advokaten und Räthe der Creditgesellschaft sind von der Maßregel nicht ausgenommen. Aus Warschau sind neuerlich folgende Verhaftungen gemeldet: ehemal. russischer Intendantur-Beamter Kosakowski, Stronski aus der Apotheke des Hospitals zum Kindlein Jesu, Kaufm. Majewski, Militärjunker Wielonko. Prälat Rzewuski, um Mitternacht durch Bitten und Drohungen bestürmt, hat die Unterzeichnung der Loyalitätsadresse verweigert.

Osmanisches Reich.

Konstantinopl, 7. Januar. [Aus Asien.] In Antiochia herrscht Aufregung. Das Gerücht, in Persien sei die Pest ausgebrochen, war von den Russen ausgesprengt, um den Handelsverkehr von Trapezunt auf Poti abzulenken. In Herat hat der Bürgerkrieg wieder begonnen. Die Einwohner daselbst haben sich gegen Dost Mohamed's Sohn empört. Die Völker von Afghanistan sind unzufrieden und rufen die Hilfe der Perser an. Der Schah zieht eine Armee von 55,000 Mann zusammen, welche an die Grenze von Khorassan rücken soll. Das persische Telegraphennetz ist fertig. Die Eisenbahnlinie von Teheran nach Kum ist in Vorarbeit.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Januar. [Tagesbericht.]

** [Oesterreichische Truppentransporte und Einquartierung.] Neueren Bestimmungen nach dürfte sich die Ankunft der Oesterreicher eher um einen Tag mehr als weniger verzögern. Seit der ersten Mittheilung variirten die Angaben zwischen dem 21., 22., 23. und 24. d. M.; jetzt wird uns der letzte Tag als der wahrscheinlichste bezeichnet. Man erwartete sogar heute schon, freilich vergebens, die fremden Gäste, welche sich bekanntlich gern Zeit lassen. Gegenwärtig wird übrigens die Stärke des österreichischen Armeecorps, welches unter Befehl eines Generals aus Ungarn und Böhmen besteht, nur auf circa 20,000 Mann angegeben. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Mannschaften 24—36 Stunden in Breslau und der nächsten Umgegend rasten werden. Der Hauptmann v. Lancizolle vom großen preuß. Generalstabe und der Hauptmann Prantz vom österr. Generalstabe haben sich deshalb mit dem hiesigen Einquartierungsamt in Verbindung gesetzt, und die städtische Behörde will die fremden Truppen gegen angemessene Entschädigung bei solchen Einwohnern unterbringen, die sich freiwillig zur Aufnahme bereit erklären. Ein definitiver Beschluß ist indeß noch nicht gefaßt, die Servis-Deputation will morgen eine Sitzung halten, in welcher die Angelegenheit berathen werden soll.

Für die Beförderung der Truppen auf der Wilhelmsbahn, der Oberschlesischen und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden die Vorbereitungen emsig fortgesetzt. In den Werkstätten arbeitet man an der Herstellung der Rampen für das Ein- und Aussteigen der Mannschaften wie der Pferde, auf den Bahnhöfen werden die entbehrlichen Fahrzeuge concentrirt, und Arrangements für die Bewirthung der Leute getroffen. Die 30—40 Geschütze und die Trainwagen, welche das Corps mit sich führt, werden hier nicht umgeladen; dagegen sind etwa 3000 Pferde unterzubringen. Gegen die Kälte sind die Eisenbahnwagen möglichst geschützt; die Offiziere fahren in Wagen 2. Klasse, die Generalität in Wagen 1. Klasse. In einem hiesigen Hotel sollen bereits die österreichischen Fouriere und Etappen-Commissare angemeldet sein. Der commissarische Betriebs-Inspector der Niederschl.-Märkischen Bahn, Hr. Dulon, ist einstweilen nach Berlin zurückgekehrt, wird aber in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen.

* In Betreff der Einquartierung ist gestern Sr. Excell. dem Herrn Ober-Präsidenten ein Schreiben von den Ministerien des Innern und des Krieges zugekommen, in welchem derselbe benachrichtigt wird, daß vom 21. bis 28. d. M. circa 20,000 Mann österreichischer Truppen unsere Stadt passiren werden. Der Magistrat, das Polizei-Präsidium und Landrathsamt sind davon benachrichtigt, um die Vorbereitungen für die Aufnahme der Truppen zu treffen, welche dem Vernehmen nach in den Vorstädten und in den umliegenden Dörfern, besonders in Neudorf, Lehmgruben, Dürrgoy, Kleinburg rc. stattfinden soll. Die Truppen werden sich abtheilungsweise 24—36 Stunden hier aufhalten.

=bb= [Landwehrball.] Am Sonnabend fand der diesjährige Landwehrball im Liebich'schen Saale unter sehr zahlreicher Betheiligung der zu dem hiesigen Landwehr-Bataillone gehörigen Personen statt, unter denen auch die Herren Major Schimmelpfennig von der Oye und Major Meckel von Hemsbach, sowie etwa 40 andere Offiziere sich befanden. Der Saal war zweckentsprechend geschmückt. Daselbst sah man nämlich ein großes Landwehrkreuz, über dem ein preußischer Adler mit ausgebreiteten Flügeln schwebte, während rechts und links preußische Fahnen sich befanden. Der Ball wurde um 8 Uhr mit der Polonaise durch den Major Herrn Schimmelpfennig von der Oye eröffnete und erreichte erst in der Morgenstunde sein Ende. Während der Pause wurde ein von Lieutenant Dr. Max Karow gedichtetes Festlied gesungen, welchem der Dichter eine patriotische Ansprache an die Versammelten folgen ließ.

S. [Das Abschieds-Concert] der Kapelle des 10. Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herzog war leider nur mäßig besucht. Es mochte dies seinen Grund darin haben, daß die Besucher des Wintergartens durch die dort herrschende Kälte abgeschreckt worden sind. Das Concert an sich ließ nichts zu wünschen übrig, jede Piece des äußerst gewählten Programms hatte sich beifälliger Aufnahme zu erfreuen, auch wurde das Lied „Schleswig-Holstein" auf Verlangen executirt.

[Eisenbahnunglück] Dem vorgestrigen posen-stettiner Personenzuge, welcher Früh um 7 Uhr 30 Minuten von hier abgelassen wurde, stieß auf der Strecke zwischen Augustwalde und Arnswalde ein schreckliches Unglück zu. In Folge der herrschenden Kälte sprang nämlich an einem der Räder der Locomotive ein Reifen, so daß diese selbst aus den Schienen gerieth, und, nachdem sie einige Schritte von der Gewalt des Dampfes fortgetrieben worden, sich tief in das Erdreich einwühlte. Dadurch wurden der Tender und mehrere Personenwagen nachgerissen und geriethen ebenfalls aus dem Gleise, worauf sie sich auf die Seite legten. Man kann sich den Schrecken und die Verwirrung der Passagiere in dieser kritischen Lage denken. Mehrere wurden leicht verwundet und erhielten Contusionen, dagegen ist das Fahrpersonal am schwersten bei dem Unglück betroffen worden. Einer der Beamten erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab; ein zweiter soll derartig beschädigt sein, daß man an seinem Aufkommen zweifelt, und ein dritter wurde leicht beschädigt. Es war für die Passagiere keine kleine Aufgabe, mitten auf freiem Felde bei der herrschenden Kälte so lange auszuharren, bis eine Maschine requirirt war und den verunglückten Zug nach der nächsten Station beförderte. Merkwürdiger Weise war der Postwagen, der sich dicht hinter dem letzten der aus den Schienen gekommenen Wagen befand, auf dem Gleise stehen geblieben.

[Eisenbahnverspätung.] Der gestrige erste posener Zug traf mit einer Versäumniß von fast 3 Stunden hier ein und kam statt um 11 Uhr Vorm. erst um 1½ Uhr Nachmittags hier an. Die Verspätung lag an der Verzögerung eines Güterzuges, der früher als der Personenzug von Posen abgegangen war und zwischen Czempin und Moschin dadurch zum Stehen gerieth, daß ein Siederohr eingefror. Inzwischen holte der Personenzug den Gütertrain ein und konnte natürlich nicht eher von der Stelle, als bis dieser wieder flott geworden war, worüber einige Stunden vergingen. Der Güterzug erlitt eine noch größere Verspätung und traf statt um 4 Uhr 17 Min. Nachm. erst spät Abends ein.

* [Die rheinische Post] ist heute Abend ausgeblieben.

—* [Sonntags-Vorlesung.] Der gestrige Vortrag des Herrn Professors Dr. Frankenheim schilderte in anschaulicher Weise Australien, dessen eigenthümliche geographische Verhältnisse, Naturprodukte, sociale und politische Entwickelung skizzirt wurden. Ausführlich behandelte der Vortrag die neueren Entdeckungen der englischen und deutschen Reisenden, deren einige gleichsam als Märtyrer der Wissenschaft in den wüstenartigen Gegenden umkamen. Die Ergebnisse der Forschungen verbreiteten sich indeß so rasch, als wären sie überallhin von Stenographen begleitet gewesen.

—* [Festliches.] Das Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener beging gestern im Saale zum blauen Hirsch das neunzigste Stiftungsfest, an dem Mitglieder und Gäste sich zahlrich betheiligten. Eine Reihe sinniger Toaste und Lieder würzte das Mahl. Die Vorträge der Herren Prawit, Rieger, Preuß und Schnabel wurden mit rauschendem Beifall aufgenommen. Schließlich erfolgte zum Besten der Wittwe eines Collegen eine Sammlung, die ein erkleckliches Sümmchen ergab.

*** [Gasanstalt.] Wie sehr die städtischen Behörden das Interesse der Kommune im Auge gehabt haben, als sie die Errichtung einer städtischen Gasanstalt hierselbst beschlossen, zeigt abermals der Jahresbericht über die Verwaltung der städtischen Gasanstalt zu Görlitz. Der dort erscheinende „Anzeiger" meldet: Die Rentabilität unserer Gasanstalt ist noch unausgesetzt im Steigen begriffen. Für dies Jahr ist bei einer Produktion von 21,045,000 Kubikfuß Gas eine Einnahme von 41,438 Thaler 20 Sgr. für Gas und von 10,112 Thaler für Nebenprodukte veranschlagt. Zur bessern Verwerthung des Ammoniak-Wassers soll in größerm Maßstabe Ammoniak-Salz producirt werden. Der Etat der Gasanstalt schließt mit einer Einnahme von 59,790 Thaler und einer Ausgabe von 32,900 Thaler, also mit einem Ueberschuß von 26,890 Thaler oder 3510 Thaler mehr als im Vorjahre. Selbst bei Abzug der Zinsen für das Anlagekapital und 1½ pCt. zur Amortisation blieb noch ein reiner Ueberschuß von 20,000 Thaler.

II. [Künstler.] Wer erinnert sich nicht noch mit unverwischtem Wohlgefallen des schönen Cartons: „Pfalzgraf Christoph III. verläßt Heidelberg, um zum König von Dänemark gekrönt zu werden, und nimmt von seinen Verwandten Abschied, 1439" — welcher auf vorjähriger hiesiger Kunstausstellung die Hinterwand des östlichen Saales einnahm. Der Künstler, welcher diesen Carton und das im Auftrag Königs Maximilian von Baiern danach ausgeführte Gemälde im National-Museum zu München geschaffen, befindet sich seit Kurzem in unseren Mauern. Es ist der Maler Carl Wohnlich, ein geborener Schlesier. Herr Wohnlich gedenkt, nach vieljähriger, hauptsächlich in München zugebrachter Abwesenheit, seinen bleibenden Aufenthalt in der Heimat, und zwar in Breslau, zu nehmen.

Abhanden gekommen sind in der Nacht zum 13ten d. Mts. aus einem Stalle in Schönbankwitz, Kreis Breslau, zwei Pferde und zwar ein Schimmel mit ostpreußischem Brande und ein Goldfuchs, beides Stuten; ersteres ist circa sieben Jahr alt, fünf Zoll groß, und hat am rechten Hinterfuß unter dem Knie ein Knochengewächs; letzteres ist circa fünf Jahr alt und sechs Zoll groß. Beide Pferde waren mit ledernen Halftern und langen wollenen Decken, letztere durch Gurte befestigt, versehen.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein grauleinener Sack mit circa dreiviertel Scheffel Steinkohlen.

[Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind excl. 3 todtgeborner Kinder, 54 männliche und 62 weibliche, zusammen 116 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Krankenhospital 16, im Kloster der barmherzigen Brüder 1, im Kloster der Elisabetinerinnen 2, im Hospital der Diakonissinnen (Bethanien) — und in der Gefangenen-Krankenanstalt 1 Person. (Pol.-Bl.)

---

† **Glogau**, 17. Jan. [Betrügerei.] Von London aus ist nach hier eine Betrügerei versucht worden, die wir im allgemeinen Interesse mittheilen, da wir erfahren haben, daß nach vielen Städten der Provinz ein Gleiches versucht worden ist. Ein hiesiger Geschäftsmann, welcher Verwandte in Amerika hat, erhielt nachstehenden Brief aus London.

„London, den 4. Jan. 1864. Am 30. Dez. v. J. ist mir eine Kiste zur Weiterbeförderung an Sie, an meine Adresse gesandt worden: gez. K. # 890, Gewicht: 4 Ctr. 10 Pfd, Inhalt: Werthgegenstände, Versicherungswerth: 3400 Dollar aus New-York, mit Schiff John Bull, Kapitän Johnston. Die Kosten hierauf an Spesen, Fracht rc. betragen 4 Ls. 10 Sch. oder 30 Thlr. pr. Cour. Ich ersuche Sie, mir mit umgehender Post den obigen Betrag einsenden zu wollen, wo ich die besagte Kiste alsdann sofort an Sie absenden werde. Gleichzeitig mache ich Sie darauf aufmerksam, daß, wenn drei Tage nach Empfang dieses keine franko recommandirte Antwort erfolgt, betreffende Kiste aus den Docks verauctionirt wird und ich dann für Weiteres nicht einstehen kann. Der Ueberschuß wird an Absender retournirt. Achtungsvoll Geo. Peelson, Transmission of Goods, Shipping & Insurance Agent, 4 Robertstreet, King's Road Chelsea."

Der Empfänger dieses Briefes war jedoch vorsichtig genug, bei einem Freunde in London nach der Richtigkeit des Inhaltes des Briefes anzufragen und erhielt die Mittheilung, daß alles reiner Betrug sei und Peelson, der weder Agent wäre, noch ein Geschäft besitze, ein Betrüger sei, der, wie es scheint, diese Art Betrügerei en gros nach dem Continent versucht und nur in einem einzelnen mit Erfolg auch ausgeführt hat.

△ **Striegau**, 17. Jan. [Wetten.] Der Müller Mittmann und der Stellenbesitzer Lachmann in Häslich machten eine Wette, jeder von ihnen deponirte 15 Thlr. Der Mittmann wollte 30 Stück Hühnereier hinter einander essen. Dem Gewinner gehörten die 30 Thlr. Mittmann hatte bereits 27 Stück Eier, ½ Quart Kornbranntwein und 3 ganze Flaschen Bier consumirt, da konnte er nicht weiter, das 28. Ei blieb demselben im Munde stecken. Lachmann zog die gewonnenen 30 Thlr. ein, Mittmann legte sich hin und starb. Er hinterläßt eine Frau und 4 Kinder ohne Vermögen. — Vor einiger Zeit wurde bei einem hiesigen Gastwirthe eine ähnliche Wette gemacht, Herr X. wollte 25 Flaschen (à 1 Quart) Bier in derselben Zeit austrinken, welche der Wirth braucht, um dieselben einzuschenken, es müsse ihm aber erlaubt sein, 3mal hinauszugehen. Als der Wirth die 25. Flasche eingeschenkt hatte, wurde diese auch noch verconsumirt. Der Trinker hatte die Wette gewonnen!

α. **Schweidnitz**, 16. Januar. [Tagesgeschichte.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die beiden neuerwählten Stadträthe Wiedner und Göllner eidlich verpflichtet und auch die neuerwählten Stadtverordneten eingeführt. Bei der Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten wurde der bisherige Vorsteher Herr Apotheker Sommerbrodt als solcher wiedergewählt, Her Landrath a. D. v. Wrochem zum stellvertretenden Vorsteher, Herr Buchhändler Weigmann zum Protokollführer und Herr Particulier Caspari zum stellvertretenden Protokollführer erwählt. Auch beschloß man, wegen der Nichtbestätigung des Herrn Kaufmann Bartels als Stadtrath, an das Oberpräsidium zu recurriren. — Vergangenen Freitag brach in dem zur Stadt Schweidnitz gehörigen Kletschkau Feuer aus, welches ein Haus in Asche legte. Die neugegründete freiwillige Feuerwehr, welche auf's Schnellste zur Stelle war, fand hierbei zum erstenmale Gelegenheit, Hilfe zu leisten und dem Umsichgreifen des wüthenden Elementes Einhalt zu thun. — Vor Kurzem wurde eine blutarme Arbeiterfrau von Drillingen, zwei Knaben und einem Mädchen, entbunden, welche ganz gesund und munter sind. Die „Schweidnitzer Ztg." fordert mildthätige Herzen auf, den durch diesen allzugroßen Kindersegen hervorgerufene Mangel der armen Familie zu lindern.

⊙ **Neisse**, 17. Jan. [Militärisches.] Das 50. Infanterie-Regiment, welches bisher hier in Garnison stand, verläßt uns am 26., 27. und 28. d. M. wieder und rückt nach Breslau resp. Oels ab. Dagegen erhalten wir bleibend als Garnison das 1. und 3. Bataillon 22. und das 1. Bataillon 23. und 1. Bataillon 63. Infanterie-Regiments, welche bisher an der polnischen Gren,e standen.

---

‡ **Wohlau**, 16. Jan. [Tageschronik.] Im Laufe des Jahres 1863 waren a) in hiesiger evangelischer Kirchgemeinde: 158 Geburten, darunter 13 todtgeborene Kinder, 26 uneheliche, überhaupt 78 Knaben, 80 Mädchen; 28 Trauungen; 102 Begräbnisse, 51 männliche, 61 weibliche; 23 Kranken-Communionen; 2443 Communicanten und 110 Confirmanden; b) in der katholischen Kirchgemeinde: 58 Geburten, darunter 2 todtgeborene Kinder, 5 uneheliche, überhaupt 23 Knaben, 35 Mädchen; 4 Trauungen und 32 Begräbnisse, 11 männliche und 21 weibliche. — In letzter Stadtverordneten-Versammluug wurde der Etat für d. J. festgesetzt und darauf von den anwesendin 15 Stadtverordneten als Vorsteher Uhrmacher Warmt, als dessen Stellvertreter Maurermeister Steiner, als Protokollführer Kaufmann Pätzold und als dessen Stellvertreter Conditer Knappe gewählt.

✉ **Trebnitz**, 17. Januar. Nach den kirchlichen Listen wurden in der evangelischen Gemeinde von Trebnitz 1863 geboren 163 Kinder, 86 Knaben und 77 Mädchen, davon aus den Dorfschaften 77, aus der Stadt 86, unter ihnen sind 19 unehelich geborene und 4 Zwillingspaare, todt geboren waren 3; getraut 34 Personen, 17 aus den Dorfschaften 17 aus der Stadt; gestorben sind 129 Personen, davon aus der Stadt 78, aus den Dorfschaften 51; mehr geboren als gestorben 34. Bei der katholischen Kirchengemeinde wurden geboren 97 Kinder, 55 Knaben und 42 Mädchen, davon aus den Dorfschaften 46 und aus der Stadt 51, darunter waren unehelich 17 Kinder und 7 todt geborene; getraut 18 Personen, 11 aus der Stadt und 7 vom Lande; es starben 82 Personen, aus der Stadt 50, aus den Dorfschaften 32, mithin Mehrgeburten 15. — Von mehreren Seiten ist die Veranstaltung einer Sammlung von warmen Bekleidungs-Gegenständen — Unterbeinkleidern, Socken ꝛc. — für die in die Herzogthümer Schleswig-Holstein entsendeten vaterländischen Truppen angeregt worden. Ein Comite hierselbst nimmt solche Gaben an und findet dabei die wünschenswerthe reichliche Betheiligung statt. — Das Kreis-Ersatz-Aushebungs-Geschäft wird hierorts schon im Monat Februar stattfinden. — Auch in diesem Jahre sind in den hiesigen Kreisdörfern Starsine und Brietzen auch dem kgl. Landgestüt Leubus wieder Beschälstationen errichtet, auch von mehreren Privaten, namentlich aber in Neuwalde, werthvolle Thiere aufgestellt. — Seit einigen Tagen haben wir in unsern Bergen eine strenge Kälte, heute zeigte das Thermometer über 15 Grad R. Glücklicherweise werden die Saaten durch eine Schneedecke geschützt.

—r. **Namslau**, 14. Jan. [Erhöhte Steuern.] Von allen Seiten werden hierorts Klagen darüber laut, daß die Einwohner in den königlichen Abgaben, d. h. in der Einkommen-, Klassen- und Gewerbe-Steuer vom 1. Jan. 1864 ab auf eine bedauerliche Weise erhöht worden sind. Viele Gewerbetreibende, die factisch den Nachweis zu führen vermögen, daß ihre gewerblichen Verhältnisse im Laufe des Jahres 1863 sich nicht verbessert haben, die sogar wegen neuerdings erweiterter Concurrenz eine Ermäßigung ihrer schon sehr hohen Steuern erwarteten, sind trotzdem für das Jahr 1864 hierin noch erhöht worden. Es liegt sogar ein Fall vor, daß Jemand von seiner bish. Steuer auf den sechsfachen Betrag derselben erhöht worden ist, obwohl er einen Grund hierzu nicht zu finden vermag. Da die Höhe der Communal-Abgaben durch die Höhe der königlichen Steuer bedingt wird, so trifft diese Einwohner diese Steuer-Erhöhung sehr schwer und es stehen zahlreiche Steuer-Reclamationen in Aussicht.

—r. **Namslau**, 17. Jan. [Berichtigung. — Holzvertheilung. — Kälte.] Mein Referat in Nr. 17 der Breslauer Zeitung, betr. den gegen den Kutscher Carl Grzea aus Simmenau erfolgten Raubanfall, muß ich heut wesentlich berichtigen. Der Stellmacher Grzea ist, wie sich nunmehr herausgestellt, nicht von den Slowaken angehalten, beraubt und gemißhandelt worden. — Derselbe hat sich vielmehr in Nolldau so angetrunken, daß er kaum fähig war, die muthigen Pferde zu lenken. Wahrscheinlich sind diese hierdurch dem Straßengraben so nahe gekommen, daß der Wagen umstürzte, Grzea herausfiel und auf dem gefrorenen Boden sich derartig am Kopfe verletzte, daß er besinnungslos liegen blieb. Er und die Pferde nebst dem Wagen wurden später von dem Förster Blaschke aufgefunden und, wie erzählt, nach Groß-Steinersdorf gebracht. — Am 15. d. M. sind, wie alljährlich, circa 20 Klaftern Holz aus dem städtischen Forst an die hiesigen Ortsarmen vertheilt worden. — Das Thermometer zeigt heut im Freien 18 Grad Kälte.

=ch.= **Oppeln**, 15. Jan. [Gebäudesteuer. — Militärisches. — Ehrenbürgerrecht.] Nachdem die Veranlagung zur Gebäudesteuer in der hiesigen Stadt unter der Leitung des Ausführungs-Commissarius, Herrn Bürgermeister Goretzki, so weit gediehen ist, daß das vorgeschriebene Publikationsverfahren erfolgen kann, wird den Hausbesitzern nunmehr das Ergebniß durch Offenlegung der Veranlagungsnachweisung und durch Zufertigung von Auszügen aus derselben bekannt gemacht werden. Im Ganzen beträgt die von der Stadt Oppeln aufzubringende Gebäudesteuer 3285 Thlr. 6 Sgr. Außer Hebung werden mit Einführung der gedachten Steuer gesetzt: der seither gezahlte königliche Servis und die der Stadt an Stelle der Verpflichtung zur Tragung der Criminalkosten auferlegte Rente, zusammen mit 2151 Thlr. 12 Sgr. 3 Pf., so daß der Staatskasse aus der neuen Steuer gegen die früheren Intraden von der Stadt eine Mehreinnahme von 1133 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf. erwächst. — Mit dem 21. d. M. wird in Folge der Truppenverminderung an der polnischen Grenze auch der Stab des 4. Oberschlesischen Inf.-Regiments Nr. 63 sein hiesiges Standquartier wieder verlassen und nach Neisse zurückkehren. — Nachdem vor einiger Zeit Magistrat und Stadtverordnete beschlossen hatten, dem in Folge seiner Versetzung nach Breslau von hier scheidenden Ober-Regierungsrath Hrn. Sack in Anerkennung seiner stets humanen und wohlwollenden Gesinnungen für hiesige Stadt und des besonderen Verdienstes, welches sich derselbe durch die Gründung des Vereins zur Verschönerung der Promenaden in der an die Stadt stoßenden Oderinsel „Paschcke", erworben hat, das Ehrenbürgerrecht zu verleihen, begab sich gestern eine Deputation der städtischen Behörden zu demselben, um ihn von diesem Beschlusse in Kenntniß zu setzen. Der Hr. Ober-Regierungsrath nahm diese Ehrenbezeigung unter Ausdruck seines Dankes an und wird nunmehr die betreffende Verleihungsurkunde in der für eine gediegene Ausführung bürgenden lithographischen Anstalt des Hrn. E. Raabe hierselbst angefertigt werden.

H. **Beuthen OS.**, 14. Jan. [Kommunales. — Gerichtliches.] Behufs Installirung der neu- und wiedergewählten Stadtverordneten und Magistratsmitglieder war auf gestern Nachmittag eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung anberaumt. Nach Beendigung des Einführungsaktes wurde zur Bildung des Bureaus geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Rechtsanwalt Gutmann gewählt (Gegencandidat: Beigeordneter a. D. Hensel), zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kaufmann Josef Richter, zum Protokollführer Herr Kaufmann Potyka, zu dessen Stellvertreter der Lazareth-Inspector Bojack ernannt. — Durch das Referat einer anderen Zeitung ist ein in hiesiger Stadt vorgekommener Mortarafall in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Entführte war auf Antrag ihres Vaters wegen der ihm zugefügten erheblichen Entwendungen 14 Tage lang in Untersuchungshaft, ist aber jetzt den Eltern von dem hiesigen Gericht wieder zugeführt worden, weil der Thatbestand bereits ermittelt ist und nicht mehr verdunkelt werden kann. Das Mädchen empfindet jetzt die innerste Reue der seinen Angehörigen verursachten Kränkungen wegen, und bestrebt sich darauf, daß durch Einleitung einer bezüglichen Untersuchung die Thatsachen an das Tageslicht gezogen werden.

=a= **Ratibor**, 15. Januar. [Zur Tages-Chronik.] Seit einigen Tagen wird hierorts eine Petition, deren Inhalt überdies auch in unserem Stadtblatte bekannt gemacht worden ist, und welche von einigen Frauen ausgeht, colportirt. In derselben wird für das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon des dritten oberschlesischen Infanterie-Regiments (Nr. 62), welches gegenwärtig an der polnischen Grenze steht, um Einsendung wollener Socken, Pulswärmer, Unterjacken u. s. w., wie auch um kleine Geldbeiträge zur Beschaffung derartiger erwärmender Kleidungsstücke, an welcher es dem genannten Bataillone fehlen soll, gebeten. — Wenn auch die hiesige Musikgesellschaft durch den Tod ihres tüchtigen Directors, Herrn Joseph von Schramm aus Bromberg, einen empfindlichen Verlust erlitten hat, so dürfte dieselbe dennoch durch die wohl getroffene Wahl ihres neuen Directors, Herrn Reichert, ihren alten Glanzpunkt wieder erreichen. — Die Ernennung des hiesigen Polizei-Commissarius, Herrn Böhme, zum Polizeiinspector ist von uns mit Freuden begrüßt worden.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. Der amtliche Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten sagt: „In einem Rescript vom 30. v. M. nimmt die königl. Regierung die bereits am 11. Nov. v. J. erfolgte Bestätigung des Herrn Betriebs-Directors Bail zum unbesoldeten Stadtrath zurück. Die königl. Regierung hält diese Zurücknahme zur Zeit deshalb noch für rechtlich zulässig, weil bis dahin weder die Einführung des Herrn Bail in das Amt als Stadtrath, noch die Aushändigung der mit dem Bestätigungsvermerk versehenen Verhandlung über die Wahl in Stelle der besonderen Bestallung an denselben erfolgt ist. Zur Zurücknahme der Bestätigung dieser Wahl sieht sich die königl. Regierung durch den ihr erst nachträglich zu ihrer Kenntniß gelangten Umstand bewogen, daß Herr Bail schon seit längerer Zeit Mitglied des deutschen Nationalvereins ist, dieser Verein aber thatsächlich im schroffen Widerspruch mit der Staatsregierung steht, und die Theilnahme an demselben sich nicht vereinbar zu erachten mit den Pflichten der unverbrüchlichen Treue und des Gehorsams gegen Se. Maj. den König, welche der Herr Bail bei der Uebernahme des Amtes als Stadtrath in dem vorgeschriebenen Diensteid feierlich anzugeloben haben würde. Der Magistrat beantragt, in Folge dieses Rescripts für Herrn Bail baldmöglichst eine neue Wahl vorzunehmen. In Berücksichtigung der hohen Wichtigkeit, welche das quäst. Rescript der königl. Regierung für die Kommunal-Angelegenheiten im Allgemeinen hat, beschließt die Versammlung, den Antrag des Magistrats zuvörderst der Wahl-Kommission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen und den Herrn Betriebs-Director Bail zu ersuchen, an den Sitzungen der Versammlung bis zur Erledigung dieser Angelegenheit Theil zu nehmen, unbeschadet seiner Ansprüche auf Einführung als Mitglied des Magistrats.

† Bunzlau. Nach dem Beispiel Breslau's will man auch hier die Lehrergehälter an der Bürgerschule einer zeitgemäßen Normirnng unterwerfen.

△ Glaz. Von hier meldet die „Gebirgszeitung": Seit einigen Tagen befindet sich, wahrscheinlich von einem nach der Grenze zu befindlichen und versprengten polnischen Insurgenten-Corps, ein Edelmann, Offizier, hier in der Kreisgerichts-Gefangenanstalt in Haft. — Derselbe ist in Lewin aufgegriffen worden, mit bedeutenden Geldmitteln versehen, und hierher durch einen Gend'armen und einen Grenzjäger transportirt worden. Es ist wegen seiner bereits bei der königl. Regierung und dem königl. Ministerium telegraphisch angefragt worden. — Vorläufig ist er noch hier in Haft.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 12. Jan. [Aus Polen. — Wechselfälschung.] Ein hier durchreisender Kaufmann aus Plock erzählte, er habe Gelegenheit gehabt, von einem Flüchtlinge etwas Näheres über die Gefangennehmung des Insurgentenführers Bechi zu erfahren. Die 300 berittenen Insurgenten befanden sich einige Meilen von Warschau in verschiedenen in und bei Wäldern gelegenen Gehöften, und hatten zum Theil wenigstens schon erfahren, daß den Russen ihre Schlupfwinkel bekannt seien, und sie vom Militär umzingelt werden sollten. Ein sogenannter Offizier schickte in Folge dessen am 16ten oder 17. Dezember v. J. etwa noch drei Stunden vor dem Eintritt des Gefechts einen Eilboten nach dem ½ Meile weit entfernten Hauptquartiere, das sich in einer armseligen Hütte befand, um Bechi von der bevorstehenden Gefahr zu benachrichtigen. Als der Bote ankam, schlief B. noch, und der Adjutant desselben weigerte sich, ihn zu wecken, da er bereits 4 Nächte hindurch nicht mehr geschlafen hätte. Er bemerkte übrigens, es werde wohl die Gefahr nicht so dringend sein, er werde ihm das mitgebrachte Schreiben bei seinem Erwachen sogleich übereichen u. s. w. B. erwachte, als die russischen Signale zum Angriff erschallten, und war einer der Ersten, welcher gefangen genommen wurde. Sein Schicksal ist bekannt. Der Flüchtling, der diese Mittheilung gemacht, soll der Offizier gewesen sein, der B. warnen wollte. Er jagte mit einigen Reitern in Todesangst davon, stürzte auf ein Bauerngehöft, warf dort seine Uniform nebst seinen Waffen weg, und verlangte dafür gewöhnliche alte Bauernkleider, die ihm auch gegeben wurden. In dieser Verkleidung eilte er so schnell als möglich der preußischen Grenze in der Gegend von Thorn zu. Dort, aber noch auf polnischem Territorium, kehrte er bei einem ihm befreundeten Edelmanne ein und bat um Aufnahme. Jedoch vergeblich, die Furcht vor der russischen Polizei ist so groß, daß jener Edelmann es nicht wagte, ihn auch nur eine Nacht zu beherbergen. Im Gegentheil, er bat ihn dringend, sein Gut zu verlassen und wollte höchstens gestatten, daß er bei einem seiner Tagelöhner ꝛc. nächtigte. Der gehetzte Insurgentenoffizier ging indeß hierauf nicht ein, weil er verrathen zu werden fürchtete, und soll endlich von dem Gutsbesitzer ein Fuhrwerk erwirkt haben, das ihn über die Grenze geschafft hat. Er wollte nach Krakau gehen und, da er nach Polen nicht zurück dürfe, von dort aus seine Besitzungen in Polen, die einen Werth von 250,000 Gulden haben sollen, und auf denen sich gegenwärtig noch seine Familie befindet, verkaufen, was ihm jedoch wohl jetzt schwerlich gelingen möchte.

Kaum hat hier die Sensation über die Anfertigung von falschen Wechseln seitens des flüchtig gewordenen Commissionärs B. etwas nachgelassen, als ein ähnlicher Fall bekannt wird, der indeß nur im Kleinen spielt. Am Freitage präsentirte ein hiesiger Rentier dem Kaufmann Nubel einen Wechsel über 49½ Thaler mit der Frage, ob er die unter dem Wechsel befindliche Unterschrift als die seine anerkenne. Dieselbe war so täuschend nachgemacht, daß N. fast in Zweifel darüber gerieth. Nur der Umstand, daß er niemals einen solchen Wechsel ausgestellt, setzte ihn in die Lage, mit Sicherheit zu behaupten, daß die Unterschrift falsch wäre. Ausgegangen soll dieser Wechsel so wie noch zwei andere, ebenfalls auf Nubel und je über 30 Thaler lautend, von einem Commissionär sein, der auch bereits, da die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben, gefänglich eingezogen ist. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

= **Breslau**, 18. Jan. [Auszug aus den Protokollen der Handelskammer. 1. Plenarsitzung.] (Fortsetzung.) Seitens der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ist die Handelskammer unterm 8. Dezember v. J. zur gutachtlichen Aeußerung über eine beabsichtigte Aenderung des Tarifs für Beförderung leerer Fastagen, Kisten, Körbe, Säcke ꝛc., welche entweder zur Verfüllung versandt, oder, nachdem sie gefüllt die Bahn passirt, leer zurückgesandt werden, aufgefordert. Es wird der Bericht der in der letzten Plenarsitzung ernannten Commission, welcher im Prinzip mit den Vorschlägen der königl. Eisenbahn-Direction dahin übereinstimmt, daß unter Aufhebung des bisherigen, den unentgeltlichen resp. billigeren Transport leerer Emballagen aller Art an erschwerende Bedingungen knüpfenden Verfahrens, für dieselben allgemein und unbedingt ein ermäßigter Tarif zur Anwendung komme, vorgetragen und von dem Plenum genehmigt. Die von der königl. Direction beabsichtigte Tarifermäßigung kann dagegen die Kammer als den Interessen des Handelsstandes entsprechend nicht anerkennen. Es wird beschlossen, sich für eine weitere Ermäßigung zu verwenden, und wird das Resultat der Unterhandlungen seiner Zeit mitgetheilt werden.

Die Einführung von Schlußzetteln für das Oelkuchengeschäft wird auf den Antrag der seit längerer Zeit mit deren Entwurf und bezw. mit der Prüfung der gegen diesen Entwurf erhobenen Einwendungen betrauten Commission abgelehnt, da sich eine Uebereinstimmung in den beabsichtigten Festsetzungen seitens der Hauptinteressenten bis jetzt nicht hat erzielen lassen, und sich aus den Anführungen derselben ergeben hat, daß das Börsengeschäft in diesem Artikel noch nicht einen solchen Umfang erreicht habe, um die Einführung besonderer Schlußzettel nothwendig und die damit zusammenhängenden täglichen Börsennotizen für Oelkuchen möglich zu machen.

Es wird mitgetheilt, daß, wie bereits durch Börsenaushang besonders zur Kenntniß des interessirten Publikums gebracht worden, die Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn seit dem 2. Januar d. J. nicht mehr, wie bisher, in Rubeln, sondern in preuß. Courant an der Börse notirt werden. — Die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen bedeutenden Schwankungen in den Fonds- und Effecten-Coursen machen ein verändertes Verfahren in deren amtlicher Notirung erforderlich. Nach Anhörung der Börsencommission werden diese Abänderungen beschlossen und werden durch Börsenaushang zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Auf die Anfrage des Ausschusses des schlesischen Central-Gewerbevereins erklärt sich die Handelskammer mit den Vorschlägen desselben in Betreff des Orts, der Zeit und der Tagesordnung des in diesem Jahre abzuhaltenden Gewerbetages einverstanden.

Es werden mitgetheilt und nachträglich genehmigt: 1) der allgemeine Bericht an die königliche Regierung über Handel und Industrie im November und Dezember v. J.; 2) das Schreiben an das königliche Stadtgericht, betreffend die Vorschläge von Sachverständigen zur Prüfung kaufmännischer Handlungsbücher.

\# **Breslau**, 18. Jan. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Die Witterung blieb bei hohem Barometerstand andauernd kalt, so daß das Eis auf den Gewässern bereits große Stärke erlangt hat. Der Geschäftsverkehr blieb an den auswärtigen Märkten im Allgemeinen beschränkt. Die Nachfrage beschränkt, da die Vorräthe gegenwärtig auswärts ziemlich belangreich sind, so z. B. die Roggenvorräthe in Stettin, Berlin, Danzig, Elbing, Königsberg, Bremen und Holland. Anfang d. J. ca. 23,000 Wspl. größer als gleichzeitig im v. J. Im Ver. Königreich wurden im v. J. 5,640,697 Qrs. Weizen von auswärts importirt. Die letzte Ernte soll die größte sein, welche jemals in England gewonnen ist, während die von 1862 eine der schlechtesten war. Seit dem 1. Sept. sind jedoch die Ablieferungen der Landwirthe nicht größer als bei früheren reichen Ernten, obgleich 30% stärker als gleichzeitig im vor. Jahr, und sie bestanden meist aus neuem Product. Man nimmt an, daß die englischen Landwirthe zur Zeit der Ernte im Durchschnitt im Besitz von ⅛ des Products der vorigen Ernte waren, daß sie bei der letzten Ernte davon aber nur $\frac{1}{16}$ besaßen. Deshalb glaubt man, daß um die gegenwärtigen Preise aufrecht zu halten, 6 Millionen Qrs. fremder Weizen nöthig sind, besonders in Anbetracht, daß die Vorräthe auf den Speichern nur halb so groß sind als im v. J., und daß viele reiche Landwirthe bei den jetzigen Preisen zurückhalten und Vieles zu Viehfutter verwandt wird. Ueber Gerste heißt es in diesem Bericht, daß ungefähr Dreiviertel der Ernte vor dem Regen gesichert ist, davon ist Vieles dünn und schwach, der Rest war mehr oder weniger mißfarbig. Die Mälzer sind mit der Qualität zufrieden. In Schottland ist in Folge des fortwährend nassen Wetters die Ernte in Farbe und Condition verschieden. Es war mehr als durchschnittlich gesäet, und das Gewicht ging bis 58 Pfund. Importirt sind im Vereinigten Königreich 2,953,772 Quartres Gerste. Die Preise eröffneten in 1863 34 s 3 d und schlossen zu 32 s. Der höchste Preis war 36 s 10 d, der niedrigste 28 s 10 d.

Vom hiesigen Getreidehandel in letzter Woche haben wir vorherrschend matte Stimmung zu berichten. **Weizen** wurde zu zeitherigen Preisen schwach beachtet, da es an Kauflust der hiesigen Consumenten, sowie an auswärtigen Ordres fehlt. Am heutigen Markt war matte Stimmung vorherrschend, wir notiren per 84 Pfd. weißen schlesischen 54—62—67 Sgr., weißen galizischen und polnischen 50—58—63 Sgr., gelben schlesischen 50—55—58 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt, pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 48 Thlr. Br. — **Roggen** wurde seitens des königl. Proviantamtes nur schwach beachtet und beschränkt aus dem Markt genommen, demzufolge hat sich die in voriger Woche gemeldete feste Stimmung gänzlich verloren und konnten sich Preise kaum behaupten. Am heutigen Markt fehlte es an Kauflust, wir notiren pr. 84 Pfund loco 38—40—41 Sgr., feinster vereinzelt bis 42 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel war dem entsprechend eine matte Stimmung vorherrschend, der zufolge bei ruhigerem Geschäftsverkehr Preise auf laufenden Monat 1½ Thlr., auf Frühjahrslieferung 1 Thlr. nachgaben. Erst an der heutigen Börse zeigte sich wieder etwas festere Stimmung und galt per 2000 Pfd. per dies. Monat u. Januar-Februar 31¼ Thlr. Gld., Febr.-März 31¼ Thlr. Br., April-Mai 1864 32 Thlr. Gld., 32¼ Br., Mai-Juni 32¾ bez. u. Gld., Juli-Aug. 35 Thlr. Gld., 35⅓ Br. — **Mehl** fand zu schwach behaupteten Preisen nur geringe Beachtung. Wir notiren Weizen- I. 3$\frac{7}{12}$—3⅚ Thlr., Weizen- II. 3$\frac{5}{12}$ Thlr., Roggen- I. 2⅚—3⅙ Thlr., Hausbacken- 2½—3¾ Thlr. pr. Ctnr. unversteuert, in Partien ⅙—⅓ Thlr. niedriger. Roggen-Futtermehl 42—44 Sgr., Weizen-Futtermehl 40 Sgr., Weizen-Kleie 30 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** blieb im Allgemeinen schwer verkäuflich, nur feinste weiße Sorten waren mehr beachtet, wir notiren pr. 70 Pfd. loco 30—33 Sgr., feinste weiße 36—38 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. d. Mon. 33 Thlr. Br. — **Hafer** wurde nur schwach beachtet, im Allgemeinen war die Stimmung ruhig, wir notiren pr. 50 Pfd. loco 27—29 Sgr., pr. d. Monat pr. 2000 Pfund 35½ Thlr. Br., April-Mai 36¼ Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** fanden in den zugeführten Partien bei eher rückgängigen Preisen wenig Beachtung. Koch-Erbsen waren stark offerirt und billiger erlassen, pr. 90 Pfd. 47—50 Sgr. Futter-Erbsen 44—46 Sgr. Wicken mehr zugeführt, 44—48 Sgr. Linsen, kleine 70—100 Sgr., große böhmische 120—130 Sgr. nominell. Weiße Bohnen, galizische 56—60 Sgr., schlesische 68—72 Sgr. Lupinen, werden schwach zugeführt, daher Preise nominell, gelbe 42—45 Sgr., blaue 40—43 Sgr. pr. Schffl. Buchweizen 46—50 Sgr. pr. Scheffel nominell. Hirse, roher, wenig Umsatz, 50—55 Sgr., gemahlener 9—9⅔ Thlr. pr. 176 Pfund versteuert. — **Oelsaaten** wurden reichlicher zugeführt, bei der gedrückten Stimmung für Rüböl jedoch wenig beachtet, daher das Angebot nur bei ermäßigten Forderungen Verwendung fand, wir notiren pr. 150 Pfund brutto Winterrübsen 166—176—186 Sgr., Winterraps 172—190—196 Sgr., Sommerrübsen 140—154—158 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. Dotter wenig zugeführt, 150—160 Sgr. pr. 150 Pfd. bezahlt. — **Hanf** ohne Beachtung, à 65—70 Sgr. pr. Schffl. à 60 Pfd. — **Senf** 3—3½ Thlr. pr. Centner. — **Schlaglein** behauptete sich nur für gute Waare im Preise, geringe Sorten fanden wenig Beachtung, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 5½—5¾—6 Thlr., feinster bis 6¼ Thlr. — **Rapskuchen** wurden je nach Qualität in Partien 47—48 Sgr., im Einzelnen 49—51 Sgr. pr. Centner bezahlt. — **Leinkuchen** 72—75 Sgr. pr. Centner. — **Rüböl** bewahrte vorherrschend matte Stimmung, wobei Preise sich unter kleinen Schwankungen behaupteten, heute jedoch sich etwas besserten, an der Börse wurde pr. Ctnr. 100 Pfund loco 10¾ Thlr. bez., pr. d. M. 10⅔ Thlr. bez., Januar-Februar 10$\frac{7}{12}$—⅔ Thlr. bez., Febr.-März 10⅔ Thlr. Br., März-April 10⅔ Thlr. Br., April-Mai 10⅔—¾ Thlr. bez. u. Br., 10⅔ Gld., Mai-Juni 11$\frac{1}{12}$ Thlr. Br. — Die Zufuhr von **weißer Kleesaat** war in voriger Woche kleiner, als man bei so anhaltendem Froste erwarten durfte; wenn sie trotzdem matt blieb, so ist dieses den allgemein ungünstigen Verhältnissen, so wie namentlich den flauen Berichten aus Hamburg zuzuschreiben. Wir notiren geringe und mittele 9—13 Thlr., gutmittele und mittelfeine 13½—15½, feine und hochfeine 16—18½ Thlr. Für extrafeine wurde 19⅓ Thlr. bezahlt. Das Geschäft in **rother Kleesaat** konnte auch in dieser Woche keinen Aufschwung nehmen, da die Gegenden, welche von hier beziehen, noch immer mit Aufträgen zurückhalten. Der Umsatz war daher klein, die Preise schwankten ⅙ Thlr. herauf oder herunter, so daß eine wesentliche Veränderung derselben nicht zu berichten ist. Die Zufuhr bleibt nach wie vor eine kleine. Wir notiren geringe und mittele 10—12¼ Thlr., mittelfeine und feine 12½—13⅙ Thlr., hochfeine 14 Thlr. pr. 100 Pfd. — **Timothee** behielt beschränkten Umsatz, nach Qualität 6—8 Thlr. pr. Ctr. — **Schwed. Klee**, wenig zugeführt, wir notiren nach Qualität 15—22 Thlr. pr. Centner. — **Spiritus** wurde wie bisher in schlesischer, wie posenscher Waare umfangreich zugeführt, und wenn auch der Abzug nach Italien, Süddeutschland, England u. s. w. im Allgemeinen gut blieb, so ist es nicht zu verkennen, daß sich die hiesigen Platzbestände gegenwärtig vermehren. Es fehlt nicht an Befürchtungen, daß bei ferner rückgängigen Roggenpreisen unsere Brennereibesitzer sich veranlaßt sehen dürften, diese Frucht in ausgedehnterem Maße zu verbrauchen. Demungeachtet schließen Preise für Termine heute fest und zwar pr. 100 Quart à 80% Tralles loco 13¾ Thlr. Gld., ⅚ Br., pr. diesen Monat u. Januar-Februar 13¾ Thlr. Br. u. Gld., Februar-März 13⅚ Thlr. Br. u. Gld., April-Mai 14⅙ Thlr. bez. u. Br. — Mai-Juni 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅔ Thlr. Gld., Juli-Aug. 15 Thlr. bez. — **Kartoffeln** 26—36 Sgr. pr. 150 Pfd. **Butter** 18—21 Sgr. pr. Qrt. — **Eier** 28—30 Sgr. pr. Schock. — **Heu** 32—42 Sgr. pr. Centner. — **Stroh** 5⅓—6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd.

† **Breslau**, 18. Jan. [Börse.] Bei matter Stimmung und etwas niedrigeren Coursen war das Geschäft sehr gering. Oesterr. Creditaktien 73⅝, 1860er Loose 75¾, National-Anleihe 66⅙, Banknoten 82⅔ bezahlt. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 144, Freiburger 124½, Kosel-Oderberger 49 Geld, Oppeln-Tarnowitzer 55¼ Geld, Neisse-Brieger 80 Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 18. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, gut begehrt, ordinäre 10¼—10⅔ Thlr., mittle 11¼—12¼ Thlr., feine 12⅔—13⅙ Thlr., hochfeine 13⅓—13⅔ Thlr. — Kleesaat, weiße, behauptet, ordinäre 10½—13 Thlr., mittle 13¼—16 Thlr., feine 17—18 Thlr., hochfeine 18¼—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — — Ctr., pr. Januar und Januar-Februar 31¼ Thlr. Gld., Februar-März 31¾ Thlr. Br., März-April — —, April-Mai 32 Thlr. Gld., 32¼ Thlr. Br., Mai-Juni 32¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli — —, Juli-August 35 Thlr. Gld., 35¼ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. Januar 35¼ Thlr. Br., Januar-Februar — —, April-Mai 36¼ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Januar 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Januar 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 90 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) fester, gek. 50 Ctr., loco 10¾ Thlr. bezahlt, pr. Januar 10⅔ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 10$\frac{7}{12}$—⅔ Thlr. bezahlt, Februar-März und März-April 10⅔ Thlr. Br., April-Mai 10⅔—¾ Thlr. bezahlt und Br., 10⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni —, September-Oktober 11$\frac{5}{12}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, gek. — Quart, loco 13¾ Thlr. Gld., 13⅚ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 13¾ Thlr. Gld. und Br., Februar-März 13⅚ Thlr. Gld. und Br., März-April — —, April-Mai 14⅙ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 14$\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Juni-Juli 14⅔ Thlr. Gld., Juli-August 15 Thlr. bezahlt.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Telegraphische Depeschen.

London, 18. Jan. Die „Mornigpost" schreibt: **Oesterreich und Preußen überreichten in Kopenhagen ein Ultimatum, die sofortige Rücknahme der Novemberverfassung verlangend, widrigenfalls die Gesandten abreisen und weitere Maßregeln ergriffen würden. Der Termin des Ultimatums läuft heute ab.** (Alles längst bekannt. D. Red.) **Dänemark wird zuverläßig die anmaßende Forderung ablehnen, der diplomatische Bruch ist somit bevorstehend. England dürfte später wegen gefährdeter Interessen und gebrochener Verpflichtungen möglicherweise (!!) zu entschiedener Haltung behufs Schutz des londoner Tractates genöthigt sein.** (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Jan. Die „Kreuzzeitung" hört, daß Prinz Friedrich Karl mit seinem Stabe dem Vernehmen nach am Mittwoch Berlin verläßt; das Blatt hört ferner, daß der bisher noch nicht mobile Theil des III. Armeecorps, die V. Division mobil gemacht wird. Das Gardecorps und das IV. Armeecorps ziehen die Kriegsreserven ein. Die Artillerie des Gardecorps und die Hälfte der Artillerie des IV. Armeecorps haben den Befehl erhalten, sich zum Ausmarsch vorzubereiten. Die Behauptung von der Mobilmachung des VI. Armeecorps ist völlig grundlos. Der König von Hannover hat erst auf dringende Vorstellungen seiner Minister den preußischen Truppen den Durchmarsch gestattet. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Jan. Der Kriminal-Senat des Kammer-Gerichts bestätigte heute in dem Preßprozeß gegen die sieben berliner Zeitungs-Redacteure das freisprechende Erkenntniß erster Instanz und trat überall den Gründen des ersten Richters bei. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 18. Jan. Die vorgestern überreichte Note Oesterreichs und Preußens, welche Aufhebung der Novemberverfassung bis heute fordert, sowie die Abreise der Gesandten und weitere Schritte in Aussicht stellt, ist von Dänemark sicherem Vernehmen nach verneinend beantwortet worden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 18. Jan., Nachm. 12 Uhr 41 M. Börse flau auf Gerücht von Mobilisirung des Garde-Armeecorps und daß Dänemark die Sommation abgelehnt habe. Creditaktien 73¼, Loose 75¼, Oberschlesische 144, Freiburger 124½. Fonds behauptet.

Abend-Post.

△▽ **Von der Elbe,** 17. Januar. [Herzog Carl von Glücksburg.] Heute ist Herzog Carl von Schleswig-Holstein-Glücksburg, der Bruder des Königs von Dänemark, Hamburg passirend, von Schleswig-Holstein nach Brüssel abgereist, um daselbst wegen der politischen Zustände in den Herzogthümern einstweilen dauernd Aufenthalt zu nehmen.

Breslau, 15. Jan. [Personalien.] Pfarr-Adm. Adalbert Widera in Wieschowa als Pfarrer daselbst. Pfarr-Adm. Karl Scholz in Kostenblut als Pfarrer daselbst. Alumnats-Senior Fr. Laake in Breslau als Kaplan an die Pfarrkirche ad B. M. V. auf dem Sande in Breslau. Kaplan Jul. Ginella in Ullersdorf als solcher nach Hennersdorf bei Lauban. Kaplan Aug. Töpler in Wölfelsdorf als solcher nach Greiffenberg. Kaplan Gustav Thomas in Greiffenberg als solcher nach Liebenthal. Kaplan Alex. Janik in Lendzin als Pfarr-Adm. daselbst. Kreis-Vicar Jos. Weisser in Brieg als Pfarr-Adm. nach Kl.-Tinz. Adjuvant Fr. Karpisch in Bielschowitz als solcher nach Zalenze, Kr. Beuthen. Adjuv. Karl Kammel in Zalenze als solcher nach Bielschowitz, Kr. Beuthen. Schullehrer Aug. Ziontek in Klein-Borek als Schullehrer, Organist und Küster nach Bischdorf, Kr. Rosenberg.

Geschenke an das Museum sind im Jahre 1863 eingegangen: von der königlichen Regierung, dem Magistrat, dem königlichen Artillerie-Depot, der Kirche zu St. Michael, dem hiesigen Kürschnermittel und der Schneider-Innung zu Beuthen OS.; ferner: von den Herren R. Baier in Lewin, Dr. Beinert in Charlottenbrunn, Graf Bocholz-Asseburg auf Pannewitz, v. Debschütz auf Pürschen, Flatau in Berlin, Günzel-Becker in Wohlau, Hubrich in Alt-Strunz, Klimke in Onerkwitz, Knauthe in Schlaupitz, E. Leisner in Waldenburg, A. Lesser in Warschau, Dr. Ludwig in Crossen a. O., von Olfers in Berlin, Prasse in Lüssen, Keck von Schwarzbach in Warmbrunn, Dr. Sabarth in Reichenbach, von Saldern in Nimptsch, Dr. Schafgotsch in Berlin, Schück in Reichenbach, Starke in Koiskau; aus Breslau von den Herren E. Berndt, Beyer, F. Bresler, Bürkner, A. Fietz, W. Friedrich, J. Heintze, Hönsch, Hoffmann, Graf Hoverden-Plenken, A. Hübner, Ilse, Knoblich, Krause, Lewald, Dr. Luchs, B. Milch, Mochmann, Moßmann, Müller, J. Neugebauer, A. Rachner, Rösler, Dr. Sadebeck, J. Schöngarth, Alwin Schulz, Schwerin, C. Sievers, Sochaczewski, Sommé, Stern, C. Thomae, Rud. Tietze, Jul. Ulrich, F. W. Winkler, Zuppert und den Damen Dobermann in Reichenbach, Mende in Brieg, Bordelle, Claus, Greulich, Jungmann und Krause in Breslau. — Indem wir für die zahlreichen Geschenke nochmals unseren ergebensten Dank sagen, sprechen wir zugleich die Bitte aus, unserem gemeinnützigen Institute das bewiesene Wohlwollen zu erhalten. — Zur Annahme von Geschenken und Mitgliederanmeldungen sind sowohl der gesammte Vorstand, als jegliches Mitglied, sowie Herr Gürtlermeister Hönsch auf der Schmiedebrücke, Herr Kaufmann Jul. Neugebauer auf der Schweidnitzerstraße und Herr Juwelier Sommé auf der Riemerzeile bereit. Breslau, den 9. Januar 1864.

Der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer.
Graf Hoverden. Studt. Göppert. Heinemann. Klocke. Luchs.
[614] Lüdecke. Roßbach. Sadebeck. R. Tietze.

Im Namen des **Comite's zur Gründung eines evangelischen Waisenhauses in Kreuzburg OS.,** richte ich hiermit die vertrauensvolle Bitte an alle edle Herzen, durch Darreichung von Liebesgaben unser Werk fördern zu wollen. Die zu errichtende Anstalt soll deutsche und polnische Waisenknaben aufnehmen, und gar manches verlassene Kind macht Ansprüche an die rettende Liebe und Barmherzigkeit, die ihm bei uns erwiesen werden soll. Der kreuzburger Kreis schreitet mit seinen Gaben rüstig voran, aber wir sind arm und können aus eigenen Mitteln unser Werk nicht durchführen. Die christliche Liebe aber, die nimmer müde wird, die in dem benachbarten Rosenberg die Pfennigkirche und in Gleiwitz ein katholisches Waisenhaus in den letztvergangenen Jahren errichtet hat, wird auch uns helfen, in Kreuzburg ein Waisenhaus zu erbauen und es zu einem Zufluchtsort der Verlassenen zu machen. So bitte ich denn um eine Gabe für unsere oberschlesischen Waisenkinder, hinweisend auf das Wort des Herrn: „was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan." [611]
Kreuzburg OS., im Januar 1864. **Kindler,** Diakonus.

Inserate.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

Einnahme pro Dezember	1862 Definitive Feststellung	1863 Vorläufige Ermittelung
Aus dem Personen-Verkehr	44,984 SR. 31½ Kp.	46,231 SR. 25 Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	95,690 „ 40 „	74,083 „ 35½ „
Verschiedene Einnahmen	51,629 „ 56½ „	29,095 „ 75½ „
Summa	192,304 SR. 28 Kp.	149,410 SR. 36 Kp

Einnahme für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember:
1863 1,409,806 SR. 30½ Kp.
1862 1,841,904 „ 40 „
Mithin pro 1863 weniger 432,098 SR. 9½ Kp.

Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Einnahme pro Dezember 1863.

Aus dem Personen-Verkehr	9,148 SR.	88 Kp.
Aus dem Güter-Verkehr	21,022 „	33 „
Verschiedene Einnahmen	73,857 „	88 „
Summa	104,029 SR.	9 Kp.

Einnahme für die Zeit vom 1. Jan. bis ult. Dez. 1863 413,696 SR 51½ Kp.

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Dezember 1863

vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	65,671 Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	101,304 „
3) Aus den Extraordinarien	3,475 „
Summa	170,450 Fl.
Im Dezember 1862 wurden eingenommen	134,561 „
Mithin pro 1863 mehr	35,889 Fl.
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Dezbr. 1863	2,277,456 „
1862	1,798,773 „
Mithin bis ult. Dezember 1863 mehr	478,683 Fl.

In meinem **Pensionat für isr. Knaben** können zu Ostern noch zwei Zöglinge Aufnahme finden. [399]
Schweidnitz, Januar 1864. **Abr. Seeligsohn,** isr. Prediger.

(Statt besonderer Meldung.)
Maximilian von Zschock,
Premierlieutenant im 4. Rheinischen Infant.-Regiment Nr. 30.
Anna von Zschock, geb. **Ullmann.**
Frankfurt a. M. — Breslau.
Neuvermählte.
Breslau, den 17. Januar 1864. [899]

Die Verlobung unserer Tochter **Adelgunde Wunderlich** mit dem Schichtmeister Herrn **Herrmann Bauer** aus Altwasser erlauben wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [894]
Breslau, den 17. Januar 1864.
Ferdinand Kalk nebst Frau.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Laura** mit dem Kaufmann Hrn. **Berthold Cohnstädt** in Lissa beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 17. Januar 1864.
Caroline Ostertag, geb. **Schück.**

Als Verlobte empfehlen sich: [593]
Laura Ostertag.
Berthold Cohnstädt.
Glogau. Lissa.

(Verspätet.)
Die Verlobung unserer Pflegetochter, Frl. **Friedricke Brill,** mit Herrn **Heymann Schiller** aus Sohrau OS. beehren wir uns Verwandten und Bekannten die ergebene Anzeige zu machen. [590]
Trockenberg bei Tarnowitz, 12. Jan. 1864.
A. Jacobowitz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Heymann Schiller.
Friedricke Brill.

Unsere am 14. d. M. in Berlin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiermit anzuzeigen. [881]
Stettin, den 16. Januar 1864.
Eugen Rüdenburg.
Auguste Rüdenburg, geb. **Haase.**

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Bianka,** geb. **Hirschfelder,** von einem munteren Mädchen, zeigt Verwandten und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
[599] **Hugo Peschke.**
Breslau, den 17. Januar 1864.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Olga,** geb. **Kirsch,** unter Gottes Beistand von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 18. Januar 1864.
[880] **F. Lehmann,**
Ingenieur bei der städt. Gas-Anstalt.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute Vormittag 10¾ Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verw. Frau Ober-Wundarzt **Eleonore Alter,** geb. **Schöbel,** im 76. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt hiermit an:
[887] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 16. Januar 1864.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 20. d. M. Nachm. 3 Uhr, auf dem großen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Heut starb nach kurzem Krankenlager unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Karl Joseph Schreiber,** in dem Alter von 50 Jahren. Dies zeigen hiermit an
[889] **Die Hinterbliebenen.**
Breslau, den 17. Januar 1864.

[592] **Todes-Anzeige.**
Nach langen Leiden entschlief heute Abend ¾6 Uhr sanft meine geliebte Frau **Olga,** geb. **Mylius.** Tiefbetrübt zeige ich dies, um stille Theilnahme bittend, an. Glogau, den 16. Januar 1864.
Ad. Junge,
Maurer- und Zimmermeister.

Herrn **Max** Freiherrn **v. Humbracht** und Handlungs-Commis **Skowronek** wollen mir ihren Aufenthaltsort baldigst anzeigen.
Tarnowitz. **Julius Mildner.**

Am 15. d. M. verloren wir durch den Tod einen durch seine Biederkeit ausgezeichneten Collegen, den Kreisrichter **Keller.** [586]
Gr.-Strehlitz, den 16. Januar 1864.
Der Director und die Mitglieder des Kreis-Gerichts.

Heut Abend um 10 Uhr entschlief still und sanft nach achtwöchentlichem Krankenlager unser lieber **Georg** im Alter von 4 Jahren, welches ich hiermit tief betrübt Freunden und Bekannten anzeige. [587]
Michelsdorf, den 15. Januar 1864.
P. Hiller, Cantor.

Heute Vormittag ¾ Uhr 8 Uhr entschlief nach langen Leiden im Herrn, unser innigst geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Restaurateur **August Mentzel,** im Alter 72 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies hiermit an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bahnhof Neisse, den 16. Jan. 1864. [892]

[877] **Todes-Anzeige.**
Heute Vormittag 10½ Uhr starb an den Folgen der Entbindung mein inniggeliebtes, theures Weib **Valene,** geb. **Petruschky.** Diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.
Poln.-Lissa, den 16. Januar 1864.
Fedor Schubert.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Fräul. Annaa Arendt mit Hrn. Siegfried Friedländer in Berlin.
Eheliche Verbindungen: Herr Baumeister Hugo Steuer in Berlin mit Fräul. Pauline Hensel aus Tarnowitz, Herr Richard Saust mit Fräul. Clara Gallowska in Berlin, Herr August Michel mit Fräul. Amanda Auerbach, Berlin und Posen.
Geburten: Ein Sohn Herrn Historienmaler G. F. Bolte in Berlin, eine Tochter Herrn Hermann Meyer daselbst, ein Knaben-Zwillingspaar Herrn Ferdinand Bock das.
Todesfälle: Frau Johanna Arnheim, geb. Weyl in Berlin, Hr. Lotterie-Einnehmer Leopold Burg das., Herr Klemptnermeister Christian Georg Ernecke im 74. Lebensjahre das., Wittwe Schulz, geb. Barnericke, das., Herr Kammermusikus Stoelzel in Stralsund, Herr Deter im 86. Lebensjahre in Burg, Frau Baronesse Caroline Rollas du Rosey, Priorin des Stiftes zu Heiligengrabe, in Rheinsberg.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 19. Jan. **„Die Marquise von Villette."** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
Krank: Hr. Alexander Liebe. Fräul. Klingelhöffer.
Mittwoch, den 20. Jan. **Benefiz für Hrn. Prawit,** unter gefälliger Mitwirkung der Frau **Wernicke-Bridgeman,** von der italienischen Oper in Mailand. **„Der Troubadour."** Oper in 4 Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano von Heinrich Proch. Musik von Verdi. (Azucena, Frau Wernicke-Bridgeman.)
Sonnabend, den 30. Jan.: **Große Theater-Redoute** als **maskirter und unmaskirter Ball,** mit Verloosung von **100 Geschenken** (Hauptgewinn ein silberner Becher mit 10 Stück Dukaten) unter spezieller Leitung des Hrn. Balletmeisters Stoige. Billets à 1 Thlr., mit denen das Recht des Zutritts zu den Logen des ersten und zweiten Ranges verbunden ist, sind im Theater-Büreau zu haben.

Die Fußkünstlerin
Louise Ebbighausen
(ohne Arme geboren)
producirt sich täglich von 10 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends in der eleg. eingerichteten Bretterbude an der Oderbrücke, vis-à-vis der Wache.
Entree: 1. Platz 5 Sgr., 2. Platz 2½ Sgr.
Jeder Besucher erhält für das Entree ein werthvolles Geschenk. [589]

Größer denn jemals.
Kreutzberg's zool. Gallerie,
geöffnet von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr. Vorstellung und Fütterung um 4 Uhr und 7 Uhr Abends.
Alles Nähere besagen die Tageszettel.
[496] **G. Kreutzberg.**

Antwort.
Die gütige Anfrage meiner freundlichen Gönner zu Neisse, fühle ich mich gedrungen, zu beantworten: [875]
Es ist mir trotz aller Mühe nicht gelungen, auch nur auf eine kurze Saison das Stadt-Theater in Neisse zu erhalten, indem ein Wohllöbl. Magistrat beschlossen hat, nur classische Sachen (500,000 Teufel ꝛc.) ? über die Bühne gehen zu lassen.
Th. Schwiegerling.

Striegau.
Donnerstag, den 21. Januar: **7. Abonnements-Concert** von dem Kapellmeister Herrn **Goldschmidt** in Liegnitz in Großpietsch-Hotel. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr. Nach demselben Tanz. Auswärtige haben gegen Entree Zutritt. [883]
J. Grospietsch.

Zur Vermeidung möglicher Irrungen, zeige ich hiermit an, daß ich nach wie vor meinen Wohnort in Ullersdorf bei Glaz habe, und bitte, mich nicht mit dem Hrn. Mühlen-Bau-Meister Ulbrich in Breslau zu verwechseln und auf meine Namensschrift genau zu achten.
Ullersdorf, den 19. Januar 1864. [898]
Ferd. Olbricht, Mühlen-Baumeister.

Aerztl. Hilfe in Geschlechts- (galanten) Krankh., Flechten, **Ohlauerstr. 34, 2. Etage.** Auswärtigen brieflich. Sprechst. 7—9, 1—3.

☞ Allen Unglücklichen, welche an der
Fallenden Krankheit,
Fallsucht, (Epilepsie) leiden, wird ein sicher und unfehlbar wirkendes kostenlos zu beschaffendes Mittel angeboten. Näheres auf Franco-Anfragen A. O. 12 poste restante Köln. [602]

Dresden. — Hotel de France.
Die Betten sind nach französischer Art breit und bequem, die Zimmer sauber und gut gelüftet, die Küche bewährt ihren alten guten Ruf, zu alle dem sind die Preise angemessen, proportionirt, das Hotel befindet sich im Centrum der Stadt; der Besitzer **Louis Raffarra** empfiehlt sich ergebenst. [178]

Die Theater-Restauration
in **erster Etage** so wie auch das **Keller-Lokal** erlaube ich mir dem geehrten Publikum bei Verabreichung **guter Speisen, Getränke** und einem **kräftigem Mittagstisch** hiermit bestens zu empfehlen.
Die **Lokalitäten** sind auch **außer der Theaterzeit** geöffnet und befindet sich der Eingang neben dem Theater-Bureau.
[127] **A. Stappenbeck.**

Zwei elegante [884]
Kronleuchter
neuester Façon, zu achtzehn Lichtern, von Bronze und Glas, sind billig zu verkaufen bei
C. Schlott, Kupferschmiedestr. 10.

Aufforderung.
Die unserer Aufsicht und unserer Direktion unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen, hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und die Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungsberichten muß ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden. Dieselben müssen unter Benutzung der in der Buchhandlung von Aderholz und in der Handlung von J. Poppelauer u. Co., Nikolaistraße 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung seines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.
Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den in den Bestallungen nach Buchstaben und Nummer bezeichneten Spezial-Vormundschafts-Akten.
Wird die obige Frist verabsäumt und der Auflage trotz dieser Aufforderung seitens der Herren Vormünder nicht genügt, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden. [21]
Breslau, den 19. Dezember 1863.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung II. für Vormundschafts-Sachen.

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.
Unsern hochgeehrten Herren Ehrenmitgliedern, Bezirks-Commissarien, Freunden und Gönnern der Stiftung die dienstergebene Anzeige, resp. Einladung, daß:
„„künftigen **Montag den 25. d. M.,** Mittags um **12 Uhr** in der Kirche zu St.
„„Barbara der Sergeant Emil Thieme mit Jungfrau Bertha Bonhage, — und
„„**an demselben Tage, Nachmittags 3 Uhr,** in der großen Synagoge der
„„Dekonom Albert Schwenk mit Jungfrau Friederike Löwe, welche beide Braut-
„„paare, in Folge allerhöchster Bestätigung, getraut werden sollen.""
Einlaß-Billets zu der zweiten Trauung in der großen Synagoge sind — um Ueberfüllung zu vermeiden, — im Bureau der Stiftung, am Neumarkt 42, in Empfang zu nehmen.
[612] **Der Vorstand.**

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.
Mittwoch, den 21. Januar, im Hörsaale des Instituts, Vortrag des Herrn Dr. Elsner: **Ueber die Uebereinstimmung der historischen und naturgeschichtlichen Forschungen.** [613]

Zuchtvieh-Markt in Breslau.
Nachdem der Verein zu Veranstaltung von Zuchtviehmärkten beschlossen hat, die bisherige Verbindung fortzusetzen und das Marktunternehmen zu erweitern, wird am **9. Mai d. J.** wiederum **ein Zuchtviehmarkt in Breslau** abgehalten, und derselbe nicht blos auf Rinder beschränkt, sondern auch auf Voll- und Halbblut-Pferde, Vollblut-Schweine, Vollblut-Fleischschafe ausgedehnt werden. Es ergeht daher hiermit: [594]
1. an die **Mitglieder des Vereins** das Ersuchen, den Vereinsbeitrag von 1 Thaler an den unterzeichneten Vorstand postfrei einzusenden, wogegen ihnen die Mitgliedskarte zugefertigt werden wird, auf deren Vorzeigen sie den Eintritt in die Markträume und die Theilnahme an der späterhin abzuhaltenden Vereinsversammlung zu beanspruchen haben.
2. An die **Landwirthe der Provinz** aber ergeht die Einladung, recht bald die Thiere anzumelden, welche sie dem Markte zuführen wollen. Die Anmeldung muß schriftlich, vor dem ersten April d. J. erfolgen und Folgendes enthalten:
Race, Geschlecht, Farbe, Abkunft, Alter des Thieres, etwa nöthig scheinende Bemerkungen, Name des Ausstellers, Ortsangabe und Namensunterschrift.
Formulare hierzu werden bei den landwirthschaftlichen Vereinen der Provinz zu haben sein.
Jede Anmeldung wird alsbald durch die Landwirthschaftliche Zeitung veröffentlicht; ein Beitrag zu den Kosten des Unternehmens wird für jedes zu Markt gebrachte Thier am Markttage selbst erhoben werden.
Näheres wird die Marktordnung bringen.
Breslau, am 15. Januar 1864.
Der Vorstand des Zuchtvieh-Markt-Vereins.

Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.
Der Verwaltungs-Rath giebt hiermit den Inhabern der Gesellschafts-Aktien bekannt, daß die Einlösung der Zins-Coupons für das zweite Halbjahr 1863 in Warschau bei der Hauptkasse der Gesellschaft, und vom 8/20. Januar bis zum 8/20. Februar d. J. in Breslau beim Schlesischen Bankverein, in Amsterdam bei den Herren Lippmann, Rosenthal u. Comp., n Petersburg bei den Herren Gustav Sterky und Sohn stattfindet. [572]
Warschau, den 1/13. Januar 1864.
Der Verwaltungs-Rath
der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung. [588]



Da seit Anfang dieses Monats Frachtbrief-Formulare zur Verausgabung gelangen, die eine schwarz eingerahmte Rubrik für Declaration des Interesses der rechtzeitigen Lieferung enthalten, tritt die Zusatzbestimmung zu § 25 des Betriebs-Reglements, wonach die Angabe eines bestimmten Betrages als des Interesses der rechtzeitigen Ablieferung des Guts durch eine dem Frachtbriefe beizugebende besondere in duplo auszufertigende Erklärung zu geschehen hatte, mit dem 1. Februar d. J. außer Kraft.
Ratibor, den 7. Januar 1864.
Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Ein brauchbarer Uhrmachergehilfe
findet dauernde Beschäftigung bei [773 **H. Plischke** in Rybnik.

Bekanntmachung. [591]

Die Herren Aktionäre des Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins werden zu einer **auf den 4. Februar d. J.**, Vormittags 10 Uhr, im Gasthause zu Gnadenfrey abzuhaltenden **General-Versammlung** eingeladen und gleichzeitig auf die Bestimmungen des § 36 der Statuten, wonach jeder Aktionär durch Vorlegung der Aktien sich zu legitimiren hat, hingewiesen.

Zum Vortrage werden kommen:

1. Rechnungslegung und Ertheilung der Decharge für das Jahr 1862.
2. Rechnungsabschluß für das Jahr 1863.
3. Etat für das Jahr 1864.

Gnadenfrey, den 16. Januar 1864.

Das Directorium Reichenbach-Gnadenfrey-Nimptscher Chaussee-Actien-Vereins.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur **P. Schottländer**'schen **Konkursmasse** gehörenden Waarenvorräthe, bestehend in fertiger Herren-Garderobe 2c., sollen in dem bisherigen Lokale, Reuschestr. Nr. 2, ausverkauft werden.

[555] **Der gerichtliche Massenverwalter.**

[28] **Bekanntmachung.**

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.

Abtheilung I.

Den 4. Januar 1864, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **August Friedrich Wilhelm Reinholdt,** in Firma **W. Reinholdt** hier, Albrechtsstraße Nr. 37, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 1. Dezember 1863

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Friederici, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. Februar 1864 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen hierdurch aufgefordert ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 11. Febr. 1864, einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 25. Februar 1864 Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst, im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 4. April 1864 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 18. April 1864, Vorm. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Ger.-Rath Fürst, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Teichmann und Rhau zu Sachwaltern vorgeschlagen..

Bekanntmachung. [119]

In unser Firmen-Register sind heute

I bei Nr. 167 der Uebergang der Firma: **J. Traumann** nach dem Tode des bisherigen Inhabers, des Kaufmanns **Isaac Traumann,** auf dessen Erben, ferner

II. Nr. 1440 die Erben des am 16. Juni 1863 hier verstorbenen Kaufmanns **Isaac Traumann,** nämlich

1. dessen Wittwe **Bertha Traumann,** geb. **Löwy,**
2. dessen fünf Kinder: **Heinrich, Jacob, David, Emilie, Arnold** Geschwister **Traumann.**

als Inhaber der Firma **J. Traumann** hier

eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[120] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 368 das Erlöschen der Firma: „**Eduard Winkler**“ hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [121]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 379 das Erlöschen der Firma: „**Carl Dockhorn**“ hier, heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[222] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1199 das Erlöschen der Firma **Hermann Martin** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 11. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[114] **Bekanntmachung.**

Die dem Mühlenverwalter **Robert Küas** zu Kempczowitz für das dortselbst unter der Firma „**E. Küas**“ bestehende Produkten-Geschäft ertheilte Prokura ist zurückgenommen und zufolge heutiger Verfügung unter Nr. 15 im Prokuren-Register gelöscht.

Beuthen O.-S., den 15. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I, Abtheil.

Bekanntmachung. [123]

Die unbekannten Erben und Erbes-Erben nachstehend benannter hiesiger Einwohner:

a. der am 14. August 1862 mit Hinterlassung eines Vermögens von 5 Thlr. 9 Sgr. 8 Pf. verstorbenen unverehelichten Emilie Anna Karoline **Wagner,**
b. der am 23. Januar 1863 verstorbenen unverehelichten Henriette **Scheinig,** Nachlaß etwa 7 Thlr.,
c. der am 6. Dezember 1861 verstorbenen verwittweten Polizei-Sergeant **Bloedorn,** Friederike, geb. **Kritsch,** Nachlaß 163 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.,
d. der am 16. August 1862 verstorbenen unverehelichten Elisabeth **Beyer,** Nachlaß 13 Thlr. 28 Sgr. 10 Pf.,
e. der am 8. September 1862 verstorbenen verwittweten Todtengräber **Przigotta,** Maria Barbara, geb. **Marx,** früher verwittwete **Fiedler,** Nachlaß etwa 20 Thlr.,
f. der am 20. Mai 1862 verstorbenen verwittweten Lehrer Henriette **Wetzlar,** Nachlaß 44 Thlr.,
g. der am 16. April 1862 verstorbenen unverehelichten Josepha **Bartusch,** Nachlaß 116 Thlr. 22 Sgr. 5 Pf.,
h. des am 19. März 1863 verstorbenen Kellners Karl **Hund,** Nachlaß etwa 20 Thlr.,
i. des am 9. Juni 1863 verstorbenen Lieutenants a. D. Herrmann **Schiller,** Nachlaß 5 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.,
k. der am 29. Juni 1862 verstorbenen verwittweten Schneider **Weiß,** Henriette, geb. **Kergel,** Nachlaß 280 Thlr.,

werden aufgefordert, ihre Erbansprüche bei dem unterzeichneten Gericht sofort, spätestens aber im Termine

den 14. November 1864,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Fürst im ersten Stock des Stadtgerichtsgebäudes anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die Nachlasse werden ausgeschlossen und letztere den bekannt gewordenen sich legitimirenden Erben, in deren Ermangelung aber dem königlichen Fiskus als herrenlose Verlassenschaften werden zugesprochen werden.

Der nach erfolgter Ausschließung sich etwa noch meldende nähere oder gleich nahe Erbe ist verbunden, alle Handlungen und Verfügungen des seitherigen Besitzers der Erbschaft anzuerkennen und zu übernehmen, hat von ihm weder Rechnungslegung noch Nutzungsersatz zu fordern, und muß sich mit dem, was von dem Nachlasse etwa noch vorhanden, begnügen.

Breslau, den 5. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [117]

In unser Procurenregister ist heute bei Nr. 49 das Erlöschen der dem **Max Alexander** hier von der Commanditgesellschaft auf Actien: Schlesischer Bankverein hier — eingetragen Nr. 205 des Gesellschafts-Registers — zugleich mit den Procuristen **August Moser** und **Siegmund Maison** ertheilten Collectiv-Procura eingetragen worden.

Ferner sind heute in dasselbe Register Nr. 234 **August Moser, Siegmund Maison** und **Adolf Klepper,** sämmtlich hier, als Procuristen der hierorts bestehenden, unter Nr. 205 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Commanditgesellschaft auf Actien: „Schlesischer Bankverein“ mit dem Bemerken eingetragen worden, daß denselben in der Weise Procura ertheilt ist, daß nur je zwei von ihnen in Gemeinschaft die Firma per procura zu zeichnen befugt sind, oder einer in Gemeinschaft mit einem persönlich haftenden Gesellschafter.

Breslau, den 9. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[124] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Krull,** Inhabers einer Waaren- und Produktenhandlung hier, Karlsstraße Nr. 41, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 6. Februar 1864 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 8. Januar bis zum 6. Februar 1864 angemeldeten Forderungen ist

auf den 12. Februar 1864, Mittags 12 Uhr, vor dem Commissarius Stadtrichter Freiherrn v. Richthofen, im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung, einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Oehr und Teichmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 15. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 351 die von dem königlichen Geheimen Commerzien-Rath **Leopold Schöller** zu Düren, den Kaufleuten **Caesar Schoeller** und **Friedrich Romeo Schöller** ebenda und dem Kaufmann **Wilhelm Rudolph Schöller** zu Breslau am 1. Januar 1864 hier unter der Firma [118]

Gebrüder Schöller

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. Januar 1864.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[112] **Bekanntmachung.**

In das Gesellschaftsregister des unterzeichneten Gerichts ist zufolge Verfügung vom 11. Januar 1864 folgende Eintragung geschehen:

Col. 1. Laufende Nr. 11.

Col. 2. Firma der Gesellschaft: **Friedlaender's Patent-Flachsbereitungs-Anstalt,**

Col. 3. Sitz der Gesellschaft Groß-Peterwitz,

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft.

Die Gesellschafter sind:

1. der Rittergutsbesitzer **Emanuel Friedlaender** zu Gleiwitz,
2. der Civilingenieur **Joseph Friedlaender** in Groß-Peterwitz,
3. der Kaufmann **Moritz M. Friedlaender** zu Breslau.

Die Gesellschaft hat am 1. September 1863 begonnen.

Ratibor, den 11. Januar 1864.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheiluug.

Bekanntmachung. [111]

Die unter der Firma **F. Preiß u. Comp.** hier bestehende, unter Nr. 7 des Gesellschafts-Registers eingetragene Commandit-Gesellschaft ist seit 1. Oktober v. J. aufgelöst und dies im Gesellschafts-Register unter heutigem Datum vermerkt worden.

In unser Firmen-Register ist heut sub Nr. 71 die hierselbst unter der Firma F. Preiß bestehende Handlung und als Inhaber derselben der Kaufmann Ferdinand Preiß hierselbst eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 9. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Aufforderung zur Anzeige.

Im Besitze des hier verhafteten Fleischerlehrlings Carl Fitschulki aus Constadt, sind bei der Verhaftung 522 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf. vorgefunden worden, welche derselbe auf einer Wiese im Kreise Krotoschin am 21. Oktober 1861 gefunden haben will. Dies Geld besteht in Courant und 7 preußischen Kassenanweisungen, 5 à 100 Thlr. und 2 à 1 Thlr. Einen Theil des Geldes hat der Gastwirth Jacob Unger in Constadt als zu der Summe von circa 1600 Thlr. gehörig bezeichnet, welche ihm am 4. August 1863 gestohlen worden ist. Jeder, welcher auf das gedachte Geld Ansprüche hat, oder über den Erwerb desselben seitens des Fitschulki Auskunft geben kann, wird aufgefordert, hiervon schleunigst dem unterzeichneten Gericht, oder der nächsten Gerichts- oder Polizeibehörde Mittheilung zu machen. [115]

Creuzburg, den 15. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[113] **Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist sub Nr. 510 die Firma: **Ottilie Weingarten,** geb. **Dürschlag** zu Tarnowitz, und als deren Inhaber die **Ottilie,** verehl. **Weingarten,** geb. **Dürschlag** zu Tarnowitz, zufolge Verfügung von heut eingetragen.

Beuthen O. S., den 15. Januar 1864.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, einen Bautechniker, der die Qualification als königl. Baumeister hat, gegen ein jährliches Gehalt von 600 Thlr. als Mitglied des Magistrats anzustellen. Die specielleren Bedingungen sind bei unserem Vorsitzenden, Justizrath Ullrich zu erfahren und Meldungen **bis 1. Februar 1864** bei ihm anzubringen. [84]

Lauban, den 29. Dezember 1863.

Die Stadtverordneten.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hierselbst benachrichtige ich hierdurch Herrn Kaufmann **Bernhard Goldstücker** (zuletzt in Vicksburg — Amerika), daß derselbe in dem Testament der Wittwe Caroline Goldstücker, geb. Schay, hierselbst, zum Miterben eingesetzt worden ist. [603]

Grünberg, den 15. Januar 1864.

Leonhard, Rechtsanwalt.

Aufkündigung

zur Baarzahlung verlooseter 4prozentiger Grossherzoglich Posenscher Pfandbriefe.

Bei der heute erfolgten Verloosung der zum Tilgungsfonds erforderlichen 4prozentigen Pfandbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.
		A. Ueber 1000 Thlr.	
8	2266	Boczków I. II.	Adelnau
3	4979	Bronowo	Pleschen
4	4980	dito	dito
15	3385	Brody	Buk
7	4971	Brodnica	Schrimm
9	4973	dito	dito
1	3972	Bobrowniki B.	Schildberg
5	5832	Belęcin	Fraustadt
8	3489	Belencin	Bomst
4	6525	Bartoszewice	Kröben
4	3573	Chwałkowo	Schroda
5	6583	Dąbrówka (Gr. Dammer)	Meseritz
8	5891	Dąbrówka	Obornik
5	5093	Dombrowo	Wongrowitz
3	4164	Dębowałęka II. (Geiersdorf)	Fraustadt
8	2937	Dembicz	Schroda
9	2938	dito	dito
10	2939	dito	dito
3	6723	Dobramyśl	Fraustadt
5	6389	Gałązki I. wielkie (gross)	Pleschen
1	5724	Gurówko	Gnesen
7	5117	Górki dąbskie	Schubin
8	4819	Gowarzewo	Schroda
124	6267	Gołaszyn (Bährsdorf)	Kröben
5	3876	Gorzewo	Obornik
30	6692	Godzientowy	Schildberg
3	5909	Gwiazdowo	Schroda
3	6820	Gostyczyn	Adelnau
2	2874	Konarzewo	Posen
14	2886	dito	dito
130	7305	dito	dito
2	3540	Korzkwy	Pleschen
7	4144	Koszuty	Schroda
91	3191	Kórnik	Schrimm
95	3195	ditc	dito
3	5330	Krzyżanki	Kröben
8	5809	Kuklinowo	Krotoschin
5	5826	Kamieniec	Kosten
8	5878	Kajewo	Pleschen
9	4917	Lubosz	Birnbaum
13	4921	dito	dito
18	4926	dito	dito
19	5867	Łęsce	dito
18	5212	Lwówek (Neustadt)	Buk
23	5217	dito	dito
8	4849	Łąg	Schrimm
9	4850	dito	dito
8	5106	Łukowo	Wongrowitz
6	4217	Linie	Buk
14	6164	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz
24	6663	Mieszkowo	Pleschen
1	5745	Michalcza	Gnesen
25	2384	Niepart	Kröben
27	2386	dito	dito
1	4803	Niemierzewo	Birnbaum
2	4804	dito	dito
3	5429	Olszowo B.	Schildberg
1	6302	Ostrowite	Mogilno
4	3869	Oporowo	Samter
3	3965	Parsko	Kosten
5	3967	dito	dito
6	3682	Pomarzany kościelne	Gnesen
3	3675	Popowo Ignacewo	dito
7	3945	Parzenczewo	Kosten
15	3953	dito	dito
9	3998	Posadowo	Buk
15	4004	dito	dito
24	3224	Pawłowice	Fraustadt
25	3225	dito	dito
5	4831	Paruscwo	Wreschen
18	5765	Redgoszcz	Wongrowitz
39	6217	Ryczywół	Obornik
8	4015	Sędziwojewo	Wreschen
4	3885	Studzieniec	Obornik
7	7591	Turowo	Samter
2	5336	Trzebowo	Krotoschin
1	3700	Wieków ko	Gnesen
3	3793	Wolanki	dito
63	6909	Wronki	Samter
99	6945	dito	dito
31	7086	Wojnowo	Obornik
21	6141	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz
24	6144	dito	dito
14	5157	Żydowo	Gnesen
15	5158	dito	dito
6	6274	Żerniki	Schrimm
3	6315	Żelice	Wongrowitz
		B. Ueber 500 Thlr.	
24	2792	Brody	Buk
70	3682	Czerniejewo	Gnesen
48	5970	Czacz	Kosten
32	3541	Chwałkowo	Schroda
18	4201	Dziewierzewo	Wongrowitz
8	6127	Gryżyna	Kosten
10	6129	dito	dito
15	3259	Gorzewo	Obornik
17	3261	dito	dito
36	2828	Grembanin	Schildberg
33	5698	Godzientowy	dito
19	2000	Jurkowo	Kosten
20	2001	dito	dito
12	6417	Jankowo	Schildberg
93	3329	Konarzewo	Posen
39	5473	Kwilcz	Birnbaum
41	5475	dito	dito
181	2636	Kórnik	Schrimm
23	5814	Kręsko (Kranz)	Meseritz
51	5199	Łomnica (Lomnitz)	dito
54	5202	dito	dito
43	5191	dito	dito
53	4306	Lwówek (Neustadt)	Buk
64	4317	dito	dito
69	4322	dito	dito
74	4327	dito	dito
77	4330	Lwówek (Neustadt)	Buk
81	4334	dito	dito
17	4012	Łąg	Schrimm
25	4901	Łęsce	Birnbaum
17	3572	Linie	Buk
18	6513	Mnichy (München)	Birnbaum
30	5670	Machcin	Kosten
26	5622	Mieszkowo	Pleschen
27	5623	dito	dito
37	5633	dito	dito
13	4990	Napachanie	Samter
18	5055	Niegolewo	Buk
21	5058	dito	dito
106	6179	Oporowo	Fraustadt
110	6183	dito	dito
15	5850	Osiek	Kosten
7	5834	Popowo	Birnbaum
32	3078	Popówko	Obornik
32	4219	Pruchnowo	Chodziesen
33	4220	dito	dito
12	5067	Przecław	Obornik
15	5070	dito	dito
17	5072	dito	dito
8	3100	Pomarzanki	Wongrowitz
11	4933	Przylepki	Schrimm
18	3432	Przysieka niem. (Deutsch-Presse)	Kosten
34	4834	Rusko	Pleschen
36	4836	dito	dito
27	4814	Redgoszcz	Wongrowitz
52	5254	Ryczywół	Obornik
10	3347	Sędziwojewo	Wreschen
11	3348	dito	dito
51	3221	Sierniki	Wongrowitz
15	2554	Starogród	Krotoschin
9	3267	Studzieniec	Obornik
16	3383	Sokolniki w. (gross)	Samter
10	5872	Strzyżewko smyk.	Gnesen
17	2460	Szymanowo	Schrimm
23	2466	dito	dito
3	4284	Ułanowo	Gnesen
144	5896	Wronki	Samter
161	5913	dito	dito
163	5915	dito	dito
172	5924	dito	dito
188	5940	dito	dito
8	3895	Wysoczko	Buk
16	2711	Wieszczyczyn	Schrimm
21	2716	dito	dito
18	4349	Więckowice	Posen
52	5166	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz
6	3989	Żabikowo	Schroda
22	2487	Żórawia	Schubin
		C. Ueber 250 Thlr.	
30	1661	Brody	Buk
31	2829	Babimost	Bomst
27	2673	Budziszewo	Obornik
17	2728	Chsząstowo	Schrimm
14	2832	Czachory	Adelnau
15	2833	dito	dito
22	3048	Czachorowo	Kröben
22	2068	Dzienczyn	dito
26	3166	Dąbrówka (Gr. Dammer)	Meseritz
14	2498	Górki dąbskie	Schubin
15	2499	dito	dito
26	1226	Jurkowo	Kosten
15	1410	Januszewo	Schrimm
28	1324	Kotowo	Buk
21	2161	Linie	dito
21	2000	Łabiszynek	Gnesen
52	3196	Mieszkowo	Pleschen
18	2308	Myszkowo	Samter
30	2908	Niegolewo	Buk
112	3479	Oporowo	Fraustadt
29	3304	Osiek	Kosten
13	1167	Pigłowice	Schroda
21	3430	Siekowo	Kosten
63	2734	Szamotuły (Samter)	Samter
6	2859	Słomczyce	Wreschen
10	2014	Studzieniec	Obornik
15	2641	Sokołowo	Kosten
43	3695	Siedmiorogowo	Krotoschin
14	2595	Trzebowo	dito
9	1775	Węgry II.	Adelnau
44	3715	dito	dito
33	3435	Wilkowo	Kosten
38	3440	dito	dito
30	2554	Więckowice	Posen
38	2509	Żydowo	Gnesen
87	3097	dito	dito
		D. Ueber 100 Thlr.	
14	3495	Białcz	Birnbaum
54	4515	Brody	Buk
56	4517	dito	dito
59	4520	dito	dito
46	10165	Borek	Krotoschin
48	10167	dito	dito
46	8578	Belęcin	Fraustadt
8	8749	Baborowo	Obornik
32	8018	Budziszewo	dito
42	8028	dito	dito
24	8233	Chrąstowo	Schrimm
79	10556	Czacz	Kosten
89	10566	dito	dito
99	10576	dito	dito
24	11544	Czewujewo	Mogilno
27	11547	dito	dito
26	9404	Czachorowo	Kröben
28	5722	Chaławy	Schrimm
55	11001	Chłapowo	Schroda
62	11008	dito	dito
70	11016	dito	dito
72	11018	dito	dito
120	6030	Czerniejewo	Gnesen
122	6032	dito	dito
49	5862	Długie (Laube)	Fraustadt
27	7394	Dombrowo	Wongrowitz
30	7397	dito	dito
13	11479	Donaborów	Schildberg
18	10105	Dobramyśl	Fraustadt
28	8052	Głębokie	Schroda
25	7828	Grabonóg	Kröben
27	7830	dito	dito
70	5705	Gołaszyn (Bährsdorf)	dito
43	10697	Grąbkowo	dito
38	2988	Jurkowo	Kosten
39	2989	dito	dito
40	3282	Kierzno	Schildberg
316	4191	Kórnik	Schrimm
317	4192	Kórnik	Schrimm
334	4209	dito	dito
337	4212	dito	dito
338	4213	dito	dito
361	4236	dito	dito
363	4238	dito	dito
34	3712	Konarzewo	Posen
59	3737	dito	dito
24	4005	Kopanin	Wongrowitz
49	4414	Karna	Bomst
44	10236	Kręsko (Kranz)	Meseritz
34	6618	Kęszyce	Adelnau
16	10135	Karski	dito
68	8545	Kuklinowo	Krotoschin
41	7042	Kobylopole	Posen
35	11128	Kłony	Schroda
23	4391	Lubosina	Samter
26	5885	Linie	Buk
116	7561	Lwówek (Neustadt)	dito
117	7562	dito	dito
119	7564	dito	dito
121	7566	dito	dito
125	7570	dito	dito
129	7574	dito	dito
131	7576	dito	dito
56	11144	Lubasz	Czarnikau
61	11149	dito	dito
31	7421	Łukowo	Wongrowitz
35	6864	Łąg	Schrimm
71	9896	Mieszkowo	Pleschen
75	9900	dito	dito
44	9995	Machcin	Kosten
45	9996	dito	dito
48	9999	dito	dito
22	6745	Marszałki	Schildberg
24	6747	dito	dito
33	6541	Myszkowo	Samter
63	2893	Niepart	Kröben
83	2913	dito	dito
27	6774	Niemierzewo	Birnbaum
9	4759	Nieszawa	Obornik
10	4760	dito	dito
23	8768	Napachanie	Posen
26	8771	dito	dito
39	8883	Niegolewo	Buk
40	3207	Obiezierze	Obornik
42	3209	dito	dito
43	3210	dito	dito
80	3478	dito	dito
21	5720	Ossowasień średnia (Mittel-Röhrsdorf)	Fraustadt
27	5665	Przysieka niemiecka (Deutsch-Presse)	Kosten
28	5666	dito	dito
38	5676	dito	dito
49	4939	Popówko	Obornik
67	4255	Pawłowice	Fraustadt
79	4267	dito	dito
22	6824	Parusewo	Wreschen
45	4342	Powodowo	Bomst
53	4300	Pamiątkowo	Posen
17	5053	Raczkowo	Wongrowitz
66	8510	Rusko	Pleschen
35	7280	Srebrnegórki	Wongrowitz
79	5208	Sierniki	dito
93	5222	dito	dito
98	5227	dito	dito
100	5229	dito	dito
22	5580	Sokolniki wielkie (gross)	Samter
25	5583	dito	dito
39	10632	Świerczyna	Fraustadt
44	10637	dito	dito
81	8250	Szamotuły (Samter)	Samter
69	11775	Siedmiorogowo	Krotoschin
29	4080	Starogród	dito
17	4403	Sepno wielkie (gross)	Kosten
36	3906	Szymanowo	Schrimm
37	3907	dito	dito
40	3910	dito	dito
46	3916	dito	dito
10	8694	Słomczyce	Wreschen
31	11891	Turowo	Samter
38	7919	Torzenice	Schildberg
39	7920	dito	dito
41	7922	dito	dito
40	7643	Więckowice	Posen
272	10359	Wronki (Wronke)	Samter
282	10369	dito	dito
291	10378	dito	dito
311	10398	dito	dito
324	10411	dito	dito
327	10414	dito	dito
43	7251	Wroniawy	Bomst
48	7256	dito	dito
52	10863	Wilkowo	Kosten
18	5370	dito	Samter
38	11794	Wszemborz	Wreschen
12	5393	Wyciążkowo	Fraustadt
31	2858	Złotniki	Posen
		E. Ueber 50 Thlr.	
15	1723	Białcz	Birnbaum
29	5838	Bruczków	Krotoschin
34	4186	Baborowo	Obornik
42	2171	Chełkowo i Karmin	Kosten
98	5573	Chłapowo	Schroda
103	5578	dito	dito
132	5294	Czacz	Kosten
134	5296	dito	dito
135	5297	dito	dito
61	3332	Dziewierzewo	Wongrowitz
50	4783	Dąbrówka (Gr. Dammer)	Meseritz
51	4784	dito	dito
23	5829	Donaborów	Schildberg
52	3359	Dombrowo	Wongrowitz
40	3000	Gnuszyn	Samter
45	3389	Górki dąbskie	Schubin
46	3390	dito	dito
22	2247	Godzientowy	Schildberg
52	4928	dito	dito
46	4153	Gonice	Wreschen
34	2174	Golenczewo	Posen
30	3597	Grabonóg	Kröben
33	3600	dito	dito
69	4245	Gostyń II.	dito
50	1665	Kierzno A. B.	Schildberg
68	1798	Konarzewo	Posen
74	1804	dito	dito
77	1807	dito	dito
26	2205	Korzkwy	Pleschen
38	4630	Kórnatowice	Birnbaum
39	4631	dito	dito
22	4966	Karski	Adelnau
41	5639	Kłony	Schroda
44	5642	dito	dito
35	1876	Kopanin	Wongrowitz
198	3455	Lwówek	Buk
209	3466	dito	dito
30	2022	Lubosina	Samter
115	4355	Łomnica	Meseritz
21	2333	Lechlin	Wongrowitz
12	1478	Międzychód	Schrimm
13	1479	dito	dito
46	1754	dito	dito
25	2671	Młodzikowo	Schroda
43	2928	Myszkowo	Samter
55	4899	Machcin	Kosten
58	4902	dito	dito
29	1646	Nieczajna	Obornik
30	1647	dito	dito
13	2188	Nieszawa	dito
14	2189	dito	dito
39	3045	Niemierzewo	Birnbaum
135	5627	Oporowo	Fraustadt
44	2160	Parczewo	Adelnau
39	2060	Pakosław	Buk
64	2308	Popówko	Obornik
34	3754	Piątkowo czarne	Schroda
47	3228	Ptaszkowo m. (klein)	Buk
28	6048	Rybowo	Wongrowitz
72	4003	Redgoszcz	dito
73	4004	dito	dito
74	4005	dito	dito
76	4007	dito	dito
44	4501	Redkowo	Schubin
80	4023	Rusko	Pleschen
93	4036	dito	dito
29	2357	Raczkowo	Wongrowitz
28	3695	Rogowo	Kröben
39	2977	Rososzyce II.	Adelnau
23	2029	Sepno w. (gross)	Kosten
28	2242	Szczepowice	dito
105	4765	Sobótka	Pleschen
114	4774	dito	dito
115	4775	dito	dito
118	4778	dito	dito
50	2955	Sieroszewice	Adelnau
69	5350	Świerczyna	Fraustadt
71	5352	dito	dito
56	4882	Spławie	Posen
59	4885	dito	dito
51	6007	Strzelce w. (gross)	Kröben
52	3657	Torzeniec	Schildberg
15	3418	Ułanowo	Gnesen
70	1575	Wiry	Posen
50	2379	Wiatrowo	Wongrowitz
51	2380	dito	dito
45	3290	Wapno	dito
19	6024	Wrączyn	Schroda
41	3236	Winnagóra	dito
48	3243	dito	dito
22	2945	Wysoczka	Buk
54	4493	Żelice	Wongrowitz
		F. Ueber 25 Thlr.	
16	8544	Baborowo	Obornik
19	8547	dito	dito
38	8553	dito	dito
39	8554	dito	dito
40	8555	dito	dito
18	8389	Bojanice	Fraustadt
19	8390	dito	dito
33	9630	dito	dito
35	5780	Bobrowniki B.	Schildberg
38	5783	dito	dito
57	4996	Belencin	Bomst
60	4999	dito	dito
62	5001	dito	dito
59	5727	Bieganowo	Wreschen
60	5728	dito	dito
34	10807	Bruczków	Krotoschin
35	10808	dito	dito
59	7224	Brodnica	Schrimm
194	6451	Czerniejewo	Gnesen
174	10045	Czacz	Kosten
178	10049	dito	dito
44	10852	Czewujewo	Mogilno
65	7056	Gowarzewo	Schroda
79	8651	Gostyń II.	Kröben
84	8656	dito	dito
17	5053	Golenczewo	Posen
42	5062	dito	dito
44	5064	dito	dito
13	6492	Golimowo	Gnesen
14	6493	dito	dito
17	6496	dito	dito
18	6497	dito	dito
103	6080	Gołaszyn (Bährsdorf)	Kröben
107	6084	dito	dito
29	10092	Goniembice	dito
39	10372	Gryżyna	Kosten
37	8182	Gonice	Wreschen
53	4344	Jarosławiec	Schroda
38	3847	Koninko	Samter
40	3849	dito	dito
84	3955	Kotowo	Buk
55	3933	Kierzno A. B.	Schildberg
59	3937	dito	dito
30	5120	Korzkwy	Pleschen
31	5121	dito	dito
59	6176	Koszuty	Schroda
60	6177	dito	dito
506	4632	Kórnik	Schrimm
509	4635	dito	dito
76	5266	Konino	Buk
42	4491	Kopanin	Wongrowitz
35	7783	Krzyżanki	Kröben
78	4787	Karna	Bomst
25	4705	Konojad	Kosten
22	9653	Kamieniec	Gnesen
84	9111	Kwilcz	Birnbaum
54	7098	Łąg	Schrimm
49	9574	Łubowo	Gnesen
48	4147	Lezionna	Adelnau
44	5139	Ligotta	Schildberg
259	7637	Lwówek (Neustadt)	Buk
45	4751	Lubosina	Samter
103	10956	Mnichy (München)	Birnbaum
16	5187	Młodzikowo	Schroda
74	3888	Obiezierze	Obornik
75	3889	dito	dito
76	3890	dito	dito
77	3891	dito	dito
71	9777	Osiek	Kosten
72	9778	Osiek	Kosten
32	7916	Olszowo B.	Schildberg
140	10456	Oporowo	Fraustadt
99	4400	Psarskie	Samter
100	4401	dito	dito
77	5285	Popówko	Obornik
113	4649	Pawłowice	Fraustadt
114	4650	dito	dito
115	4651	dito	dito
117	4653	dito	dito
53	7261	Ptaszkowo małe (klein)	Buk
89	8298	Redgoszcz	Wongrowitz
85	8849	Ryczywół	Obornik
102	8326	Rusko	Pleschen
173	5631	Sierniki	Wongrowitz
174	5632	dito	dito
176	5634	dito	dito
126	9317	Sobótka	Pleschen
132	9323	dite	dito
128	8100	Szamotuły (Samter)	Samter
135	8107	dito	dito
137	8109	dito	dito
22	8476	Słomczyce	Wreschen
28	11164	Staniewo	Krotoschin
55	7321	Srebrnegórki	Wongrowitz
51	4566	Starogród	Krotoschin
113	11000	Siedmiorogowo	dito
49	10738	Ułanowo	Gnesen
738	9895	Wronki	Samter
743	9900	dito	dito
745	9902	dito	dito
761	9918	dito	dito
776	9933	dito	dito
780	9937	dito	dito
783	9940	dito	dito
787	9944	dito	dito
791	9948	dito	dito
794	9951	dito	dito
801	9958	dito	dito
821	9978	dito	dito
839	9996	dito	dito
843	10000	dito	dito
856	10013	dito	dito
857	10014	dito	dito
76	7665	Więckowice	Posen
77	7666	dito	dito
81	7670	dito	dito
84	7673	dito	dito
86	7675	dito	dito
28	5072	Węgry II.	Adelnau
54	11025	Wszemborz	Wreschen
59	11030	dito	dito
134	8775	Zbąszyń (Bentschen)	Meseritz

Dieselben werden daher deren Inhabern in Gemässheit der Allerhöchsten Kabinetsordre vom 10. Novbr. 1847, Gesetzsammlung pro 1848 pag. 22 Nr. 2922, mit der Aufforderung gekündigt, solche nebst den dazu gehörigen Zinskupons von Johannis 1864 ab, event. dem Talon oder der Rekognition darüber schon in dem pro Weihnachten 1863 bevorstehenden Zinsenzahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom **21. Jan. bis zum 4. Febr. 1864 Vormittags von 9—12 Uhr,** bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots an unsere Kasse in kursfähigem Zustande einzuliefern und dagegen die dafür auszureichenden Einzahlungs-Rekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst **vom 2. bis 16. Juli 1864, Vormitt. von 9 bis 12 Uhr** durch Baarzahlung der eingelieferten Pfandbriefe nach dem Geldkurse der Berliner Börse werden eingelöst werden.

Wer die Rekognitionen oder die baare Valuta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muss jedoch in einem frankirten Schreiben unter Beifügung der Rekognition oder des Pfandbriefs 14 Tage vorher darauf antragen. Auch machen wir darauf aufmerksam, dass alle eingesandten und nicht kursfähigen Pfandbriefe den Einsendern auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen. Ferner darauf, dass sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befasst, daher es unzulässig ist, dass die Interessenten mit den Pfandbriefen und Rekognitionen gleichzeitig Talons einschicken, vielmehr sind solche Behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschaftskasse zu übersenden.

Schliesslich werden die Inhaber der schon früher gekündigten, bis jetzt aber noch nicht eingegangenen, nachstehend verzeichneten 4prozentigen Pfandbriefe:

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
		A. Ueber 1000 Thlr.		
166	6197	Gałowo	Samter	J. 61
10	2405	Gogolewo	Kröben	J. 63
6	5333	Krzyżanki	Kröben	J. 60
4	2028	Konarzewo	Kröben	W.62
5	2029	dito	dito	dito
11	2644	Kotowo	Buk	J. 63
13	2646	dito	dito	dito
14	2647	dito	dito	dito
3	2626	Kierzno A. B.	Schildberg	dito
7	2630	dito	dito	dito
150	43	Nowemiasto (Neustadt a. W.)	Pleschen	J. 61
2	2328	Ossowo	Wreschen	J. 63
14	2592	Obiezierze	Obornik	dito
2	2258	Podkoce	Adelnau	dito
1	2517	Parczewo	dito	dito
17	1455	Raszkowo	Adelnau	W.62
4	878	Rogaczewo małe (klein)	Kosten	W.61
8	1296	Słupia wielkie (gross)	Schroda	dito
5	2690	Starkówiec	Krotoschin	J. 63
9	1843	Trzuskotowo	Posen	W.62
8	1991	Wrączyn	Posen	W.62
10	1993	dito	dito	dito
9	1871	Wierzonka	dito	dito

B. Ueber 500 Thlr.

Pfandbr.-Nummer. Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
54	1306	Czekanow	Adelnau	J. 62
26	618	Dobrzyca	Krotoschin	J. 62
18	2035	Dębowa łęka I. (Geiersdorf)	Fraustadt	J. 63
5	1318	Grojec	Bomst	W.62
18	5809	Kręsko	Meseritz	J. 60
10	2093	Koninko	Samter	J. 62
23	2161	Kotowo	Buk	J. 63
27	2165	dito	dito	dito
22	2156	Kierzno A. B.	Schildberg	dito
37	5185	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz	J. 61
66	4319	Lwowek (Neustadt P.)	Buk	J. 60
10	506	Małpin	Schrimm	W.61
27	435	Mikołajewice	Gnesen	W.46
25	2327	Międzychód	Schrimm	J. 63
26	2118	Obiezierze	Obornik	dito
64	307	Przygodzice	Adelnau	J. 60
71	314	dito	dito	J. 61
133	4645	Pakosław	Kröben	dito
26	5837	Psary	Adelnau	W.62
62	6005	dito	dito	dito
7	1690	Psarskie	Schrimm	dito
78	2446	Psarskie	Samter	J. 63
9	2251	Przysieka	Wongrowitz	dito
10	2252	dito	dito	dito
13	1066	Szypłowo	Pleschen	W.61
17	4565	Wyganowo	Krotoschin	W.60
33	1582	Wierzonka	Posen	W.62
22	2017	Wiry	Posen	J. 63
7	2076	Wierzchaczewo	Samter	dito
16	1961	Złotniki	Posen	dito
23	206	Xiążno	Wreschen	J. 61

C. Ueber 250 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
32	1663	Brody	Buk	J. 60
16	684	Czekanow	Adelnau	J. 62
35	676	Iwno	Schroda	W.61
45	1485	Koninko	Samter	J. 63
71	2958	Łomnica (Lomnitz)	Meseritz	W.52
5	522	Marcinkowo górne	Mogilno	J. 62
52	1211	Niepart	Kröben	J. 63
32	1301	Obiezierze	Obornik	dito
139	186	Przygodzice	Adelnau	J. 61
146	193	dito	dito	W.60
157	209	dito	dito	J. 61
173	220	dito	dito	dito
47	688	Pudliszki	Kröben	W.61
81	1482	Psarskie	Schrimm	J. 63
17	1355	Przysieka	Wongrowitz	dito
44	473	Rokossowo	Kröben	J. 61
16	795	Szczury	Adelnau	J. 62
127	1048	Września (Wreschen)	Wreschen	J. 61
214	3075	dito	dito	dito
12	1278	Wierzchaczewo	Samter	J. 63
29	1235	Wiry	Posen	dito

D. Ueber 100 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
23	1566	Arkuszewo	Gnesen	W.61
23	2534	Babin	Schroda	W.62
29	2540	dito	dito	dito
29	2407	Borzejewo	dito	dito
90	10567	Czacz	Kosten	J. 60
52	109	Chocicza	Pleschen	J. 61
38	1804	Cerekwica	Pleschen	W.62
17	1113	Drzązgowo	Schroda	W.61
81	1047	Działyń	Gnesen	dito
93	1059	dito	dito	J. 62
94	1060	dito	dito	W.61
80	1248	Gołębin	Kosten	W.61
24	1651	Gostkowo	Kröben	J. 62
31	1757	Grabowo	Wreschen	dito
91	12080	dito	dito	dito
90	1893	Gronowo	Kosten	dito
91	1894	dito	dito	dito
96	1899	dito	dito	dito
72	5333	Golenia vel Golina	Pleschen	W.59
16	11562	Gorzewo	Wongrowitz	W.47
77	334	Gałowo	Samter	J. 61
78	335	dito	dito	dito
195	9101	dito	dito	dito
198	9104	dito	dito	J. 60
41	1862	Głuchowo	Kosten	W.62
50	1871	dito	dito	dito
39	2258	Grodzisko	Pleschen	dito
49	2935	Gogolewo	Kröben	J. 63
68	2954	dito	dito	dito
72	2958	dito	dito	dito
73	2959	dito	dito	dito
20	2974	Grabianowo	Schrimm	dito
37	2987	Jurkowo	Kosten	dito
29	936	Konarskie	Schrimm	J. 61
40	947	dito	dito	dito
56	5964	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz	W.58
50	2647	Krzyzanowo	Schrimm	J. 62
17	2383	Konarzewo	Kröben	W.62
47	3295	Kotowo	Buk	J. 63
64	3312	dito	dito	dito
66	3314	dito	dito	dito
22	3166	Koninko	Samter	dito
27	3171	dito	dito	dito
39	3281	Kierzno A. B.	Schildberg	dito
45	8817	Lewice (Lewitz)	Meseritz	W.61
22	3125	Lipnica	Samter	J. 63
32	3246	Mórka	Schrimm	dito
34	3248	dito	dito	dito
9	2838	Międzychód	Schrimm	dito
34	3577	dito	dito	dito
36	3579	dito	dito	dito
37	3580	dito	dito	dito
38	3581	dito	dito	dito
41	3584	dito	dito	dito
68	410	Mikołajewice	Gnesen	J. 61
80	422	dito	dito	W.58
82	424	dito	dito	J. 61
83	425	dito	dito	dito
85	427	dito	dito	dito
87	429	dito	dito	dito
99	441	dito	dito	dito
91	1928	Miłosław	Wreschen	J. 62
101	1938	dito	dito	dito
89	80	Nowemiasto (Neustadt)	Pleschen	J. 61
23	61	Nowiec	Schrimm	J. 61
26	374	Ninino	Obornik	dito
20	3226	Nieczajna	dito	J. 63
50	3486	dito	dito	dito
51	3487	Nieczajna	Obornik	J. 63
57	2887	Niepart	Kröben	dito
66	2896	dito	dito	dito
69	2899	dito	dito	dito
71	2901	dito	dito	dito
72	2902	dito	dito	dito
75	2905	dito	dito	dito
82	2912	dito	dito	dito
87	2917	dito	dito	dito
91	2921	dito	dito	dito
93	2923	dito	dito	dito
94	2924	dito	dito	dito
123	12079	dito	dito	dito
50	7094	Olszyna	Schildberg	W.59
45	2088	Owinska	Posen	J. 62
44	3211	Obiezierze	Obornik	J. 63
81	3479	dito	dito	dito
82	3480	dito	dito	dito
85	3483	dito	dito	dito
47	1849	Poniec (Punitz)	Kröben	J. 62
48	1850	dito	dito	dito
65	1204	Pudliszki	dito	W.61
157	8174	Pakosław	Kröben	J. 61
66	10664	Psary	Adelnau	W.62
22	2602	Przystanki	Samter	dito
26	3418	Przysieka	Wongrowitz	J. 63
30	3422	dito	dito	dito
32	3424	dito	dito	dito
87	3877	Psarskie	Samter	dito
90	3880	dito	dito	dito
92	3882	dito	dito	dito
41	3378	Potulice	Wongrowitz	dito
43	3380	dito	dito	dito
20	3089	Parczewo	Adelnau	dito
40	4714	dito	dito	dito
20	2772	Pigłowice	Schroda	dito
24	2776	dito	dito	dito
18	7975	Rogowo	Kröben	J. 58
75	1682	Raszkowo	Adelnau	J. 62
79	1686	dito	dito	dito
81	1688	dito	dito	dito
94	1701	dito	dito	dito
52	1739	Rogaszyce	Schildberg	dito
55	1742	dito	dito	dito
22	2041	Ruszkowo	Wongrowitz	dito
27	2056	Stawiany	Wongrowitz	dito
17	1124	Swidnica II. (Zedlitz)	Fraustadt	W.61
26	6592	Sieroszewice	Adelnau	W.59
34	2358	Skoraszewice	Kröben	W.62
26	3083	Sadowie	Adelnau	J. 63
28	3085	dito	dito	dito
36	3369	Starkowiec	Krotoschin	dito
38	3371	dito	dito	dito
44	2120	Trzuskotowo	Posen	W.62
48	2124	dito	dito	J. 63
75	1013	Witkowo	Gnesen	W.61
240	9461	Września	Wreschen	J. 61
242	9463	dito	dito	dito
308	10395	Wronki	Samter	W.60
51	2165	Wierzonka	Posen	W.62
70	2184	dito	dito	J. 63
71	2185	dito	dito	W.62
38	2440	Wróblewo	Samter	dito
38	2316	Wronczyn	Posen	J. 63
46	2324	dito	dito	W.62
31	3346	Wierzbno	Birnbaum	J. 63
36	3351	dito	dito	dito
40	3355	dito	dito	dito
41	3356	dito	dito	dito
40	3005	Wiry	Posen	dito
25	3142	Wierzchaczewo	Samter	dito
80	314	Xiążno	Wreschen	J. 61
92	9030	Zbąszyń	Meseritz	J. 60
54	1454	Zalesie	Kröben	W.61
81	1276	Zytowiecko	dito	dito
92	1287	dito	dito	dito
86	1281	dito	dito	W.60
22	1998	Zakrzewo	Gnesen	W.62

E. Ueber 50 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
54	304	Broniszewice	Pleschen	W.47
45	1363	Biezdrowo	Samter	J. 63
34	366	Ćmachowo	Samter	J. 60
34	1206	Cerekwica	Wongrowitz	J. 62
41	986	dito	Pleschen	dito
43	988	dito	dito	dito
22	282	Chraplewo	Schubin	dito
66	1260	Chludowo	Posen	W.62
13	1214	Glinno	Wongrowitz	J. 62
17	270	Góra	Posen	dito
47	965	Grabowo	Wreschen	dito
55	973	dito	dito	W.62
118	1073	Gronowo	Kosten	J. 62
119	1074	dito	dito	dito
128	1083	dito	dito	dito
203	4379	Galowo	Samter	J. 61
40	64	Gorzuchowo	Gnesen	dito
24	3913	Gonice	Wreschen	J. 58
56	3061	Gowarzewo	Schroda	J. 52
56	1268	Goscieszyn	Bomst	J. 39
38	3605	Grabonóg	Kröben	W.60
112	4412	Gola	dito	dito
97	577	Golębin	Kosten	W.61
99	579	dito	dito	dito
109	589	dito	dito	dito
25	1409	Gądki	Schrimm	W.62
88	1519	Gogolewo	Kröben	J. 63
91	1522	dito	dito	dito
31	1535	Grabianowo	Schrimm	dito
51	99	Jutrosin	Kröben	J. 61
65	610	Iwno	Schroda	J. 62
49	1544	Jurkowo	Kosten	J. 63
51	1546	dito	dito	dito
52	1547	dito	dito	dito
36	1631	Koninko	Samter	dito
28	1152	Kembłowo	Wreschen	J. 62
27	768	Kotowiecko	Pleschen	dito
115	3253	Kretkowo	Wreschen	J. 61
210	3467	Lwówek (Neustadt bei Pinne.)	Buk	W.60
68	4225	Lewice (Lewitz)	Meseritz	W.61
69	4226	dito	dito	dito
91	5942	Mnichy	Birnbaum	W.59
20	762	Miedzianowo	Adelnau	J. 62
127	1106	Miłosław	Wreschen	dito
136	1115	dito	dito	W.62
158	1137	dito	dito	J. 62
159	1138	dito	dito	dito
160	1139	dito	dito	dito
164	1143	dito	dito	W.62
143	843	Mielęcin	Schildberg	W.61
85	1026	Nekla	Schroda	J. 62
64	1158	Niemczyno	Wongrowitz	dito
107	1512	Niepart	Kröben	J. 63
111	1516	dito	dito	dito
54	1247	Owinsk	Posen	W.62
44	4233	Pozarowo	Samter	J. 58
199	3827	Pakoslaw	Kröben	J. 61
57	1034	Poniec (Punitz)	Kröben	J. 62
66	1043	dito	dito	dito
68	1045	dito	dito	dito
46	5060	Psary	Adelnau	W.62
30	1453	Pigłowice	Schroda	J. 63
49	1624	Psarskie	Samter	dito
51	1626	dito	dito	dito
93	1844	dito	dito	dito
96	1847	dito	dito	dito
70	1687	Potulice	Wongrowitz	dito
58	2395	Ruszkowo	Wongrowitz	J. 62
26	1420	Rudki	Samter	W.62
40	5036	Strzegowo	Adelnau	J. 58
47	690	Słupia wielkie (gross)	Schroda	W.61
12	995	Sokolniki małe (klein)	Samter	J. 62
99	1284	Wełna	Obornik	W.54
95	427	Witkowo	Gnesen	W.61
101	433	dito	dito	J. 62
42	1348	Wróblewo	Samter	W.62
58	1563	Wiry	Posen	J. 63
62	1567	dito	dito	dito
71	1576	dito	dito	dito
30	1617	Wierzchaczewo	Samter	dito
43	1681	Wierzbno	Birnbaum	dito
44	1492	Zlotniki	Posen	dito
46	1494	dito	dito	dito
31	1185	Zakrzewo	Gnesen	J. 62
39	1193	dito	dito	dito
40	1194	dito	dito	dito
44	1198	dito	dito	dito
46	1200	dito	dito	dito
62	1174	Zbyszewice	Chodziesen	dito
110	5610	dito	dito	dito

F. Ueber 25 Thlr.

Lf.	Amrt.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
66	1612	Arkuszewo	Gnesen	W.61
67	1613	dito	dito	dito
35	554	Bobrowniki C.	Schildberg	dito
25	1871	Bieniewo	Adelnau	W.62
28	1874	dito	dito	dito
30	1876	dito	dito	dito
51	3231	Babin	Schroda	W.62
72	10426	dito	dito	dito
44	3054	Borzejewo	dito	dito
52	3062	dito	dito	dito
51	3194	Biezdrowo	Samter	dito
60	3203	dito	dito	dito
30	3483	Boczkow I. u. II.	Adelnau	J. 63
37	2549	Cerekwica	Wongrowitz	J. 62
42	2554	dito	dito	dito
55	2117	Cerekwica	Pleschen	dito
20	2605	Chlebowo	Gnesen	dito
100	1272	Chobienice	Bomst	W.61
120	1292	dito	dito	J. 62
72	2743	Chludowo	Posen	W.62
83	2754	dito	dito	dito
87	2758	dito	dito	dito
93	2764	dito	dito	dito
102	2773	dito	dito	dito
69	3291	Czarnotki	Schroda	dito
73	3295	dito	dito	dito
74	3296	dito	dito	dito
75	3297	dito	dito	J. 63
48	3137	Cykowo	Kosten	W.62
59	3148	dito	dito	dito
60	3149	dito	dito	dito
65	3154	dito	dito	dito
78	3167	dito	dito	dito
89	315	Dobrzyca	Krotoschin	J. 62
43	742	Drzązgowo	Schroda	dito
101	7931	dito	dito	W.61
155	679	Działyń	Gnesen	J. 62
161	685	dito	dito	W.61
166	690	dito	dito	J. 62
173	697	dito	dito	W.61
57	3761	Dębowałęka I. (Geiersdorf)	Fraustadt	J. 63
59	3763	dito	dito	dito
62	3766	dito	dito	dito
63	3767	dito	dito	dito
163	4915	Gałowo	Samter	J. 61
48	8159	Graboszewo kościelne	Wreschen	W.60
54	7749	Grab	Pleschen	J. 60
56	2890	Grodzisko	Pleschen	W.62
63	2897	dito	dito	J. 53
66	2900	dito	dito	W.62
73	2907	dito	dito	dito
76	2910	dito	dito	dito
80	2914	dito	dito	dito
89	2923	dito	dito	dito
91	2925	dito	dito	dito
93	2927	dito	dito	dito
95	2929	dito	dito	dito
109	2943	dito	dito	dito
116	2950	dito	dito	dito
117	2951	dito	dito	dito
123	2957	dito	dito	dito
130	2964	dito	dito	dito
87	4060	Grabowo	Wreschen	W.62
88	4061	dito	dito	dito
90	4063	dito	dito	W.60
36	10137	Gostyczyn	Adelnau	dito
24	165	Gaj	Samter	W.61
26	167	dito	dito	J. 62
85	2317	Głuchowo	Kosten	dito
91	2323	dito	dito	dito
93	2325	dito	dito	dito
104	2336	dito	dito	dito
35	418	Gołuń	Schroda	dito
41	1820	Gostkowo	Kröben	dito
43	1822	dito	dito	dito
141	2348	Gronowo	Kosten	dito
147	2354	dito	dito	dito
165	2372	dito	dito	dito
33	3320	Gądki	Schrimm	W.62
34	3321	dito	dito	dito
44	3331	dito	dito	dito
46	3333	dito	dito	dito
47	3334	dito	dito	dito
50	3337	dito	dito	dito
51	3338	dito	dito	dito
52	3339	dito	dito	dito
100	3631	Gogolewo	Kröben	J. 63
101	3632	dito	dito	dito
111	3642	dito	dito	dito
113	3644	dito	dito	dito
116	3647	dito	dito	dito
120	3651	dito	dito	dito
122	3653	dito	dito	dito
39	3661	Grabianowo	Schrimm	dito
41	3663	dito	dito	dito
47	3669	dito	dito	dito
56	3678	Jurkowo	Kosten	dito
59	3681	dito	dito	dito
61	3683	dito	dito	dito
63	3685	dito	dito	dito
64	3686	dito	dito	dito
65	3687	dito	dito	dito
46	4433	Jabkowo	Wongrowitz	W.59
101	1084	Iwno	Schroda	W.61
103	1086	dito	dito	dito
105	1088	dito	dito	dito
42	198	Karczewo	Kosten	dito
25	74	Konarskie	Schrimm	J. 61
21	1154	Kadzewo	Schrimm	J. 62
102	301	Konary	Kröben	dito
36	661	Kołaczkowo	Gnesen	W.61
56	334	Koryta	Krotoschin	dito
66	344	dito	dito	J. 62
46	1996	Kossowo	Kröben	dito
49	1999	dito	dito	dito
53	2003	dito	dito	dito
31	1114	Krzyżanowo	Schrimm	W.61
39	1122	dito	dito	dito
46	1129	dito	dito	dito
27	3029	Konarzewo	Kröben	W.62
56	3934	Kierzno A. B.	Schildberg	J. 63
57	3935	dito	dito	dito
61	3939	dito	dito	dito
76	3947	Kotowo	Buk	dito
79	3950	dito	dito	dito
81	3952	dito	dito	dito
83	3954	dito	dito	dito
34	3811	Lipnica	Samter	dito
36	3813	dito	dito	dito
42	3819	dito	dito	dito
257	7635	Lwowek (Neustadt bei Pinne)	Buk	W.52
89	8618	Lewice (Lewitz)	Meseritz	W.61
91	8620	dito	dito	dito
92	8621	dito	dito	dito
106	9675	dito	dito	J. 62
24	2589	Łosiniec	Wongrowitz	dito
26	2591	dito	dito	W.62
28	2593	dito	dito	dito
29	2594	dito	dito	dito
32	1676	Miedzianowo	Adelnau	dito
33	1677	dito	dito	J. 62
67	2622	Mszyczyn	Schrimm	W.62
73	2628	dito	dito	W.62
83	2638	dito	dito	J. 63
116	2671	dito	dito	W.62
120	2675	dito	dito	dito
126	2681	dito	dito	dito
130	2685	dito	dito	dito
132	2687	dito	dito	dito
140	2695	dito	dito	dito
29	631	Mierzewo	Gnesen	J. 62
52	712	dito	dito	J. 60
79	9000	dito	dito	W.61
80	9001	dito	dito	J. 62
87	10774	Miłosławice	Wongrowitz	J. 52
120	515	Mielęcin	Schildberg	W.61
153	1773	dito	dito	dito
186	2403	Miłosław	Wreschen	J. 62
195	2412	dito	dito	dito
197	2414	dito	dito	dito
209	2426	dito	dito	dito
210	2427	dito	dito	dito
215	2432	dito	dito	W.62
216	2433	dito	dito	J. 62
240	2457	dito	dito	W.62
242	2459	dito	dito	J. 62
44	3912	Morka	Schrimm	J. 63
47	3915	dito	dito	dito
48	3916	dito	dito	dito
17	3567	Międzychod	dito	dito
48	4175	dito	dito	dito
37	3896	Nieczajna	Obornik	dito
41	3900	dito	dito	dito
55	4082	dito	dito	dito
113	3618	Niepart	Kröben	dito
117	3622	dito	dito	dito
121	3626	dito	dito	dito
100	2196	Nekla	Schroda	W.62
109	2205	dito	dito	J. 62
110	2206	dito	dito	dito
112	2208	dito	dito	dito
116	2212	dito	dito	dito
118	2214	dito	dito	dito
123	2219	dito	dito	dito
124	2220	dito	dito	dito
127	2223	dito	dito	W.62
55	3853	Nojewo	Samter	J. 61
88	1313	Ottorowo	Samter	J. 58
37	6982	Ostrowo	Wreschen	J. 55
60	2701	Owinska	Posen	W.62
62	2703	dito	dito	dito
66	2707	dito	dito	dito
80	2721	dito	dito	dito
81	2722	dito	dito	dito
82	2723	dito	dito	dito
83	2724	dito	dito	dito
88	2729	dito	dito	dito
89	2730	dito	dito	J. 63
65	3879	Obiezierze	Obornik	dito
70	3884	dito	dito	dito
72	3886	dito	dito	dito
73	3887	dito	dito	dito
40	3511	Pigłowice	Schroda	dito
42	3513	dito	dito	dito
46	3517	dito	dito	dito
50	3521	dito	dito	dito
51	3522	dito	dito	dito
79	3993	Potulice	Wongrowitz	dito
80	3994	dito	dito	dito
88	5407	dito	dito	dito
90	5409	dito	dito	dito
92	5411	dito	dito	dito
37	4011	Przysieka	Wongrowitz	dito
38	4012	dito	dito	dito
39	4013	dito	dito	dito
41	4015	dito	dito	dito
43	4017	dito	dito	dito
45	4019	dito	dito	dito
62	3835	Psarskie	Samter	dito
67	3840	dito	dito	dito
68	3841	Psarkie	Samter	J. 63
28	3787	Parczewo	Adelnau	dito
48	5036	dito	dito	dito
50	5038	dito	dito	dito
92	243	Pakosław	Kröben	J. 61
93	244	dito	dito	dito
94	245	dito	dito	dito
95	246	dito	dito	dito
100	251	dito	dito	W.61
110	261	dito	dito	J. 61
203	8051	dito	dito	dito
110	7413	Pruchnowo	Chodziesen	J. 60
29	369	Pniewy (Pinne)	Samter	W.61
89	2254	Poniec (Punitz)	Kröben	J. 62
91	2256	dito	dito	W.62
92	2257	dito	dito	dito
108	2273	dito	dito	J. 62
105	903	Pudliszki	dito	dito
119	917	dito	dito	W.61
128	926	dito	dito	dito
129	927	dito	dito	J. 62
131	929	dito	dito	W.61
137	935	dito	dito	dito
150	948	dito	dito	dito
57	9763	Psary	Adelnau	W.62
79	10131	dito	dito	dito
32	3257	Przystanki	Samter	dito
125	1891	Raszkowo	Adelnau	J. 62
131	1897	dito	dito	dito
134	1900	dito	dito	dito
157	1923	dito	dito	dito
159	1925	dito	dito	dito
163	1929	dito	dito	dito
85	2026	Rogaszyce	Schildberg	dito
86	2027	dito	dito	dito
96	2037	dito	dito	dito
98	2039	dito	dito	dito
102	2043	dito	dito	W.62
35	2585	Ruszków	Wongrowitz	dito
40	3809	Rostworowo	Posen	J. 63
79	3496	Sulencin	Schroda	W.58
54	4569	Staregrod	Krotoschin	J. 58
44	1582	Smuszewo	Wongrowitz	J. 62
15	2144	Sokolniki małe (klein)	Samter	J. 62
50	3042	dito	dito	W.62
36	784	Swidnica II. (Zedlitz)	Fraustadt	W.61
33	489	Szkudły	Pleschen	dito
43	3986	Starkowiec	Krotoschin	J. 63
40	3781	Sadowie	Adelnau	dito
42	3783	dito	dito	dito
46	11043	Tarnowo	Kosten	J. 60
42	6522	Turostowo	Gnesen	dito
108	6952	Tuchorze	Bomst	W.60
55	2777	Trzuskotowo	Posen	W.62
57	2779	dito	dito	dito
69	2791	dito	dito	dito
34	5708	Wilkowo	Samter	W.59
30	4407	Węgierskie	Schroda	W.44
106	45	Września	Wreschen	J. 61
271	9051	dito	dito	dito
273	9053	dito	dito	dito
293	9073	dito	dito	dito
26	87	Wierzenica	Posen	dito
27	88	dito	dito	dito
58	5207	Wierzeja	Samter	dito
21	23	Wilcza	Pleschen	dito
123	639	Witkowo	Gnesen	J. 62
134	650	dito	dito	dito
17	2056	Wilkonice	Kröben	dito
40	7047	dito	dito	W.62
51	3092	Wróblewo	Samter	dito
32	3108	Wargowo	Posen	dito
45	3121	dito	dito	dito
42	3212	Włosciejewki	Schrimm	dito
47	3217	dito	dito	dito
48	3218	dito	dito	dito
81	2842	Wierzonka	Posen	J. 63
46	3979	Wierzbno	Birnbaum	dito
49	3982	dito	dito	dito
76	3701	Wiry	Posen	dito
77	3702	dito	dito	dito
78	3703	dito	dito	dito
80	3705	dito	dito	dito
88	3713	dito	dito	dito
33	3823	Wierzchaczewo	Samter	dito
52	3586	Złotniki	Posen	dito
53	3587	dito	dito	dito
55	3589	dito	dito	dito
56	3590	dito	dito	dito
57	3591	dito	dito	dito
60	3594	dito	dito	dito
53	2534	Zakrzewo	Gnesen	J. 62
114	6837	Zimnawoda	Pleschen	J. 60
116	6839	dito	dito	dito
78	7495	Żydowo	Gnesen	dito
49	8918	Żerniki	Schrimm	W.60
52	8921	dito	dito	J. 60
142	8783	Zbąszyń	Meseritz	W.60
62	8962	Zelice	Wongrowitz	dito
125	1429	Zalesie	Kröben	W.61
129	1433	dito	dito	dito
95	2497	Zbyszewice	Chodziesen	J. 62
100	2502	dito	dito	W.62
101	2503	dito	dito	J. 62
102	2504	dito	dito	W.62
106	2508	dito	dito	J. 62
118	983	Zybowiecko	Kröben	W.61
136	1001	dito	dito	dito
152	1017	dito	dito	dito
154	1019	dito	dito	dito
161	1026	dito	dito	dito
162	1027	dito	dito	dito
169	1034	dito	dito	dito
173	1038	dito	dito	dito
176	1041	dito	dito	dito

an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür, mit dem Bemerken erinnert, dass wir in Folge der allegirten Kabinetsordre die Präklusion derselben mit dem Realrechte der in dem nicht eingelieferten Pfandbriefe ausgedrückten Spezialhypothek festgesetzt und die Valuta zu unserm Depositorio genommen haben

Posen, den 22. Dezember 1863. [116]

General-Landschafts-Direktion.



Geschäfts-Verlegung.



Unser Leinwand- und Wäsche-Geschäft befindet sich jetzt:

[338] **Albrechtsstraße Nr. 39,**

vis-à-vis der Königl. Bank.

Aust & Urban.

---

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung: [554] **5**

J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben: [600]

Die Allgemeine Deutsche Wechselordnung

und

die Ergänzung und Erläuterung derselben betreffende Novelle mit den von den Deutschen Gerichtshöfen ausgesprochenen Grundsätzen des Wechselrechts nebst Bemerkungen

von **S. Borchardt**, königl. Stadtgerichts-Rath.

Dritte, verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage.

8. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Die zunehmende Ausdehnung des Wechselverkehrs und die in den Rechtsaussprüchen documentirte verschiedene Auffassung der Wechsel-Ordnung lassen die vorliegende Sammlung, welche den Text des Gesetzes unter Einschaltung der bereits in mehreren Staaten publizirten Nürnberger Novelle und der sämmtlichen von den inländischen und ausländischen deutschen Gerichtshöfen ergangenen Entscheidungen enthält, als unentbehrlichen Rathgeber für den Juristen und Kaufmann erscheinen.

Die kleine Kalende

im Bereich des Ostpreußischen Provinzialrechts.

Von **F. Marcinowski**, Gerichts-Assessor.

gr. 8. geh. 10 Sgr.

Berlin, 9. Januar 1864. Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Mittel für Brust- und an Asthma Leidende.

Alle an Asthma, Engbrüstigkeit, trockenem Husten, überhaupt Brust-Leidende mögen sich vertrauungsvoll an **Bernhardt und Sohn in Dessau** wenden, die einen **Kräutersaft** gegen Asthma und ein **Kräuterpulver** für Brustleiden besitzen, wodurch Vielen geholfen worden, worüber schriftliche Zeugnisse vorliegen. [601]

Emser Pastillen,

durch ihre vorzüglichen Wirkungen — besonders gegen Husten, Verschleimungen 2c. — so sehr beliebt, sind stets vorräthig in **Breslau** bei Herrn

Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldnen Kreuz.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt. [610]

Herzoglich Nassauische Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems. Haßlacher.

Forst-Verkauf.

250 Morgen vorzüglich bestandenen, 80- bis 100jährigen, in ganz geringer Entfernung von der Eisenbahn und der Oder gelegenen **Bauholzes**, aus Tannen, Fichten und etwas Kiefern bestehend, werden zum Verkauf nachgewiesen auf portofragen unter Adresse W. Z. an die Exped. der Bresl. Ztg.

---

600 Thlr. sind sofort mit etwas Verlust zu cediren. Das Nähere auf fr. Anfragen unter der Chiffre W. N Nr. 52 poste restante Breslau zu erfahren.

Kinderlose, gebildete Eltern, welche gesonnen wären, einen Knaben für mäßiges Pensionsgeld aufzunehmen, können sich melden unter der Adresse K. K. 50. Breslau poste restante.

Neue Sendung von Oelgemälden in prachtvollen Goldrahmen

zu sehr **billigen Preisen** in der

Perm. Ind.-Ausstellung,

Ring Nr. 15. [605]

Haus-Verkauf.

Ein neugebautes Wohnhaus in Hermsdorf u. K., in der Nähe des Tietze'schen Gasthofes an der Chaussee gelegen, mit der schönsten Aussicht in das Riesengebirge, ist von Ostern d. J. ab zu verkaufen. Das Gebäude ist 2½ Etagen hoch und enthält 1 Verkaufsladen, 18 größere und kleinere Stuben mit 4 Küchen und 1 Glashalle, worüber Balcon. Es eignet sich sowohl für größere Quartiere, als auch für Sommer-Wohnungen. Das dazu gehörige Nebengebäude enthält eine Remise, Pferdestall, Mangelkammer, Bodenraum, Holzställe und Giebelstube. Die Gebäude sind von einem schönen Garten umgeben. Näheres beim Maurermeister **C. Wehner** in Warmbrunn.

Am Dome

ist ein Hausgrundstück, welches sich für Fuhrwerksbesitzer, Tischler, Schmiede, Schlosser eignet; auch bietet der Garten, von zwei Gassen begrenzt, Bauplätze. Fester Preis 6000 Thlr. bei 1500 bis 3500 Thaler Anzahlung zu verkaufen. Näheres Flurstraße im „Narciß" bei dem Besitzer eine Stiege. [871]

Mein in Naklo, zwischen Tarnowitz und Neudedel, neu erbauter **Gasthof** mit Saal, Billard und Fremden-Zimmern, Stallung für 24 Pferde, ordinärem Ausschank, Gewölbe und Bäckerei ist vom 1. April d. J. zu verpachten oder zu verkaufen. Bewerber wollen sich franco an mich wenden.

Beuthen O.S., im Januar 1864.

[608] **Emanuel Siegheim.**

600—800 Stück Syruptonnen

werden gesucht. Offerten beliebe man mit Preisangabe unter F. M. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden. [585]

Locomobilen u. Dampf-Dresch-Maschinen

in vorzüglichster Construction und Ausführung empfehlen **J. Pintus & Co.,** Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H.** u. **Berlin.**

Große Lithographien beider Maschinen werden auf Verlangen franco zugesendet. Eine achtpferdige Locomobile (mit Expansion und doppelter Armatur) nebst 54" breiter Dreschmaschine, drei Sorten marktfertiges Getreide in den Sack liefernd, mit neuem Patent-Elevator, complett mit Zubehör, kostet 2500 Thl. Illustrirte Preiscourante aller übrigen landwirthschaftlichen Maschinen, besonders

neuer Dresch-Maschinen

aller Art,

Häcksel- u. Rübenschneide-, Säe-, Mähe- u. Heuwende-Maschinen, [160

sowie aller Ackergeräthe stehen frc. zu Diensten.

Eines der größten, in einer der belebtesten Straßen der Stadt **Glogau** gelegenen **Grundstücke,** dessen Erdgeschoß, geräumige Läden und dessen 3 obere Stockwerke lichte und comfortable, nach Osten und Süden gelegene Wohnungen bieten, ist wegen Wohnortswechsel des Besitzers aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus ist ein Eckhaus, durchaus sehr solid, zum größten Theil innerhalb der letzten zehn Jahre gebaut und eignet sich hinsichtlich seiner frequenten Lage zu jedem Geschäft, wie auch zu sehr vortheilhafter Capitalanlage. Das Haus hat, die Seitengebäude abgerechnet, nach Osten 13 und nach Süden 6 Fenster Front. Auf frankirte Anfragen ertheilt die Expedition des „Niederschlesischen Anzeigers" in Glogau nähere Auskunft. [191]

Eine **Gasthausnahrung,** massiv gebaut, mit Stallung, an einer zu erbauenden Chaussee gelegen, ist preismäßig zu verkaufen. Näh. Ohlauerstr. 12, bei Hrn. **Carl Kosa.**

Glycerin,

gegen aufgesprungene, rauhe und spröde Haut, die Flasche 5 Sgr. [596]

Glycerin-Seife, das Stück 2½ und 5 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein [882]

gebrauchter Flügel,

in schönem Polixanderholz, **fast neu,** ist **sehr billig** zu kaufen. Katharinenstrasse Nr. 7, zweite Etage.

Ein gut rentirendes **Modewaaren-Detail-Geschäft** in einer größeren Provinzialstadt soll baldigst unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden; franco Adressen unter A. R. Breslau poste restante. [682]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Preußische Rechts-Anwalt,

[150] oder

praktisches Handbuch für Geschäftsmänner und Kapitalisten,

namentlich

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Handelsleute, Professionisten und Hausbesitzer bei Einziehung ihrer Forderungen im gerichtlichen Wege unter Berücksichtigung aller bis zum Jahre 1858 ergangenen Gesetze und Entscheidungen, insbesondere auch der neuen Konkurs-Ordnung, nebst mehr als 50 Formularen zu allerlei Klagen, Exekutions- und Arrestgesuchen, Schriften im Konkurse 2c.

Fünfte neu bearbeitete und erweiterte Auflage.

Gr. 8. 5 Bogen. Broschirt.

Preis 7½ Sgr.

Es giebt wohl kaum einen Geschäftsmann, mag er nun Kaufmann oder Gewerbtreibender sein, — der nicht dann und wann in die Lage käme, Außenstände auf dem Wege Rechtens einzutreiben. Für diese ist der „Rechts-Anwalt" ein umsichtiger und zuverlässiger Rathgeber, der sie durch zweckmäßige **Formulare** in den Stand setzt, in den meisten Fällen **das gerichtliche Verfahren strenge den bestehenden Vorschriften gemäß selbst einzuleiten und durchzuführen.**

Echt engl. Ale und echt engl. Porter,

jede Woche eine frische Sendung, empfiehlt:

E. Astel, [357]

Hôtel de Rome, Breslau.

---

[597] **Brüsseler**

Husten-Tabletten

die Schachtel 4 Sgr.

Malz-, Rettig-, Eibisch-Bonbons,

das Pfd. 12 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Den **commissionsweisen** Verkauf von **Getreide und Producten** besorgt unter Zusicherung reellster Bedienung bei mäßiger Provisionsberechnung, und leistet auf Wunsch auch **Vorschüsse:** [517]

Paul Sauerlandt,

Berlin, Gr. Hamburgerstr. 13/14.

Universal-Frost-Seife,

unfehlbares Mittel, Frostbeulen oder durch Frost geröthete Haut zu heilen, allein echt, à Krause 5 Sgr., bei [326]

R. Hausfelder,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, dem Theater schrägüber.



Trichinen-Liqueur,

nach genossenem Schweinefleisch vorzüglich zu empfehlen. **Nur echt,** die Original-Flasche 10 Sgr., zu haben bei [111]

Heinrich Hirschfeld

in Schweidnitz, Ring Nr. 73.

Niederlage in Breslau bei

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Schafwollwatten.

Das Neueste und Vorzüglichste zu Wattirungen, wärmer, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, in schönstem Weiß und Naturgrau. Für Damen zu Steppröcken in einer Lage, auch schon abgepaßt in üblicher Weite und Länge empfiehlt die [176]

Heinrich Lewald'sche Dampfwatten-Fabrik, in Breslau, Schuhbrücke 34.

Eine neue Wollpresse,

3 Fuß 5 Zoll hoch, 10 Fuß 2 Zoll lang, 9 Fuß breit mit 5 eisernen Schraubenspindeln, Schneckenrädern und Schnecken, ist zu verkaufen. Frankirte Adressen unter F. H. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [510]

Frische span. Weintrauben

empfiehlt: [893] **P. Verderber.**

Flüssiger Leim.

Dieser Leim ist unveränderlich und kann ohne Erwärmen benutzt werden, um Holz, Papiersachen und Spielwaaren zu leimen, daher für jede Haushaltung zu empfehlen.

Die Flasche 2 Sgr. [595]

Möbel-Politur

zum Selbstpoliren gebrauchter Möbel jeder Farbe, die Flasche 5 Sgr. mit Gebr.-Anw.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Prima Patent-Wagenfett

unter Garantie, rein, fett und sehr ergiebig, für Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen, bei [519]

Justus Fuchs,

an der Ziegelbrücke Nr. 1.

Seezander, Hechte,

kleine und große ausgezeichnete

Spick-Aale, Neunaugen,

marinirten Aal und Lachs, Anchovis, Roll-Aal 2c. in ganzen Fäßchen und pfundweise billigst bei

[604] **G. Donner,** Stockgasse 29. Breslau.

Ein im Kassen- und Rechnungswesen, sowie Correspondenz vertrauter, in 30r Jahren stehender, unverheiratheter, der polnischen Sprache kundiger Mann sucht zum 1. April d. J. eine passende Stelle hier oder im Auslande. Gef. Offerten A. Z. poste restante Breslau. [606]

Ein junger Mann, Elberfelder, der einer dortigen bedeutenden Rothgarnhandlung incl. Lehrzeit bereits ca. 6 Jahr servirt, sucht zum 1. Mai d. J. eine andere Stelle als Commis oder Reisender. — Gute Referenzen stehen zur Seiten. — Gefällige Offerten unter R. A. nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen. [534]

Ein junger militärfreier Mann, seit 5 Jahren in einem königl. Rent-Amt beschäftigt, sucht vom 1. April d. J. ab, veränderungshalber anderweite Stellung als Rechnungsführer oder Buchhalter. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite. Gefällige Offerten unter Chiffre M. P. poste restante Rosenberg O.S. [528]

Eine junge Dame,

im Schneidern sehr geübt, sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Seminar-Gasse Nr. 1 par terre rechts. [876]

Als Kammerjungfer

sucht ein junges Mädchen, geübt im Schneidern und allen anderen weiblichen Arbeiten, zu Ostern ein Unterkommen. Gef. Offerten werden erbeten unter A. M. poste restante Freiburg i. Schl. [780]

Dienstboten-Versorgungs-Anstalt.
Heiraths- und Ammen-Bureau.
Gouvernanten- und Bonnen-Bureau.
Mercant. u. Virtuosen-Ausk.-Bureau.
Verkaufsanerbietungs-Ausk.-Bureau.
Schweidnitz i. Schl., Langstr. 224, 3 St.

Ein **Wirthschafts-Schreiber,** der poln. Sprache mächtig, zu bald od. Ostern gesucht. Bewerber wollen Zeugnisse an Herrn **H. Schwarts,** Neue-Junkernstr. Nr. 4a par terre rechts, einsenden. Persönliche Vorstellung wünschenswerth. [896]

Ein im Wagenbau vollständig firmer **Sattler** findet gut lohnende und dauernde Beschäftigung. Frankirte Adressen unter W. B. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [537]

Ein Uhrmacher-Gehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei [584]

A. Hallmann in Schrimm.

Ein Apotheker-Eleve

findet, unter günstigen Bedingungen, am 1. April d. J. Aufnahme in meiner Officin.

Frankenstein, den 16. Januar 1864.

[879] **F. Rüdiger,** Apotheker.

Ein **Lehrling** (mosaisch), mit guter Handschrift und den nöthigen Schulkenntnissen, findet ein sofortiges Unterkommen in meinem Band-, Spitzen- und Posamentir-Geschäft.

[609] **M. Sachs Wwe.** in Glaz.

Eine Wohnung in der 1. Etage, von 8 bis 9 heizbaren Stuben, zwei Küchen, Domestikenstuben und Beigelaß — wo möglich mit Garten — wird von Ostern oder Johanni d. J. ab zu miethen gesucht. Offerten: Tauenzienplatz 10b., 1. Etage.

Eine Wohnung in 3. Etage, 3 zweifenstrige Stuben, 2 Alkoven, Küche, verschließbares Entree ist für 175 Thlr. pr. annum Wallstr. Nr. 14F für Ostern zu vermiethen. Das Näh. beim Haushälter.

Ein **möblirtes Zimmer** ist in der Nähe des Ringes für einen Herrn bald oder zum 1. Februar zu beziehen. Adressen H. G. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein elegantes Zimmer

ist Reuschestraße Nr. 12, im zweiten Stock, an einen Herrn für monatlich 6½ Thaler zu vermiethen. [886]

Bahnhofsstraße Nr. 10 ist eine Wohnung im 2. und 3. Stock für 200 und 165 Thlr., sowie auch ein gesunder Pferdestall bald oder zum 1. April zu beziehen. [878]

Eine herrschaftl. Wohnung,

bestehend aus **7 Zimmern nebst Zubehör,** in der dritten Etage, ist zu Ostern 1864 zu vermiethen Gartenstr. 22a. [615]

Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke Junkernstraße ist eine Wohnung in der 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und Beigelaß von Ostern d. J. ab zu vermiethen. Näheres Tauenzienstraße 24 par terre. [851]

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 4 ist in der 1. Etage eine Wohnung zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 20, zweite Etage. [550]

Das **Geschäfts- und Verkaufslocal** im Hause Neue-Taschenstraße (genannt zum englischen Hof), dessen Eingang direct von der Straße in genannte Räume führt, kann von heute ab an sichere Bewerber sofort vermiethet werden. Der Lage wegen sich zu einem Versorgungs-Büreau eignend.

Das Nähere in der angrenzenden Besitzung Schweidnitzer Stadtgraben 21b. im 2. Stock rechts. [771]

---

[590] **Lotterie-Loose** versendet spottbillig: **Sam. Labandter,** Berlin, Neue Roßstraße 11.

Lotterie-Loose $\frac{1}{1}$—$\frac{1}{64}$., vers. **Basch,** Berl., Molkenm. 14, 2T.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 18. Jan 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen weißer	65— 68	63	54—60	Sgr.
dito gelber	60— 61	59	52—55	"
Roggen	41— 42	40	38—39	"
Gerste	36— 37	34	31—32	"
Hafer	28— 29	27	25—26	"
Erbsen	46 50	45	40—43	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	195	185	175	Sgr.
Winterrübsen	185	175	165	"
Sommerrübsen	158	148	138	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¾ Thlr. G., 13⅚ B.

16. u. 17. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	341'''80	341'''31	340'''82
Luftwärme	— 13,8	— 16,4	— 11,1
Thaupunkt	— 15,1	— 20,2	— 13,1
Dunstsättigung	88pCt.	66pCt.	81pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

17. u. 18. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	340'''49	339'''78	339'''16
Luftwärme	— 13,0	— 15,0	— 8,0
Thaupunkt	— 15,5	— 17,8	— 10,7
Dunstsättigung	75pCt.	71pCt.	76pCt.
Wind	SO	SO	SO
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 18. Jan. 1864. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k. S.	142 G.
dito	2 M.	141 G.
Hamburg	k. S.	151⅝ G.
dito	2 M.	150⅝ bz.
London	k. S.	—
dito	3 M.	6. 18⅛ bz.
Paris	2 M.	79 B.
Wien öst. W.	2 M.	81⅓ G.
Frankfurt	2 M.	56. 20 bz.
Augsburg	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k. S.	—
Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95½ G.
Louisd'or	—	—
Poln. Bank-Bill.	—	—
Oester. Währg.	—	$82\frac{5}{12}$ G.
Russische	—	$86\frac{1}{12}$ G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	94⅚ G.
dito 1852	4	94⅝ G.
dito 1853	4½	100½ B.
dito 1854 56	4½	104⅓ G.
dito 1859	5	120¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	87⅔ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—

Bresl. St.-Oblig.	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	—
dito Creditsch.	4	93⅔ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	$91\frac{11}{12}$ G.
dito Litt. A.	4	99⅚ G.
Schl. Rust. Pfdb.	4	—
Schl. Pfdbr. C.	4	—
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97½ G.
Posener dito	4	94¼ B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	79⅔ G.
dito neue Em.	4	—
Krak. Oblig.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	4	$65\frac{11}{12}$ G.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl.-Sch.-Frb.	4	124¼ G.
dito Pr.-Obl.	4	94¼ B.

B.-S.-F. Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	90⅝ B.
Glogau-Sagan	4	—
Neisse-Brieger	4	79¾ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	143¾ G.
dito Lit. B.	3½	132¾ G.
dito Lit. C.	3½	143¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	94¼ B.
dito Lit. F.	4½	99½ G.
dito Lit. E.	3½	81¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	48¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	54⅞ G.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	24¾ B.
Schles. Bank	4	99¾ G.
Disc.-Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oesterr. Credit	—	73⅝ bz.
dito Loose 1860	—	75¾ b. G.
Gal. L. B. Slb. Pr.	—	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.